

12. Februar 2008

[Drucken](#) | [Senden](#) | [Leserbrief](#) | [Bookmark](#)

TOD AUF DEM HOCHSITZ

Schrift:  

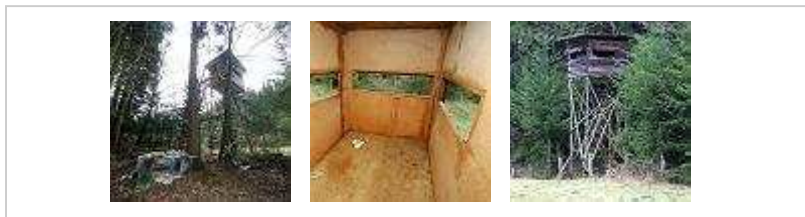
Der Mann, der sein Sterben im Tagebuch dokumentierte

Von *Julia Jüttner*

Er verlor seinen Job, seine Familie und den Lebenswillen: Ein 58-Jähriger hat sich auf einem Hochsitz nahe Uslar zu Tode gehungert. Sein qualvolles Sterben dokumentierte er in einem Tagebuch. Die Bewohner der Kleinstadt zeigen Verständnis für den Mann.

Northeim - Hans-Peter Z.'s Brille baumelt verloren zwischen kahlen Zweigen eines Strauches. Daneben liegen die schmutzige Schaumstoffmatratze, die in seinen letzten Lebensstunden sein Zuhause war, und ein Paar dicke Fäustlinge, die er irgendwann ausgezogen hat, als er schon gar kein Kälteempfinden mehr gehabt haben dürfte. "Das Zeug will ja keiner haben. Wir werden das noch heute entsorgen", sagt Sigrun Teske SPIEGEL ONLINE. Ihr Mann Rudi, ein Jäger, hatte den Toten in dem Hochsitz entdeckt, als er mit einem Kollegen die marode Treppe reparieren wollte.

NORTHEIM: EINSAMER TOD IM HOCHSITZ



Fotostrecke starten: Klicken Sie auf ein Bild (3 Bilder)

Die Leiche des 58-Jährigen sei bereits mumifiziert und trocken gewesen. Er habe unter einer alten Steppdecke gelegen, auf dem Rücken, die Arme hinter dem Kopf verschränkt. "Er trug eine Jacke, lange Unterhosen, gute Schuhe. Er war ordentlich angezogen", erinnert sich ein Augenzeuge. Neben ihm lag ein kleines dunkelblaues Tagebuch, in dem er mit ordentlicher Schrift sein Sterben dokumentiert hatte. "Er beschreibt, wie sein Körper von Tag zu Tag zerfällt", sagt Sigrun Teske. Wie ihm die Galle hochkommt, wie ekelhaft und unangenehm sich das anfühlt. "Das ist zwar sehr traurig, aber der Schock legt sich beim Lesen des Tagebuchs, weil man spürt, dass er diesen Weg freiwillig gewählt hat. Er wollte nicht gefunden werden."

Nach Informationen der "Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen" (HNA) hatte der Mann zuletzt in Hannover gelebt und arbeitete viele Jahre im Außendienst, weshalb er sich wohl gut in der Uslarer Gegend auskannte. Nach gescheiterter Ehe habe er seine Arbeit und den Kontakt zu seiner Tochter verloren. Ab Oktober vergangenen Jahres habe er kein Arbeitslosengeld mehr bekommen, berichtet die HNA. Daraufhin habe er seinen Entschluss gefasst, sich aufs Fahrrad gesetzt und 100 Kilometer von Hannover entfernt hier einen Platz zum Sterben gesucht.

Er fand ihn in dem aufwendig gebauten, 15 Jahre alten Hochsitz am Rande eines Waldstücks zwischen dem Stehberg und dem Dingberg oberhalb des Uslarer Ortsteils Schlarpe. Hier konnte er unentdeckt die letzten Tage seines Lebens verbringen, "weil der Hochsitz morsche Stellen hat, und die Jäger entschieden haben, ihn erst im Frühjahr auszubessern", sagt Sigrun Teske. Der Boden war ausgelegt mit einem hellen, wärmenden Teppichboden. Decken, Kopfkissen und eine durchgelegene Matratze lagen parat. "Wir haben hier schon viele Nächte verbracht", sagt Hubert Hennecke SPIEGEL ONLINE. Der 51-Jährige geht regelmäßig auf Wildschweinjagd. Oft war er in diesem Winter mit seinem Sohn in der Nähe des Hochsitzes, immer wieder quengelte der Dreijährige, die marode Treppe hinaufklettern zu dürfen. "Hätten wir geahnt, dass sich da oben einer versteckt, der keinen Ausweg mehr weiß?"

Der Hannoveraner hatte sich vor der Entdeckung Henneckes und dessen Sohn gefürchtet. In seinem Tagebuch schreibt er, dass "ein freundlicher, besorgter Vater sein Kind jedoch davon abhalten konnte". Er habe "intelligent und wohl formuliert geschrieben", berichten die Ermittler und Zeugen, die einen Blick in das zwei Zentimeter dicke Büchlein werfen konnten. "Zuerst dachten wir, der sei schwer krank gewesen und wollte einfach nur nicht ins Krankenhaus oder ins Heim", sagt Sigrun Teske. "Keiner glaubt ja, dass ein Mensch so verzweifelt und so einsam ist, dass er sich diesen Weg zum Sterben wählt."

In dem DinA5-Buch mit dunkelblauem Plastikeinband hat der Sterbende die letzten 24 Tage seines Lebens aufgezeichnet. Tage ohne Essen, nur mit ein bisschen Wasser, das er in einem selbst mitgebrachten dunkelblauen Plastikkanister aufsammlte. Die Eintragungen enden am 13. Dezember vergangenen Jahres. "Das ist Teil seines Nachlasses", sagte ein Sprecher der Polizei in Northeim SPIEGEL ONLINE. In einer Art Letztem Willen habe der Mann verlangt, dass das Heft nach seinem Tod seiner Tochter übergeben wird. "Was sie damit macht, bleibt ihr überlassen."

Nach ersten Informationen soll die junge Frau der Polizei gegenüber geäußert haben, dass sie keinen Wert darauf lege, den Leichnam ihres Vaters zu bestatten oder das Buch in Empfang zu nehmen. "Es ist ein wichtiges Dokument", sagen die, die es kurz in Händen hielten. "Aber es macht natürlich auch ein schlechtes Gewissen. Der Tochter - aber auch unserer Gesellschaft."

MELDUNGEN AUS ANDEREN RESSORTS

KULTUR



Berlinale-Tagebuch: Ach, wie lustig ist die Grundschule!

Welch ein Paar! Ein Muskelprotz schwängert in "Bam Gua Nat" Frauen in rekordverdächtiger Anzahl. Und Sally Hawkins peilt in "Happy-Go-Lucky" den Silbernen Bären als beste Darstellerin an - sie lacht, kichert und scherzt, dass selbst der allerböseste Fahrlehrer weich wird. *Von Leonie Wild mehr...*

Fersehkarrieren: Erfolgreiche Fremdgänger

Romy-Schneider-Film: Ein Soap-Sternchen gibt den Weltstar

Schwuler Zombiefilm: Die Nacht der kopulierenden Toten
mehr Kultur

SPORT



Meyer-Rauswurf: Schwarzer Tag für Roth

Die Entlassung von Hans Meyer hat ein altes Nürnberger Problem zu Tage befördert: Michael A. Roth ist auf dem besten Weg zurück in den Sonnenkönig-Status. Doch erstmal muss der exzentrische Präsident die Verantwortung für ein wahres Kommunikationsdebakel übernehmen. *Von Christoph Ruf mehr...*

Biathlon-WM: Gold für deutsche Mixed-Staffel

Radsport-Krise: Bitte keine Stars mehr!

Kurzpässe: Sasic übernimmt Lautern, Sorgen bei Bayern
mehr Sport

© SPIEGEL ONLINE 2008

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

Solling

Mann auf Hochsitz verhungert

Diesen Artikel: [Kommentieren](#) | [Drucken](#) | [Weiterempfehlen](#)



© Hubert Jelinek/DPA

Auf diesem Hochsitz in Niedersachsen verhungerte ein 58-jähriger Mann aus Hannover

Ein Schock zum Jagdbeginn: Zwei Jäger haben auf einem Hochsitz eine mumifizierte Leiche entdeckt. Der Mann soll sich dort bewusst zu Tode gehungert haben. In einem Tagebuch, das bei der Leiche gefunden wurde, hat der Arbeitslose seine letzten Lebenswochen geschildert.

Ein arbeitsloser Mann aus Hannover hat sich in einem Waldstück im Solling (Niedersachsen) anscheinend zu Tode gehungert. Zwei Jäger fanden die mumifizierte Leiche des 58-Jährigen auf einem Hochsitz in der Nähe der Kleinstadt Uslar. Der Mann sei nach den bisherigen Untersuchungen vermutlich bereits vor zwei Monaten gestorben, teilte die Polizei mit. Es deute nichts auf ein Verbrechen hin.

Ein Sprecher bestätigte Angaben der Zeitung "Sollinger Allgemeinen", wonach der 58-Jährige in der Zeit vor seinem Tod ein Tagebuch führte. Aus dem Büchlein gehe hervor, dass der Mann 24 Tage lang keine feste Nahrung zu sich nahm. Nur ab und zu habe er etwas Wasser getrunken. Er berichtete von Schmerzen und davon, dass er sterben wolle. Der letzte Eintrag stammt vom 13. Dezember.

Warum der Mann diesen Ort wählte ist noch unklar

Nach den Erkenntnissen der Ermittler hatte der 58-Jährige eine gescheiterte Ehe hinter sich. Als er im Oktober kein Arbeitslosengeld mehr erhielt, sei er mit dem Fahrrad von Hannover losgefahren, sagte der Polizeisprecher. Uslar liegt etwa 130 Kilometer südlich von Hannover. Dort habe er sich dann auf den Hochsitz zurückgezogen und sich anscheinend bewusst zu Tode gehungert. Warum der Mann diesen Ort wählte, sei unklar. Zwei Jäger, die die Leiter des Hochsitzes reparieren wollten, fanden die Leiche des 58-Jährigen und das Tagebuch schließlich am Freitag vergangener DPA/and/msg

Artikel vom 12. Februar 2008

Diesen Artikel bookmarken bei...



Leser-Kommentare (17) zu diesem Artikel

[@wintersaint](#) (12.2.2008, 18:07 Uhr)

[Meine Entscheidung über mein Leben und Sterben ist unantastbar](#) (12.2.2008, 17:50 Uhr)

[Trauriges Schicksal](#) (12.2.2008, 17:31 Uhr)

[Komisch nur...](#) (12.2.2008, 17:30 Uhr)

Trauriges Schicksal (12.2.2008, 17:31 Uhr)

Komisch nur... (12.2.2008, 17:30 Uhr)

Wertlos ? (12.2.2008, 17:15 Uhr)

Staats-Schuld (12.2.2008, 16:29 Uhr)

Komentieren Sie diesen Artikel...

Die Faschismuskeule schlägt zur...

Zurück

Suche

Hilfe

Antworten

AUTOR		1
nklinge	 Zitatantwort  Antworten	02.10.06 15:34
 	Jetzt ist doch tatsächlich mal ein Linker wegen Propagandadelikte drangekriegt worden.	
	 http://de.today.reuters.com/news/newsArticle.aspx?type=topNews&storyID=2006-09-29T172200Z_01_HUB954778_RTRDEOC_0_DEUTSCHLAND-PROZESSE-NS-SYMBOL-DE-ZF.xml&archived=False	
Profi ★★★★	... Die Zukunft wird diktatorisch, die Konsequenzen aus der bisherigen Entwicklung der Menschheit lassen uns leider keine andere Wahl ...	
Beiträge: 234	Vote	

Sie sind hier: [Startseite](#) > [Themen](#) > [Nachrichten](#) > [Boulevard](#) > "Wir sind die Mörder"

Boulevard

Entertainment

Hintergründe

International

Lesermeinung

Newsticker

Newsletter

Politik

Sport

Vermischtes

Wirtschaft

Specials

> [Drogen](#)

> [Extremismus](#)

einheitspreis 2007



Börse

↓ **DAX: 7590,50**

↑ **TDX: 886,58**

Wetter

Samstag, 09.06.2007

☀️ 19/30°C Berlin

☀️ 16/29°C Frankfurt/M.

☀️ 17/29°C Hamburg

☀️ 17/27°C Köln

☀️ 15/28°C München

[Wetter in Ihrer Stadt »](#)

"Wir sind die Mörder"

Die tödliche Messerattacke mit 30 Stichen auf ein 14-jähriges Mädchen in Hagen ist aufgeklärt.

Die beiden Türken im Alter von 17 und 20 Jahren meldeten sich am Montagabend auf einer Polizeiwache im westfälischen Werdohl mit den Worten: "Wir sind die Mörder". Der Hauptbeschuldigte hat angegeben, die 14-Jährige sei eifersüchtig gewesen und habe ihn mit einem Messer bedroht. Daraufhin will er ihr die Waffe entrissen und aus Notwehr zugestochen haben.



Das Messer, mit dem ein 14-jähriges Mädchen in Hagen niedergestochen wurde.
(Foto: dpa)

Die 14-jährige Filis aus Mazedonien war in der Nacht zum Montag auf einem Parkplatz für Wanderer im Stadtteil Hohenlimburg mit 30 Messerstichen getötet worden. Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass vor dem Mord eine heftige Auseinandersetzung stattfand. Ein blutbeschmiertes Messer wurde in der Nähe des Tatorts gefunden.



Die 13-jährige Freundin des Mordopfers, Nicole, konnte sich schwerverletzt auf die nahe gelegene Straße schleppen und dort einen Autofahrer auf sich aufmerksam machen. Bei ihr fanden die Ärzte später 14 Messerstiche. Das deutsche Mädchen wurde notoperiert und befindet sich mittlerweile außer

Meldungen

Lebensgefahr.

"Die Täter sind brandgefährlich", sagte der Hagener Staatsanwalt Bernd Maas. "Die Hemmschwelle geht in diesem Fall wohl gegen null." Die 14-Jährige sei "brutal niedergemetzelt" worden. Das Motiv der Tat ist bislang noch unklar. Hinweise auf eine versuchte Vergewaltigung gebe es nicht, so ein Polizeisprecher.

Die beiden Mädchen aus Lüdenscheid sollen am Sonntag mit zwei Männern in Köln gewesen sein. Der Polizeisprecher konnte keine Angaben darüber machen, ob es sich dabei um die beiden Tatverdächtigen handelte. Die Polizei hofft nun auf weitere Informationen, wenn das verletzte Mädchen aufgewacht ist.

(DPA/freenet.de)

Kommentare:

[hier geht's doch!!! \(18 Antworten\)](#)

numiko,
27.05.2007 14:24

weißt du denn eigentlich das diese kinder ganz genau wissen was sie da machen???da kommt mir die galle hoch wenn ich son mist lese....

[Zitatantwort »](#) [antworten »](#)

[Menschenverachtent \(2 Antworten\)](#)

Frank1510, ♂
21.04.2007 18:37

das sollte heißen: " ...um Deine Aussage zu bestätigen..." Meiner Meinung nach hat das sehr wohl mit der Mentalität zu tun! Ich kenne einen Ingenieur, der als Türke nach Deutschland kam, der sagte...

[Zitatantwort »](#) [antworten »](#)

[2005 Gerichtsurteil \(0 Antworten\)](#)

mh2025, ♂

20.03.2007 19:36

Sollte man zu diesem freenet-Artikel von 2004 wissen, wenn man 2007 dazu einen Kommentar schreibt, denn "Montagabend" hoert sich so an, als sei das gestern gewesen. " Stand vom 16.03.2005 Bluttat...

[Zitatantwort »](#) [antworten »](#)

[Nur die Todesstrafe.... \(3 Antworten\)](#)

[tina181263](#), ♀ 
20.03.2007 17:36

das ist ja alles gut und schön was du da schreibst. und mit manchen sachen hast du auch recht - siehe kosten und so. aber ist dir auch klar, dass es gar nichts nützt, wenn du vergewaltiger kastrieren...

[Zitatantwort »](#) [antworten »](#)

[Todesstrafe ist unnütz! \(2 Antworten\)](#)

[Nadeya](#), ♀ 
09.12.2006 20:47

Ich gebe khvic1 recht. Bestes Beispiel ist die USA, trotz Todesstrafe eine extrem hohe Kriminalität. Zum Niveau der zweiten Meinung kann ich nichts sagen, denn da ist keins.

[Zitatantwort »](#) [antworten »](#)

[weitere Kommentare ... \(381 Kommentare\)](#)



[Jetzt Kommentar schreiben](#)



[Artikel versenden](#)



[Seite drucken](#)



[im Lexikon nachschlagen](#)

Themen: [Auto](#) | [Computer & Technik](#) | [Erotik](#) | [Kino & TV & DVD](#) | [Gaming & Spiele](#) | [Geld, Job, Immobilien](#) | [Handy & SMS](#) | [Reisen](#) | [Singles](#)
Dienste: [Chat](#) | [Domain](#) | [Forum](#) | [Grußkarten](#) | [Homepage](#) | [LottoKiosk](#) | [Singles](#) | [alle Dienste »](#)

[Impressum](#) | [AGB](#) | [Datenschutz](#) | [Service](#) | [Mediadaten](#) | [freenet AG](#) | [Jobs](#) | [Sitemap](#)

Weitere Angebote der freenet AG: [aktiencheck.de](#), [dino-online.de](#), [filepilot.de](#), [fondscheck.de](#), [freenet.de](#), [freenet-business.de](#), [freenetphone.de](#), [fundorado.de](#), [gambas.de](#), [geheimbild.de](#), [hotjoy.de](#), [justbeman.de](#), [justbegay.de](#), [klarmobil.de](#), [splendid.de](#), [ucompare.de](#), [vitrado.de](#), [4play.de](#)



Straßenkinder in Dhaka, Bangladesch

ENTWICKLUNGSHILFE

Die Grenzen des Anstands

Erfunden wurden Mikrokredite von Menschenrechtlern, um in Ländern wie Bangladesch den Ärmsten eine sichere Existenz zu verschaffen. Jetzt steigen Großbanken und Pensionsfonds ins Geschäft ein, die Zinsen der Armen bringen hohe Renditen. Ist das Hilfe oder Ausbeutung? *Von Uwe Buse*

Muhammad Yunus gehört zu den Guten. Er steht in einer Reihe mit Nelson Mandela, Martin Luther King, Mutter Teresa. Wie sie erhielt er den Friedensnobelpreis, wie sie glaubt Yunus an die Reformierbarkeit des Menschen.

Yunus ist ein guter Redner. Es ist egal, ob er vor einer Person spricht, wie jetzt in seinem Büro, oder vor vielen, wie es vor knapp zwei Jahren der Fall war, während der Verleihung des Nobelpreises im Rathaus von Oslo. Yunus wirkt locker und entspannt, öffentliche Auftritte gehören zu seinem Alltag, Preisverleihungen ist er gewohnt. Er ist schon im Besitz des Welternährungspreises, des Planetary

Consciousness Prize, des Sydney-Friedenspreises.

Yunus hat zu fast allem eine Meinung, er äußert sie gern, nur wenn es um Shafiqul Haque Choudhury geht, wird Yunus einsilbig. Dann ringt er sich gerade noch ein „Man wird sehen“ ab.

Wie Yunus ist auch Shafiqul Haque Choudhury im Armutsbeseitigungsgeschäft tätig. Auch Choudhury ist eloquent, lebt sichtbar auf vor großem Publikum, doch fragt man ihn nach Yunus, sagt er knapp: „Er hat seine Verdienste.“

Yunus und Choudhury leben beide in Bangladesch, in Dhaka, einer menschenüberladenen Metropole, die sich täglich wei-

ter ins Umland schiebt. Beide, Yunus und Choudhury, haben einen Wolkenkratzer zwischen die Hütten gesetzt – und es gibt mehr Gemeinsamkeiten: Beide führen eine Bank. Yunus darf seine auch so nennen. Grameen-Bank. Choudhury nicht, aus rechtlichen Gründen. Seine Bank heißt Asa und ist formal eine Nichtregierungsorganisation.

Eigentlich könnten die beiden Männer gut zusammenarbeiten, aber sie meiden einander. Sie sind Konkurrenten, in vielerlei Hinsicht, und wenn Choudhury mit seinem neuesten Projekt Erfolg hat, dürfen sie Gegner sein.

Der Streit dreht sich um eine einzige, eine sehr grundsätzliche Frage, sie lautet:



SPENCER PLATT / GETTY IMAGES

der Hahn stolziert, ein Kalb, angeleint an einem Holzpflöck, döst in der Mittags- hitze und schlägt mit dem Schwanz nach Fliegen.

Rechts in der Ecke, unter einem schmalen Vordach, ist die Feuerstelle, daneben eine Tür, und in der Tür steht Laily Begum.

Begum hebt die Hände zur Begrüßung, ihr Lächeln ist unbeschwert und unverstellt. Sie ist Besucher gewohnt, aus dem In- und aus dem Ausland, sie ist die Berühmteste unter Yunus' Klienten hier in Bangladesch. Ihr Foto ist auf Plakaten zu finden, auf Broschüren, in Amtsstuben, Wohnungen, auf Märkten. Neben Begum steht ihr Mann, Muslim wie seine Frau, wie rund 90 Prozent hier in Bangladesch. Außerdem ist er ihr Pressesprecher. Er sagt, es habe sich viel verändert in den vergangenen Jahren.

In ihrem ersten Leben war Atiqullah Begum Tagelöhner und Laily Hausfrau. Sie lebten in einer Hütte aus Lehm, teilten sie sich mit ihren Kindern, ihrem Vieh und hin und wieder mit dem nahe gelegenen See, der eindrang während des Monsuns.

Sie lebten von dem, was ihr Garten hergab, und vom Verkauf ihrer Arbeitskraft. Oft mussten sie abends entscheiden, wer sich satt essen durfte, die Kinder oder der Mann.

Heute stehen andere Entscheidungen an. Soll der älteste Sohn nach der Schule ins Ausland, um zu studieren? Soll ein neuer Fernseher angeschafft werden? Sind drei Handys für eine Familie von sechs Personen genug?

Darf man sich auf Kosten der Armen bereichern, wenn man die Armen gleichzeitig aus der Armut befreit?

Choudhury sagt ja.

Yunus sagt nein.

Yunus ist der Bankier der Armen, der Pate des Mikrokredits, er hat sich seinen Platz im Olymp der Weltverbesserer mit seinem Experiment gesichert: Er hat es gewagt, eine Bank, das wichtigste Werkzeug der Kapitalisten, umzubauen in ein Instrument zur Armutsbekämpfung. Und er verwandelte den Kredit, seit Jahrhunderten ein Privileg der Wohlhabenden zur Mehrung ihres Wohlstands, in ein Menschenrecht.

Yunus hat das Leben von Laily Begum und Millionen anderen Menschen verändert, so erfolgreich, dass seine Idee nun gefährdet ist und bald bedeutungslos sein könnte.

Der Weg zu Laily Begum führt an den Rand Dhakas, zu einem schmalen, halbdunklen Gang, der sich weitet zu einem Hof. Das Erste, was zu sehen ist, sind Kinder, sie spielen nackt im Sand. An einer Leine baumelt Wäsche, Hühner scharren,

Die Quelle des Wohlstands liegt an der Hauptstraße, eine Ladenzeile, fünf Geschäfte sind es, jedes halb so groß wie eine deutsche Garage, gesichert mit Rollgittern. Die Läden gehören Laily Begum, sie hat sie bauen lassen, dann vermietet. Zu kaufen sind dort Lebensmittel, Motorenöl und Dienstleistungen unterschiedlichster Art. Im ersten Laden findet sich ein Friseur, im zweiten eine Wäscherei, im dritten ein Imbiss.

An die Ladenzeile schließen im rechten Winkel Fremdenzimmer an. Neun sind es, Begum vermietet sie unmöbliert. Hinter ihrem Haus dann ein Stall mit Kühen. Ihre Milch, ihre Kälber, die Miete für Zimmer und Ladenzeile bescheren Laily Begum, ihrem Mann und ihren drei Kindern ein tägliches Einkommen von umgerechnet rund 15 Euro, 450 Euro im Monat. Damit gehören die Begums zur gutsituierten Mittelklasse von Bangladesch.

Der Aufstieg der Familie Begum ist Yunus zu verdanken. Er erkannte vor mehr als 30 Jahren, dass eine wichtige Ursache für die Armut der Ausschluss der Armen von den Dienstleistungen des Finanzsektors ist. Arme bekommen bei Banken keinen Kredit. Sie haben keine Sicherheiten zu bieten. Ihnen Geld zu leihen ist nach Meinung des Durchschnittsbankiers „Selbstmord auf Raten“.

Yunus, der damals als Professor an der Universität von Chittagong Ökonomie lehrte, bezweifelte das. Seinen ersten Kredit vergab er an 42 Korbflechterinnen. Er belief sich auf insgesamt 33 Euro. Alle Frauen zahlten ihren Kreditanteil vollständig zurück.

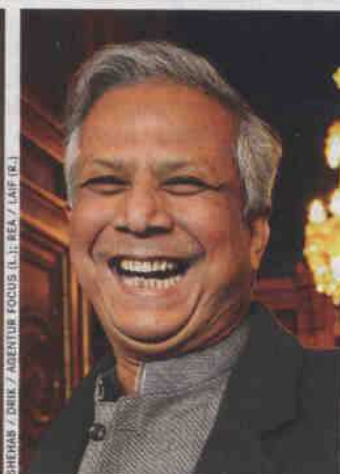
Dies war der Beginn der Grameen-Bank. Bis heute vergibt sie Kleinkredite an Arme, bis heute sind die Rückzahlungsquoten phänomenal. Nach Angaben der Bank liegen sie über 98 Prozent. Dies ist möglich, weil Kredite der Grameen-Bank zwar an einzelne Personen ausbezahlt werden, die Haftung aber liegt bei einer Schuldnergruppe, der jeder Kunde, jede Kundin anzugehören hat. Zahlt ein

Kreditnehmer nicht, müssen die Mitglieder seiner Gruppe die Rate übernehmen. Mit dieser Methode macht die Grameen-Bank Gewinne. In den vergangenen zehn Jahren waren es durchschnittlich 4,7 Millionen Euro im Jahr. Das Geld wird reinvestiert, in neue Filialen.

Der Zinssatz der Grameen-Bank beträgt 20 Prozent. „Das ist Wucher“, sagen Yunus' Kritiker. Yunus antwortet ihnen, dass sie keine Ahnung hätten von seinem Geschäft. Seine Angestellten fahren hinaus in die Dörfer, auf Fahrrädern, Mopeds, und sammeln die Raten dort ein, während der wöchentlichen Treffen der Schuldnergruppen. Das kostete Geld.

Laily Begum hielt die Konditionen für akzeptabel, 1997 bekam sie ihren Kredit. Er belief sich auf etwa 20 Euro, mit einer Laufzeit von einem Jahr. Mit dem Geld kaufte Laily Begum ein Handy, ein schwarzes Nokia 1610. Es liegt heute in einem Schrank. Ihr Mann holt es. Es fehlen ein paar Tasten, die Kinder spielen jetzt damit.

Es war kein Zufall, dass Laily Begum den Kredit erhielt, nicht ihr Mann. Die



Armenbankiers Choudhury, Yunus: Phänomenale Rückzahlquoten

Grameen-Bank vergibt Kredite fast ausschließlich an Frauen. „Sie gehen verantwortungsvoller mit dem Geld um als Männer“, sagt Yunus. Die Emanzipation der Frauen ist in Bangladesch ein Nebenprodukt der Emanzipation der Armen.

Dank des Telefons wurde Begums Hütte zum Callshop. Wer Freunde, Verwandte anrufen wollte, zahlte 7 Taka pro Minute, umgerechnet 14 Cent. 4,4 Taka erhielt Laily Begum, der Rest ging an die Telefongesellschaft. Es war ein gutes Geschäft, eine brillante Idee. Laily verdiente mit dem Telefon durchschnittlich 800 Euro im Monat.

Und nicht nur sie profitierte, die Einwohner des Dorfes profitierten ebenfalls. Bauern riefen die Besitzer von Marktständen an und verhandelten den Preis, bevor sie sich auf den Weg machten. Kranke erkundigten sich, ob ihr Arzt zu sprechen sei, bevor sie stundenlang im Bus saßen. Tagelöhner konnten bei Unternehmen um Arbeit nachfragen.

Begum kaufte ihr Nokia-Handy bei Grameenphone, einer Firma, die auch das erste landesweite Mobilfunknetz in Bangladesch aufbaute. Das Unternehmen ist ein Joint Venture zwischen Yunus und Telenor, einem norwegischen Telekommunikationskonzern. Grameenphone warb mit Laily Begum. Sie war die erste Village-Phone-Lady, damals, vor gut zehn Jahren. Auf dieser Tatsache gründeten sich ihr Wohlstand und ihr Ruhm.

Zurzeit haben gut 7,5 Millionen Frauen einen Kleinkredit bei der Grameen-Bank in Bangladesch aufgenommen, es ist ein erstaunlicher Erfolg, aber nicht alle Frauen sind ihrer neuen Macht und den neuen Möglichkeiten gewachsen. Manche sind zu spät ins Village-Phone-Geschäft eingestiegen, andere haben sich eine kranke oder alte Kuh andrehen lassen, wieder andere mussten zusehen, wie der Mann das Geld versoff. Etwa jede zweite Kreditnehmerin soll ihre Familie bislang mit Hilfe des Geldes aus der Armut geführt haben.

Begum hat sich dem Markt angepasst, für sie spielt das Telefongeschäft heute keine Rolle mehr. Es gibt zu viele Konkurrentinnen im Land, rund 250.000, die Durchschnittseinkünfte sind auf ein, zwei Euro am Tag gesunken. Es gibt auch zu viele Handys heute. 27 Prozent der erwachsenen Bangladescher besitzen ein Mobiltelefon. Manche Phone-Ladys verkaufen nun statt der Gespräche vor allem Klingeltöne. Aber dafür braucht man Software, einen Computer. Laily Begum baut lieber weiter Fremdenzimmer.

Yunus befreite viele Arme von den Wucherern und er bewies, dass es bei der Bekämpfung der Armut einen neuen, einen dritten Weg gibt. Neben dem humanitären Feudalismus, der nur spendet, wenn es ihm gefällt und was er zu erübrigen glaubt, neben dem bürokratisierten Menschenrettertum der Uno, der Welt-

bank, existierte plötzlich eine Alternative, die die Armen nicht als mehr oder weniger passive Empfänger von Wohlfahrt sah, sondern als Herrscher über ihr Leben, die nach einer geringen Anschubfinanzierung durchaus in der Lage sind, sich selbst zu helfen.

Dieses Modell passte gut in eine Welt, die nach dem Ende des Sozialismus gezwungen war, sich mit dem Kapitalismus zu arrangieren, und nach Belegen suchte,

Der eine bekämpft die Armut wie ein Feldweibel, der andere wie ein Missionar.

die zeigten, dass der Kapitalismus zähmbar sei.

Ähnliche Geschichten wie die von Laily Begum finden sich in vielen Dörfern, in vielen Ländern. Schätzungsweise 10.000 Mikrokreditorganisationen arbeiten weltweit in 93 Ländern, vergeben Kredite an 60 Millionen Arme. Manche Organisationen wurden, wie die Grameen-Bank, von überzeugten Einzeltätern gegründet, andere sind Fortsetzungen ehemaliger Entwicklungshilfeprojekte. Lange Zeit orientierten sich viele Gründer an Yunus und an seinen Regeln, nun jedoch betritt eine neue Art des Armutbeseitigers die Bühne. Es sind Menschen wie Choudhury, die nicht mehr wie Yunus den Kapitalismus reformieren, sondern die Armut bekämpfen und dabei gut verdienen wollen.

„Das Problem mit Spenden ist, man wird schlampig, man wird intransparent, man gibt Geld aus, statt es zu sparen“, sagt Shafiqul Haque Choudhury. Er sitzt in seinem Büro, ein Hyperaktiver mit schweren Schatten unter den Augen, der reden kann, ohne Luft zu holen: „Die Leute werfen mir vor, ich würde meine Mitarbeiter in Roboter verwandeln. Und sie haben recht. Für das, was ich tue, brauche ich keinen Haufen Kreative. Ein einzelner Mensch hat das Telefon erfunden, kein Kollektiv. Was ich brauche, ist Verlässlichkeit, Berechenbarkeit. Kreativ bin ich selbst.“

Er nimmt einen Block, zeichnet zwei Rechtecke, die ein T bilden, einen Kreis. „So sieht es in jeder meiner Filialen aus“, Choudhury nagelt mit der Spitze des Stifts Punkte auf das Papier. „Zwei Tische, da sitzen die Angestellten. Ein Ventilator. Kei-

ne Extras, keine Wachen in der Nacht. Zwei Angestellte haben nachts im Büro zu schlafen. So spart man Geld, so bleibt man effektiv.“ Choudhury liebt militärisch knappe Sätze, Er braucht auch in Sälen kein Mikrofon. Studiert hat er Soziologie.

Choudhury ist der Mann, der Yunus' System perfektioniert – oder zerstört, je nachdem, wie man es sieht.

Berühmt ist er in der Mikrokreditbranche für die Art und Weise, wie er das Geschäftsmodell von Asa von einem Tag auf den anderen komplett umwarf. In den Anfangsjahren, in den Achtzigern, war Asa eine Entwicklungshilfeorganisation, die nebenbei Kleinkredite vergab. Als Choudhury zum Schluss kam, dass die Armen in erster Linie Geld brauchen, keine Seminare, ließ er den Männern in den Dörfern ausrichten, sie könnten ab sofort zu Hause bleiben und sie sollten stattdessen ihre Frauen schicken, wenn sie etwas von Asa wollten.

Den Frauen, die bei Asa angestellt waren, sagte er, sie könnten ab jetzt auch zu Hause bleiben. Asa würde ab sofort nur noch Geld verleihen, und die Kredite würden ausschließlich von Männern vergeben. Auch diese Rollenverteilung sichert die hohen Rückzahlungsquoten. Frauen erhalten die Kredite, Männer treiben sie ein. Die Emanzipation der Frau hat ihre Grenzen in Bangladesch.

Choudhury ist im selben Geschäft wie Yunus, aber er führt es nicht wie ein Mis-



Unternehmerin Begum: Dem Markt angepasst

sionar, der die Schwächen der Menschen kennt. Choudhury ist ein Feldweibel.

Er rühmt sich, die effektivste Mikrokreditorganisation der Welt zu führen. Das Wirtschaftsmagazin „Forbes“ gibt ihm recht, in einer Vergleichsstudie des vergangenen Jahres landete Asa unter mehr als 600 Mikrokreditorganisationen auf Platz 1. Die Grameen-Bank blieb auf Rang 17 stecken. Die Rangliste hängt gerahmt und hinter Glas im Flur vor Choudhurys Büro. Choudhury ist der Schüler, der den



Kreditnehmerinnen im Dorf Bhaturia, Bangladesch: Wie hoch darf die Marge einer Mikrokreditbank sein? 5 Prozent? 10 Prozent?

Group. Sie alle fanden Gefallen an der Idee, den Armen zu helfen und selbst davon zu profitieren.

Viele werben jetzt mit einer Verbindung von Kapitalismus und Altruismus, und es gibt manche, bei denen es schwerfällt, den Anteil von Altruismus zu sehen.

Compartamos ist so ein Fall. Für Yunus ist diese mexikanische Mikrokreditbank der Inbegriff modernen Ausbeutertums, versteckt hinter einer humanitären Fassade.

Compartamos, auf Deutsch: Lasst uns teilen, wurde 1990 gegründet, als klassische Mikrokreditorganisation, die sich über Spenden finanzierte. 2006 verwandelten die beiden Geschäftsführer, Carlos Danel und Carlos Labarthe, Compartamos in eine Bank, am 20. April 2007 gingen sie an die Börse. Die Aktien waren 13fach überzeichnet.

Der Börsengang spülte 330 Millionen Euro in die Kassen der Bank, sie gingen zum größten Teil an die Eigentümer der Bank.

Heute ist Compartamos die profitabelste Bank Mexikos, nach wie vor ist sie darauf spezialisiert, Kleinkredite an Mittellose zu vergeben. Compartamos verlangt fast 90 Prozent Zinsen pro Jahr. Rund 850.000 mexikanische Frauen zahlen einen Kredit bei Compartamos ab. Die Rendite der Bank liegt bei 55 Prozent, sie ist der Liebling der Investoren.

Die beiden Geschäftsführer sagen, das Wachstum ihrer Bank wäre ohne die Kommerzialisierung ihres Geschäfts, ohne den Börsengang nicht möglich gewesen. Ihre Profitmarge verteidigen sie mit dem Hin-

weis, dass auch sie beiden Seiten dienen, den Investoren und den Armen, und dass beide Seiten profitieren.

Seit dem Börsengang von Compartamos wird in der Mikrokreditbranche aufgeregt diskutiert über die Grenzen des Anstands. Wie hoch darf die Gewinnmarge einer Mikrokreditbank sein? 5 Prozent? 10 Prozent? 20 Prozent?

Weltweit erwirtschaften Mikrokreditorganisationen rund 7,5 Prozent Rendite. Choudhury, dank seines Effektivitätswahns, erzielt mit Asa 14 Prozent, obwohl er nur 3 Prozent mehr für seine Kredite fordert als Yunus. Seine Kunden findet er

Yunus gilt vielen als Wegbereiter. Ein Vorbild ist er nicht mehr.

unter den Bangladeschern, die sich von dem Zwangskollektiv, das Yunus ihnen auferlegt, freikaufen wollen.

Seine Fürsprecher und leitenden Angestellten findet Choudhury unter jungen Ökonomen, oft in den Vereinigten Staaten, die eine blendende Ausbildung haben und die Verbindung zwischen Renditedenken und sozialem Handeln als wünschenswerte Symbiose betrachten. Sie könnten die Töchter, die Söhne des 68-jährigen Yunus sein. Sie diskutieren im Internet, veröffentlichen ihre Ideen in Blogs.

Sie sind keine Egoisten, sie wollen helfen und suchen nach einem Weg, mit Hilfe des Kapitalismus Gutes zu tun. Viele von ihnen

kennen kein anderes Wirtschaftssystem mehr. Yunus ist für sie der Wegbereiter, aber für viele ist er kein Vorbild mehr. In Foren wie Nextbillion.net diskutieren sie nur noch selten darüber, ob es sinnvoll sei, mit renditeorientierten Investoren zu kollaborieren. Diese Frage ist beantwortet, die Antwort lautet Ja.

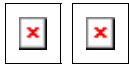
In den Diskussionen geht es jetzt um andere Dinge. Ist es sinnvoll, den Armen als einzigen Ausweg eine Existenz als Kleinstunternehmer anzubieten? Sollte man nicht mehr in das Mikrofranchising investieren? Oder in den Aufbau mittelständischer Betriebe, die Arbeitsplätze schaffen?

Muhammad Yunus ist über diese Entwicklung alles andere als glücklich. Er befürchtet, dass die Mikrokreditbranche sich künftig mehr um die Renditen der Investoren kümmern wird als um die Bekämpfung der Armut. „Unser Ziel war es, die Wucherer zu verdrängen“, sagt Yunus, „nun kommen sie zurück, verkleidet als Wohltäter.“

Yunus sitzt noch immer in seinem Büro, es wurde oft beschrieben im Lauf der Jahre. Der Schreibtisch ist abgegriffen, die Einrichtung schlicht, es gibt noch immer keine Klimaanlage.

Früher war dieser Raum ein Ort des Fortschritts, der Visionen. Solidarität definierte sich damals über freiwilligen Verzicht.

Es hat sich viel verändert seitdem. Heute geht es nicht um weniger, sondern um mehr. Für die Armen. Für die Investoren. Heute wirkt Yunus' Büro antik. Bald könnte es ein Museum sein.



Schlagzeilen

Newsletter

3 Minuten

RSS

Mobil

Archiv

SPIEGEL ONLINE **SCHULSPIEGEL**
[NACHRICHTEN](#) [VIDEOS](#) [ENGLISH](#) [FORUM](#) [SPIEGEL DIGITAL](#) [ABOS + SHOP](#) [DIENSTE](#)
[Home](#) | [Politik](#) | [Wirtschaft](#) | [Panorama](#) | [Sport](#) | [Kultur](#) | [Netzwelt](#) | [Wissenschaft](#) | [UniSPIEGEL](#) | **SchulSPIEGEL** | [Reise](#) |

[Nachrichten](#) > [SchulSPIEGEL](#) > [Leben U21](#)


12. Juni 2007

[Drucken](#) | [Senden](#) | [Leserbrief](#) | [Bookmark](#)
CYBER-MOBGING GEGEN LEHRER

Schrift:

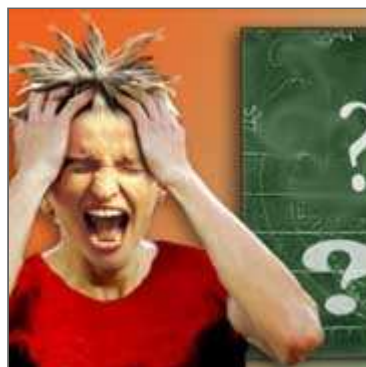
Pornomontagen und Hinrichtungsvideos

Von Matthias Eberspächer

Im Internet rollen ihre Köpfe, Erschießungen werden simuliert und Gesichter in Pornovideos montiert - beim Mobbing gegen Lehrer schrecken Schüler vor nichts zurück. "Lehrer sind kein digitales Freiwild!", schlägt der Philologenverband Alarm. Doch die Schulen sind ratlos.



Sie wollten sich rächen, sie taten es virtuell. Eine Gruppe von Schülern an einem süddeutschen Gymnasium machte ihren Lateinlehrer für den Schulabgang eines Freundes verantwortlich. Gnadenlos sollte er schlechte Noten verteilt haben. Nun wollte man selbst gnadenlos sein.



[M]DDP;DPA;SPIEGEL ONLINE

Die Schüler, keiner älter als 14 Jahre, beschafften sich ein Bild des verhassten Lehrers, dann das animierte Video einer Hinrichtung und fügten das Gesicht des Lehrers ein. Das Video zeigt ihn nun, wie er eine Straße entlang läuft. Ein Gewehr taucht auf, ein Schuss trifft den Mann in den Kopf. Der Kopf platzt Blut spritzend und rollt auf die Straße. Im Hintergrund läuft düstere Musik der "Böhsen Onkelz".

Mobbing auf Knopfdruck: Lehrer als Freiwild

Das Video stellten die Schüler ins Internet, dazu einen Text, in dem sie dem Lehrer die Schuld dafür gaben, dass einige Mitschüler die Schule verlassen mussten. Doch der Pädagoge konnte die Schüler ausfindig machen, die das Video montierten. Nur weil sie so jung waren, flogen sie nicht sofort von

Ein drastisches Beispiel für Mobbing gegen Lehrer - aber ganz sicher **kein Einzelfall (mehr...)**. In England läuft bereits eine große Kampagne gegen Lehrer-Bashing im Internet, das Cyber-Mobbing hat längst auch Deutschland erreicht. "Lehrer haben teilweise wirkliche Todesängste, in den Köpfen spukt noch Erfurt umher", sagte Heinz-Peter Meidinger SPIEGEL ONLINE. Er ist Vorsitzender des Deutschen Philologenverbandes, dem immer häufiger Schulen über solche Fälle berichten. "Inzwischen gibt es in Deutschland wohl kaum eine weiterführende Schule mehr, die nicht schon negative Bekanntschaft mit dieser neuen Tendenz, Lehrer anonym im Internet zu mobben, gemacht hat", so Meidinger.

Kaum mehr eine Schule ohne Cyber-Mobbing

Jetzt hat der Verband öffentlich Alarm geschlagen - lautstark. "Was sich da abspielt, spottet jeder Beschreibung. Das hat mit Schülerscherzen nichts mehr zu tun", klagt Meidinger. "Lehrer sind kein digitales Freiwild!" Meidinger, Schulleiter an einem Deggendorfer Gymnasium, fordert die Politik auf, Druck auszuüben auf die Betreiber von Webseiten, Videoportalen und Chatforen, damit Beleidigungen von Lehrern dort nicht mehr landen.

Die Hemmschwelle für Schulleiter, mit den Fällen von Cyber-Mobbing an ihrer eigenen Schule an die Öffentlichkeit zu gehen, ist hoch. Das könnte ja den Ruf der Schule schädigen - und auch den Bildern, Videos, Gerüchten eine noch größere Verbreitung beschern. Denn sobald sie einmal kursieren, sind sie kaum wieder einzufangen.

Der Philologenverband kennt krasse Fälle: An einer Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen veröffentlichte eine Gruppe von Schülern pornografische Montagen, die Lehrer und Schüler beim Sex zeigten. Die Fotos waren professionell bearbeitet, selbst Experten mussten genau hinsehen, um sie als Fälschungen zu enttarnen. Als Ausgangsbilder verwendeten die Schüler Pornobilder, die schon die passende Kulisse, nämlich Klassenzimmer, boten.

Die Bilder wurden dann als Pornoschulzeitung via Bluetooth-Verbindung der Handys und über ICQ im Internet unter die Schüler gebracht. Bis Lehrer und Schulleitung davon erfuhren, gab es bereits drei Ausgaben der "Porn-News", wie die Schüler das digitale Pornoschulheft betitelten. Auch hier war es eine ganze Gruppe, nicht etwa Einzeltäter. Und das sei so üblich, sagte Meidinger SPIEGEL ONLINE: "Meist wissen viele Bescheid, weil es auch darum geht sich zu profilieren."

"Ganze Klassen machen Lehrer fertig"

Dass Schüler unter Lehrernamen **in Single-Chats chatten (mehr...)** oder sich in Single-Börsen anmelden, ist ebenfalls nicht mehr selten. So sammelten Schülerinnen einer kirchlichen Mädchen-Realschule in Bayern in der Klasse Geld, um in einem Online-Single-Treff ein Benutzerprofil anzulegen. Ihr Opfer: ein schon etwas älterer Lehrer, dem sie eine Vorliebe für blonde Kinder mit langen Haaren andichteten. Der bekannte Spitzname des Lehrers schmückte das Profil - und prompt breiteten sich böse Gerüchte über ihn in der mittelgroßen Stadt schnell aus.

Eine weitere Plattform für Lehrer-Mobbing ist die Webseite

www.lehrer-mobbing.de

bewerten (mehr...) - an sich kein Problem, sagt Heinz-Peter Meidinger. Lehrer dürften nicht zu empfindlich sein und müssten mit Kritik leben, aber im Internet würden Persönlichkeitsrechte von Lehrern "systematisch mit Füßen getreten". Schüler nutzten solche Plattformen häufig, um offene Rechnungen zu begleichen, etwa durch erfundene Zitate, oder Lehrer nach seltsamen Kriterien wie Sexappeal und Aussehen zu benoten. Es gebe auch Beispiele, "wo sich ganze Klassen absprechen, um bestimmte Lehrer fertig zu machen", so Meidinger.

Die Betreiber von spickmich.de rufen die Nutzer indes zur Fairness auf: "Denkt bei der Benotung an das, was ihr selbst von euren Lehrern erwartet", heißt es auf der Seite. "Denkt daran, dass es auch im Internet keine Anonymität und Rechtsfreiheit gibt - auch Lehrer können mittlerweile surfen."

Gegen Mobbing via Internet hat Berlins Bildungssenator Jürgen Zöllner Lehrern Hilfe zugesichert. "Wir lassen Pädagogen in dieser Frage selbstverständlich nicht allein", sagte der derzeitige Präsident der Kultusministerkonferenz in einem Interview. Die Fälle seien allerdings sehr unterschiedlich, bundeseinheitliche Regelungen ergäben wenig Sinn. Von härteren Gesetzen hält auch Philologe Meidinger wenig: "Ich bin für mehr Aufklärung an den Schulen, denn oft ist das Unrechtsbewusstsein der Schüler noch nicht ausgebildet. Und wenn Eltern sehen, was ihre Kinder anstellen, fallen sie aus allen Wolken. Im Grunde müssen wir die Schüler vor sich selbst schützen", sagte er SPIEGEL ONLINE.



ZUM THEMA IN SPIEGEL ONLINE

Cyber-Mobbing gegen Lehrer: Von Schülern verhöhnt - und die ganze Welt sieht zu (10.04.2007)

Cyber-Mobbing: Sechsklässler pöbelte im Flirt-Chat als Lehrerin (31.05.2007)

Mobbing in der Schule: Der tägliche Terror (12.04.2007)

Noten für Lehrer: Setzen, sechs! (26.03.2007)

Gewalt in der Schule: Zwei Mobbingopfer in jeder Klasse (13.11.2006)

ZUM THEMA IM INTERNET

Bewertungs-Homepage für Lehrer
SPIEGEL ONLINE ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internetseiten.

MELDUNGEN AUS ANDEREN RESSORTS

KULTUR



Dresdner Brückenstreit: Schlichte Alternative soll Unesco-Titel retten

Der Dauerkonflikt um den Bau der Waldschlösschenbrücke im Unesco-Weltkulturerbe Dresdner Elbtal ist um ein Kapitel reicher. Der Stadtrat hat einen Alternativentwurf zum ursprünglichen Bauplan ausgewählt - als Versuch, die drohende Aberkennung des Unesco-Kulturtitels zu verhindern. [mehr...](#)

Kunstauktion: Noldes Nadja bleibt in Deutschland

Lebensart: Heitere Apokalypse

Doku über Van-Gogh-Attentat: Amsterdams Alptraum

[mehr Kultur](#)

REISE



Dresdner Semperoper: Heikle Wendungen

Die Dresdner Semperoper ist die Attraktion für Besucher der Stadt, ein Festsaal der Hochkultur. Und hinter den Kulissen? Was geschieht, wenn ein ehrwürdiges Haus einen Tanz-Revolutzer zum Ballettdirektor macht? Ein Werkstattbericht über Quantensprünge und heikle Drehungen. *Von Stefan Schirmer* [mehr...](#)

Stromausfall: Achterbahn-Fahrer hingen 30 Minuten über Kopf

Abenteuer Weltumrundung: Mit Solarkraft um den Globus

Piloten-Ansage: "Keine Sorge – nur Problem mit der Fronttür"

[mehr Reise](#)

© SPIEGEL ONLINE 2007

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH



[Home](#) | [Politik](#) | [Wirtschaft](#) | [Panorama](#) | [Sport](#) | [Kultur](#) | [Netzwelt](#) | [Wissenschaft](#) | [UniSPIEGEL](#) | [S](#)
[Reise](#) | [Auto](#) | [English Site](#) | [Video](#) | [Schlagzeilen](#) | [Forum](#) | [Wetter](#) | [Dienste](#)
[Shop](#) | [Abo](#) | [DER SPIEGEL](#) | [SPIEGEL Digital](#) | [SPIEGEL TV](#) | [KulturSPIEGEL](#) | [weitere Zeitscl](#)
[SPIEGEL-Gruppe](#) | [MediaSPIEGEL](#) | [Mediadaten](#) | [Quality Channel](#) | [manager magazin](#)
[Hilfe](#) | [Kontakt](#) | [Leserbriefe](#) | [Nachdrucke](#) | [Impressum](#)





Mobbing machte Alexander krank.

Psychokrieg im Klassenzimmer Auto-Aggression und Amoklauf?

Schulwechsel ermöglicht Neuanfang für Alexander

Das Familienleben der Hemkers litt zunehmend unter den Folgen des anhaltenden Mobbing. Die Eltern drückten auf die Stimmung, und die Eltern waren in permanenter Sorge um Alexander, der professionelle Hilfe und folgten dem Rat, Alexander auf eine andere Schule zu schicken.

"Alexander wurde immer unsicherer und trauriger, sein Selbstbewusstsein bröckelte einfach denn wirklich so schrecklich?" Frau Hemker kommen noch immer die Tränen, wenn sie die Übergriffe im Klassenzimmer veränderte.

ZITAT

»Die haben mir vorgeworfen, dass ich unnormale sei. Dabei ist doch niemand anders.«

Alexander

Alexander erlebte eine Zeit der tiefen Verunsicherung: "Die haben mir vorgeworfen, dass ich doch niemand normal, sondern jeder ist halt anders." Alexander schwankte zwischen großer auch ohnmächtiger Wut. "Ich hab die angeschrien, ich habe versucht, mich auch körperlich ich war in einem Raum ohne Tür irgendwie."



Frau Hemker bemängelt, dass die Schule nichts tat.

Psychosomatische Folgen

Diese extreme psychische Belastung hinterließ ihre Spuren. Alexander wurde richtig krank. Bauchschmerzen, Übelkeit und Fieber, einmal hat er eine ganze Woche lang fast nichts gegessen. Die besorgten Eltern ließen ihren Sohn intensiv untersuchen, von einer Kernspintomografie einer Magenspiegelung. "Wir hatten Angst, er könnte Leukämie haben oder einen Tumor", Erkrankungen seines Sohnes längere Zeit nicht als psychosomatische Folgen des Mobbing. Immer wieder versuchten Alexanders Eltern, die Situation an der Schule auf friedliche und Experten zu Rate und regten an, Projekte gegen Mobbing an der Schule zu etablieren und alle Vorschläge, die wir der Schule machten, wurden abgelehnt", resümiert Frau Hemker für wieder trösten lassen". Doch als Alexander so ernsthaft erkrankte, erkannten seine Eltern sei zu handeln.

ZITAT

»Unter Umständen wäre er jemand gewesen, der solche Rachegeanken und dass er vielleicht Amok gelaufen wäre. Das ist nicht auszuschließen.«

Herr Dr. Hemker

Neuanfang durch Schulwechsel

"Wir hatten Angst, dass er sich entweder was antut, oder dass er total ausrastet", erzählt F ihr Mann ergänzt: "Würden wir das nicht immer aufgefangen haben, dann wäre er auch um Rachegeanken und Aggression entwickelt hätte, dass er vielleicht Amok gelaufen wäre. C mit Alexander suchten sie schließlich den Rat eines renommierten Kinderpsychiaters. Dies Seit August 2006 besucht Alexander nun die Sophie-Barat Schule in Hamburg, ein Gymna Seitdem geht es ihm jeden Tag besser. "Er ist richtig aufgeblüht und hat richtige Freunde g Erleichterung und Freude darüber ist ihnen ins Gesicht geschrieben. Alexander selbst meir sondern selbstbewusster."



Heute kann Alexander wieder lachen.

Kämpfen lohnt sich

Dazu hat sicher auch das Standing-Training beigetragen, ein Gruppentraining für Mobbing-Jahr teilnimmt. Das von der Dipl.-Sozialpädagogin Ute Lorenzen entwickelte Training verm allem ein positives Gruppenerlebnis.

Der Erfahrungsaustausch mit gleichaltrigen Betroffenen hilft den Jugendlichen, ihre Mobbir hinaus geben sich die Teenager aber auch gegenseitig konstruktives Feedback über ihr Au ausgehend leiten sie einige konkrete Verhaltensänderungen ab, um sich zukünftig klarer al



Das Training half Alexander zu neuem Selbstvertrauen.

LINKS



[Was tun bei Kindermobbing?](#)

Hilfe zur Selbsthilfe

Ein Training mit großer Wirkung, wie Alexander findet. Diese Hilfe zur Selbsthilfe will er auch selbst gestalteten Homepage [Schüler gegen Mobbing](#)([Externer Link - Öffnet in neuem Fenster](#)) Mobbing-Opfern aus, tröstet, ermutigt und berät. "Wenn ich anderen helfe, hilft mir das selbst haben ihren Kampfgeist nicht verloren.

Ein Schulleiter-Wechsel an Alexanders altem Gymnasium hat ihnen die Türen für ein ehrge Sie haben eine Arbeitsgruppe aus Lehrern, Eltern und Schülern zusammen gestellt, die du Präventionsmaßnahmen und klare Verhaltensregeln ein positiveres Klima an der Schule sc entstehen kann. "Der Wunsch war einfach da, zu versuchen, dass sich etwas im Denkproz

Hemker, "und es sieht im Moment ganz danach aus".

LINKS

[Weiter mit: Zielscheibe des Spottes](#)

von Annette Heinrich



Mobbing-Opfer wollen oft unerkannt bleiben.

Psychokrieg im Klassenzimmer

Ein Aufruf zu mehr Toleranz

Die Autorin über das Thema Mobbing

von Annette Heinrich

Mobbing in der Schule, Psychokrieg im Klassenzimmer - die 37 Grad Redaktion für das Thema Mobbing hat die Brisanz und Aktualität des Phänomens nicht schwer. Weitaus schwieriger gestalteten sich die Interviews mit vielen hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mobbing-Experten. Ermutigung und Unterstützung fanden sie, als würden sich keine geeigneten Protagonisten für den Film finden.

Im Laufe der letzten Monate habe ich eine Vielzahl von Jugendlichen, Eltern, Lehrern und Experten mit ihren Erfahrungen mit Schülermobbing berichten können. Ihre Geschichten, vor allem aber die Lieder, waren unterschiedlich und erschütternd wie das Phänomen selbst.

Beim Film mitmachen wollte erst mal keiner: Die Schulen fürchteten um ihren guten Ruf. Die Eltern fürchteten, dass man ihrem Kind unterstellen könnte, es sei selbst schuld an der Situation.



Angst ist Samanthas ständiger Begleiter.

Angst der Mobbing-Opfer

Die größte Angst haben jedoch die Mobbing-Opfer selbst. Angst davor, in der Schule als Problemkind zu gelten, Angst vor dem Unverständnis oder gar Schuldzuweisungen der Eltern. Angst vor den Racheakten am nächsten Schultag, Angst vor der Ausweglosigkeit der Situation, Angst davor, dass die Vorwürfe wahr sein könnten. All diese Ängste waren Grund dafür, dass die meisten Betroffenen lieber ihre eigene Geschichte vor die Kamera zu treten.

Umso dankbarer war ich daher für die Begegnung mit Familie Wegener aus Stuttgart und für die Unterstützung aller Familien, allen voran aber Samantha und Alexander, wollten sich dafür einsetzen, dass Mobbing nicht mehr kann. Und so verletzt sie auch waren, sie haben davon erzählt. Nur so war es möglich, wirklich Mobbing-Opfer schweigend erdulden, was sie oft unbemerkt von Außenstehenden psychisch



Alexander geht gestärkt aus dem Psychoterror hervor.

Dank und Respekt

Für diesen Mut möchte ich vor allem Samantha und Alexander meinen größten Dank und ganz unten, hatten fast keinen Lebensmut mehr und sind heute stärker und selbstbewusster nehmen können. Ein Satz von Alexander hat sich mir besonders eingeprägt: Niemand ist "i einfacher Satz und eine sehr reife Erkenntnis: ein Aufruf zu mehr Toleranz!

LINKS

[Weiter mit: Raus aus dem Teufelskreis](#)



Angst vor dem Schulweg - Alltag für Mobbing-Opfer

Psychokrieg im Klassenzimmer

Ein Blick unter den Teppich

Der Autor über seinen Film

von Michael Steinbrecher

Drei Schulleiter sitzen mir gegenüber. Der Termin ist bereits seit Wochen abgestimmt, der Film über Mobbing in der Schule drehen und bitten um Unterstützung. Die Schulleiter stellen sich kurz vor der Gesamtschule, Gymnasium. Man kennt sich untereinander.

Dann bin ich am Zuge. Ich erkläre ausführlich, was wir mit dem Film wollen. Mobbing-Opfer erkennen, aufmerksam machen auf mögliche Hilfestellungen. Die Schulleiter nicken, ziehen hoch.

Sie sind sich einig darin, dass Mobbing ein großes Thema unserer Zeit ist. Die Reihe 37 geht hier nicht um Effekthascherei, sondern um Filme mit inhaltlicher Substanz, in denen das Thema Mobbing Es kann nun keine Missverständnisse mehr geben, denke ich noch. Sie werden das Projekt zum Termin zugestimmt?

ZITAT

»Ich bin auch gerne bereit, Ihnen vor der Kamera zu erzählen, was unsere Schule für diese Negativfälle vor der Kamera auszubreiten, das kann ich als Schulleiter nicht unterstützen.«
Ein Schulleiter

Mobbing - doch nicht bei uns!

"Also, ich finde das sehr gut, was sie da vorhaben", beginnt der erste. "In der Tat, Mobbing habe ich auch nicht gezögert, dem Termin mit Ihnen zuzustimmen." Die anderen beiden Schulleiter stimmen übereinstimmend. "Ich bin auch gerne bereit, Ihnen vor der Kamera zu erzählen, was unsere Schule für diese Negativfälle vor der Kamera auszubreiten, das kann ich als Schulleiter nicht unterstützen. Ich denke." Aha, nun ist es also raus. Das Thema existiert, aber mit seiner Schule darf es nicht. Einer der anderen beiden Schulleiter kann sich nicht vorstellen, dass es "so etwas überhaupt nicht selbstverständlich noch einmal umhören. Der dritte macht klar, dass es für die Opfer nicht auszubreiten. "Das hilft ihnen sicher auch nicht weiter". Er ergänzt, dass die Schulen im Allgemeinen ohnehin immer schlecht wegkämen in den Medien. "Mobbing betrifft so viele nun auch wie wir einen Film drehen über "das deutsche Schulsystem an sich".



Samantha verzweifelte fast an der Situation

Wie zynisch ist das denn?

Wie ist das zu vereinbaren mit der Ursprungsaussage, es sei ein großes Thema unserer Zeit?

nichts? Ich versuche weiter, sie zu überzeugen - im Bewusstsein, dass es nichts bringen w
Wenn wir den Film nur in Absprache mit den Eltern und dem sozialen Umfeld angehen und
Protagonisten ihrer Situation bewusst sind, dann beginne doch irgendwann auch die Münd
Erfahrungen und traumatischen Erlebnissen Luft zu machen, argumentiere ich.

Die These, es beträfe so viele nun auch wieder nicht, lasse sich nicht vereinbaren mit der /
unserer Zeit". Und wie sollen wir auf dieses Thema aufmerksam machen, wenn jede einzel
und Mobbing-Opfer nicht zu Wort kommen lässt in der Angst, ihre Schule könnte dabei sch



Alexander wurde durch die ständigen Übergriffe krank.

Wo bleiben Mut und Zivilcourage?

Am Ende bin ich konsterniert. Natürlich sehe ich die Zwänge der Schulleiter. Natürlich ist d
man nicht auch etwas Mut und Zivilcourage erwarten? Muss eine Schule schlecht "wegkon
dokumentiert, dass sie damit offensiv umgeht und sich dem Thema stellt?

Es ist das erste, aber nicht das einzige Erlebnis dieser Art. "Ein wichtiges Thema, aber leid
Tenor dutzender Telefonate und Gespräche mit Lehrern und Schulleitern. Über Mobbing w
den man besser verschweigt und unter den Teppich kehrt. Davon abgehalten, weiter zu su
hat uns bestärkt darin, genau diesen Film zu drehen und einen Blick unter den Teppich zu

LINKS

[Weiter mit: Ein Aufruf zu mehr Toleranz!](#)



Samantha wollte von dieser Brücke springen.

Psychokrieg im Klassenzimmer

Letzter Ausweg: Selbstmord?

Samantha hat den Boden unter den Füßen verloren

Samantha zog sich immer mehr zurück, wurde stiller und trauriger. Die Noten der einst guten Schülerin sanken und sie tat alles, um nicht mehr in die Schule gehen zu müssen. "Ich konnte nicht verstehen, warum ich immer ein glücklicher Mensch, und ich habe mein Leben geliebt. Aber plötzlich war alles kaputt. Auch ihr damaliger Psychologe konnte ihr nicht mehr aus ihrem Tief heraus helfen. "Der Dr. Schmidt sah keinen Ausweg mehr gesehen, noch irgendwie ein halbes Jahr durchzuziehen, und ich bin Samantha."

Sie schrieb einen Abschiedsbrief und verschickte ihn per SMS an alle Menschen, die ihr noch wichtig waren. Danach zog sie nach Stuttgart und Umgebung, während die Polizei bereits fieberhaft nach ihr suchte. Sie wollte einfach nur noch. Zu diesem Zeitpunkt bist du zu allem bereit. Man denkt einfach an seiner Mutter, möchte, dass man keinen Sinn mehr sieht..."



Von dieser Brücke wollte Samantha springen.

Zwischen Dunkel und Licht

In ihrer tiefen Verzweiflung berührten sie nicht einmal mehr die flehentlichen Bitten ihrer Mutter. Die ihr alle auf die Mailbox sprachen. "Ich habe zwar geweint, aber innerlich war ich ganz okay. Ich konnte es anfangen, dafür können sie jetzt weinen. Ich habe auch oft genug alleine geweint." Sie wollte in den Tod springen.

"In meinem Leben war es ganz dunkel, aber irgendwo kam dann das Licht." Samantha erzählte ihrer Mutter, eine innere Stimme, die ihr sagte, dass sie nicht springen dürfe, dass alles wieder gut werden würde. Sie erinnerte sich nicht mehr besonders gut an das Gespräch. "Ich stand unter Schock und habe erst einmal mit meiner Mutter nicht mehr reden können. Diese Stunden der Atonnung sind wie gelähmt. "Ich dachte, ich finde sie nicht mehr lebend. Diese Stunden der Atonnung sind wie gelähmt."



Samanthas Mutter kam an ihre Grenzen.

Harte Vorwürfe gegen die Schule

Die Wiederannäherung zwischen Mutter und Tochter brauchte viel Zeit. "Es war eine große Wende. "Ich habe mir heftige Vorwürfe gemacht und ich denke, ich hätte noch mehr tun müssen", erkennt sie rückblickend.

Doch auch von Samanthas Schule ist sie tief enttäuscht. "Ich hätte mir gewünscht, dass man mir Rat gibt, wo wir Hilfe bekommen können, aber da kam überhaupt Druck gesetzt." Seit ihrem Selbstmordversuch vor einem knappen Jahr führt Samantha ein Kampf gegen ihre Angst und gegen die Selbstzweifel.

ZITAT

»Jetzt habe ich mich ganz gut eingelebt und komme gut mit den Leuten klar.«
Samantha

Blick nach vorne

Es scheint, als hätte sie diesen Kampf mittlerweile gewonnen. Seit Oktober 2006 besucht Samantha keine öffentliche Schule. Denen traut die heute 16-Jährige nicht mehr. An der VHS in Stuttgart möchte sie ihren Hauptschulabschluss nachholen. "Am Anfang hatte ich noch ein bisschen Angst, angenommen werde. Aber jetzt habe ich mich ganz gut eingelebt und komme gut mit den Leuten klar. In der Schule stehen wieder hervorragende Noten, und sie hat neue Freunde gefunden.

Dennoch ist nicht alles ausgestanden. "Es kommt immer mal wieder vor, dass ich Panikattacken bekomme, als würde der Boden unter den Füßen zu verlieren", gesteht Samantha. Ihre Psychotherapeutin Gisela G. hilft ihr, die Erlebnisse zu verarbeiten und die tiefe Traumatisierung zu überwinden. Es sind vor allem kleine Schritte, die helfen, wieder ein Gefühl für sich selbst zu entwickeln. "Ich war mir nichts mehr wert, und ich konnte nicht wieder zu lieben. Nur wenn Du Dich selbst liebst, kannst Du auch andere wieder lieben", er



Samantha und ihr Verlobter

"Halt und Liebe"

Ihre Zukunftspläne spiegeln das ein wenig wider. Nach ihrem Schulabschluss möchte Samantha eine Ausbildung machen. "Durch meine Mobbing-Erlebnisse habe ich gelernt, dass Kinder vor allem Halt und Liebe brauchen können." Samanthas Verlobter und ihre Mutter unterstützen sie auf ihrem Weg. "Wir und ich denke, wir können jetzt schon ein bisschen in die Zukunft blicken", erzählt Frau We

LINKS

[Weiter mit: Ein Blick unter den Teppich](#)

von Annette Heinrich



Psychokrieg im Klassenzimmer

Raus aus dem Teufelskreis

Buchtipps zum Thema Schülermobbing



Horst Kasper:

Streber, Petzer, Sündenböcke

Wege aus dem täglichen Elend des Schülermobblings

AOL Verlag 2004

9,95 Euro

Erwachsene sind oft und gern der Ansicht, dass Jugendliche Streitereien unter sich regeln. Diese nicht generell falsche Ansicht kann für Schüler/innen, die gemobbt werden, tödlich sein. Fallgeschichten des Schülermobblings und sinnvolle Handlungsstrategien dagegen werden Experten Horst Kasper auf eindringliche Weise dargestellt und miteinander verknüpft. Ziel ist, dass automatisch entsteht, wenn sich die Schule als lernende Organisation begreift. Das Buch ist und zugleich solide Grundlage im Kampf gegen den Mobbing-Alltag an unseren Schulen und Schülerseelen.



Frank Schallenberg

Ernstfall Kindermobbing

Das können Eltern und Schule tun

Claudius Verlag 2004

12,80 Euro

Die Gewaltbereitschaft unter Kindern und Jugendlichen hat dramatisch zugenommen. Für

Freizeit längst bittere Realität. Und das besonders Perfide dabei: Häufig werden die ständig ernst genommen. Die Kinder fühlen sich allein gelassen und ziehen sich zurück - mit nicht : Entwicklung. Aufklärung ist also dringend erforderlich. Das vorliegende Buch zeigt anhand entsteht, welche Gefahren drohen und wie Eltern und Lehrer die Kinder schützen können.



Karl Gebauer:
Mobbing in der Schule
 Walter-Verlag 2005
 14,90 Euro

Sadistische Quälereien, Schikane, Ausgrenzung in Klassenzimmern - Berichte über Mobbing in der Öffentlichkeit. Was steckt hinter der Gewalt? Wie kommt es, dass - scheinbar von Lehrern in Isolation und Verzweiflung getrieben werden? Karl Gebauer beleuchtet vor dem Hintergrund psychologischen und psychosozialen Hintergründe. Anhand von Fallbeispielen stellt er die Verhaltensweisen der Täter bestimmen. Eindrucksvoll beschreibt er die soziale Dynamik in unheilvollen Verstrickungen von Opfern, Tätern und Mitläufern. In einem großen Praxisteil | Signale von Opfern besser erkennen und sowohl Opfern wie auch Tätern kompetent helfen. Das Phänomen Mobbing an Schulen und zeigt konkrete, wirksame Maßnahmen für Eltern und I



Kristin Holighaus:
Zoff in der Schule
 Tipps gegen Mobbing und Gewalt
 Beltz-Verlag 2004
 6,90 Euro

Ist Aggression grundsätzlich negativ? Warum gibt es Aggression und wann mündet sie in C Buch berichtet über offene und unscheinbare Formen von Gewalt in der Schule, erklärt Ent Schüler und Schülerinnen zu Wort kommen. Sie berichten, wie sie Gewalt erleben, aber au Wehr setzen. Was kann man tun gegen Mobbing? Wie lernt man Selbstvertrauen und Zivil findet man Hilfe? Vorgestellt werden in diesem Ratgeber u.a. Streitschlichter, Schülerrichte Beitrag zur aktuellen Diskussion.

LINKS

[Weiter mit: Was tun bei Kindermobbing?](#)

von Annette Heinrich



dpa Körperliche Gewalt und Psychoterror - Mobbing hat viele Gesichter.

Psychokrieg im Klassenzimmer

Schikane auf dem Schulhof

Wenn Schule zum Albtraum wird

Alexander hat ein richtiges Martyrium durchlebt: Mobbing in der Schule. Es ist seine ganz i ihrem Ablauf in gewisser Weise typisch für einen Kreislauf von Grausamkeit und Gewalt, d durchbrechen sollten.

"Ich wurde halt richtig gemobbt, das heißt nicht nur einfach mal ein bisschen Wegschubser Beleidigen, ständiges Kritisieren, ständiges Beschimpfen, Lästern hinter meinem Rücken, (beschreibt Alexander Hemker seinen Schulalltag, den der 15-Jährige vier Jahre lang an eir erlitten hat.

INFOBOX

Mobbing: Seelische Gewalt

Mit dem Wort "ständig" nennt Alexander bereits ein wesentliches Kriterium des Phänomens: wann genau ist ein Streit unter Kindern und Teenagern, eine Neckerei, Eifersüchtelei oder und harmlos? Wann muss man von Mobbing sprechen? Dann, wenn sich aggressive Schü sie systematisch und konsequent über einen längeren Zeitraum auf körperliche und/oder s schätzen, dass jeder zehnte deutsche Schüler von Mobbing betroffen ist.



Alexander hat unter dem Übergriffen seiner Mitschüler gelitten.

Psychoterror im Schulalltag

Alexander Hemker erinnert sich an viele hässliche Szenen, die seine Eltern eher als "Psycl beschreiben. "Am Anfang der 6. Klasse wurde mir vorgeworfen, ich würde Mädchen begraj wirkende Junge mit der runden Brille. In Windeseile breitete sich dieses Gerücht aus und b schreiend davon zu laufen, wenn sich Alexander näherte. Der "Grapscher" musste einen S allen beschimpft und gehänselt.

ZITAT

»Ich dachte, wenn ich nett zu jemandem bin, dann wird er auch nett zu mir
Alexander

"Er hat so geweint, weil er diese Ohnmacht gespürt hat, nichts gegen die Gerüchte tun zu l Hilflosigkeit haben ihn völlig verzweifelt gemacht", erinnert sich Alexanders Mutter. Mit groß Alexanders Eltern das Gerücht schließlich als haltlose Lüge aufklären. Doch Alexander blie Jahre lang wurde er ausgegrenzt, imitiert, angespuckt, bloßgestellt und gedemütigt. Einma und leerten einen Mülleimer über seinem Kopf aus. Danach wurde die Frage "Was macht / Familienfoto!" zum Running Gag der Schule. Für den aufgeweckten und lernwilligen Junge

Keinen Bock auf Schule

"Ich hatte einfach keinen Bock auf Schule - weil ich wusste, das sie mir wieder irgendwas a
Trotzdem bemühte er sich immer wieder um Freundschaften. Stundenlang erklärte er Mitsc
bei Klassenarbeiten ließ er jeden abschreiben, der sich neben ihn setzte. "Ich dachte, wen
auch nett zu mir sein."



Ehepaar Hemker, Alexanders Eltern

Auch Alexanders Eltern bestärkten den Jungen darin, auf seine Mitschüler zuzugehen. "Wi
überlegt, was er anders machen kann oder ändern muss. Aber das war ein Fehler", so sieh
jedoch versuchte Alexander, auf die Ratschläge seiner Eltern zu hören und hilfsbereit und i
eigentlich nur ausgenutzt und dann wieder links liegen gelassen."

ZITAT

**»Die Lehrer meinten, dass Alexander sich mal nicht so anstellen sollte und
gefallen würde.«**

Frau Hemker

Kein Ausweg für Mobbing-Opfer

Die für Mobbing so typische Dynamik war in Alexanders Fall längst nicht mehr aufzuhalten.
wirklich viel ändern können", bestätigt Alexanders Kindergartenfreund Mitja. Der dem Mob
weit über Alexanders Klasse hinaus auf die Schule gewirkt und die Schüler Position bezieh
Mitläufer oder stumme Dulder.

Doch es fand sich niemand, der das Opfer wirklich verteidigte. Selbst bei den Lehrern fand
er sich mal nicht so anstellen sollte und dass ihm die Opferrolle wohl gefallen würde", ärger
nicht mitbekommen, wie furchtbar die Situation war, dass sich alles nur noch darum drehte

LINKS

[Weiter mit: Auto-Aggression und Amoklauf?](#)

von Annette Heinrich



Hilfe für Mobbing-Opfer

Psychokrieg im Klassenzimmer

Was tun bei Kindermobbing?

Wohin sich Mobbing-Opfer wenden können

Verletzte Schülerseelen finden schwer aus ihrer Isolation heraus. Wer abseits steht, braucht helfen Mobbing-Opfern, ihren Albtraum zu überwinden. Websites bieten weitere Infos und

Beratung per Telefon oder per Email

Eine erste Anlaufstelle für Mobbing-Opfer sind die Schulpsychologischen Beratungsstellen. Internetportal "[Schulpsychologie](#)"([Externer Link - Öffnet in neuem Fenster](#)) hält eine Liste n Adressen und Telefonnummern bereit.

Auch bei der kostenlosen [Hotline](#)([Externer Link - Öffnet in neuem Fenster](#)) des Deutschen Ansprechpartner, die zuhören und beraten:

Für Kinder und Jugendliche: 0800 - 11 0 333

(Mo. bis Fr. 15-19 Uhr)

Für Eltern: 0800-111 0 550

(Mo. und Mi. 9-11 Uhr, Di. und Do. 17-19 Uhr)

LINKS ZUM THEMA SCHÜLERMOBBING

[Schüler gegen Mobbing](#)

[Webportal "Schüler Mobbing"](#)

[Kids Mobbing](#)

Das ZDF ist für den Inhalt externer Internetseiten nicht verantwortlich.

Schulspezifische Projekte

Bei [schulspezifischen Projekten zum Erwerb sozialer Handlungskompetenz](#)([Externer Link - aufeinander achten und sich gegenseitig unterstützen - sowohl beim Lernen als auch in Ko methodische Hilfestellung und organisiert Schulungen sowie Supervisionen für die Lehrkrä](#)

Standing-Training

Das von der Sozialpädagogin Ute Lorenzen entwickelte Gruppen-Training hilft Jungen und individuellen Mobbing-Erlebnisse zu verarbeiten und zu überwinden.

Der Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen, die Gespräche und interaktiven Übung Mobbing-Opfern aber auch ein positives Gruppenerlebnis und lassen sie ihre Stärken erkei Pädagogen die Jugendlichen, im geschützten Rahmen neues Verhalten zu erproben, um s behaupten und ein eigenes "Standing" entwickeln zu können.

von Annette Heinrich



Samantha lebte in einem permanenten Ausnahmezustand.

Psychokrieg im Klassenzimmer

Zielscheibe des Spottes

Martyrium mit Plastiktüte über dem Kopf und Drohanrufen

"Anfang der 5. Klasse haben mir drei Jungs aus meiner Klasse eine Plastiktüte über den Kopf geschlagen", erzählt die bildhübsche Samantha Wegener. So begann ihre vier Jahre andauernde Opfer an einer Stuttgarter Hauptschule.

Trotz der vom Arzt diagnostizierten Gehirnerschütterung bei Samantha tat die Schule den Verletzungen Gleichwohl mussten sich die Täter bei dem Mädchen entschuldigen. "Von da an hatten sie ihre Mutter, "Samantha war vielen ein Dorn im Auge".

INFOBOX

Gibt es "typische" Mobbing-Opfer?

Im Fall von Samantha scheinen die Gründe für das Mobbing im Neid der Mitschüler auf das Mädchen zu liegen. Samantha hatte auch immer gute Noten und lernte gerne für die Schule. Samantha ist nicht das "Opfer" vorstellen. Kein Wunder, meinen Experten, die das Bild des klassischen Außenseiters, das Mobbing kann unter gewissen Umständen jeden treffen, darin sind sich Forscher mittlerweile einig.

ZITAT

»Ich habe eher Angst, dass sie noch was Schlimmeres machen, wenn ich mich wehre.« Samantha

Neid und Missgunst

Vor allem die Mädchen ihrer Klasse machten Samantha zur Zielscheibe von Beschimpfung und Drohungen auf dem Pausenhof, ich hab nirgends wirklich dazugehört, sie haben mich ausgenutzt, haben mich schlagen angedroht", erinnert sie sich.

Doch gewehrt hat sie sich nicht. "Ich war eher schüchtern. Ich habe es mir zu Herzen genommen, dass sie noch was Schlimmeres machen, wenn ich mich wehre." Und es sollte tatsächlich schlimme



Angst und Panik bestimmten Samanthas Leben

Eine zerbrochene Kinderseele

In den Sommerferien der 7. Klasse bekam Familie Wegener eines Nachts anonyme Anrufe, in denen die Täterin drohte, ihr sämtliche Organe rausschneiden, sie quälen und umbringen", erinnert sich Samantha unbeschreiblich grausam, und in dem Moment ist, glaube ich, eine Kinderseele zerbrochen. Die Polizei wurde eingeschaltet. Kurz darauf war die Täterin ermittelt. Eine Mitschülerin wurde beauftragt, die anonymen Drohanrufe zu tätigen. Doch auch in diesem Fall spielte die Schule eine Rolle.

einigen Wochen gab die Rektorin dem vehementen Drängen Frau Wegeners nach und reagierte der Schule verwiesen, sondern kam nur in die Parallelklasse. So musste Samantha ihr doch Frau Wegener.

ZITAT

»Ich hatte Angstzustände, mein Herz hat gerast, mir war schlecht, ich habe Samantha

Angst als ständiger Begleiter

"Wenn ich dann vor der Schule stand, habe ich Panikattacken bekommen, ich hab gezittert, gerast, mir war schlecht, ich habe angefangen zu heulen." Die Angst wurde zu Samanthas und die Betreuung durch einen Psychologen konnten dem Mädchen nicht helfen. Frau Wegener, die Alpträume ihrer Tochter und daran, dass Samantha fast jeden Tag in Tränen a



Samanthas Mutter begleitete ihre Tochter auf Schritt und Tritt.

Ihren Beruf als Altenpflegerin konnte sie nicht mehr länger ausüben, da sie ganz für Samantha war immer diejenige, die in die Schule gegangen ist, zu den Lehrern, den Eltern, den Mitschülern und habe mich hinter und vor mein Kind gestellt, und das hat halt vielen nicht gepasst." Ihr anhaltenden Diskussionen zwischen ihr und der Schulleitung, das Einmischen in Streitigkeiten und Fehlstunden verschärften die Situation zunehmend. "Wir mussten einen Vertrag unterschreiben, andere zweifelhafte Bedingungen zu akzeptieren hatte", erzählt Frau Wegener kopfschüttelnd, die Situation nicht mehr verbessern.

LINKS

[Weiter mit: Letzter Ausweg: Selbstmord?](#)

von Annette Heinrich

[Inhalt](#) [Sendungen](#) [Suche](#) [RSS](#)[eite](#) / [heute.de](#)[Video anschauen](#)**Video**

"Bullying" in der Schule: Hänself gestern

Unheimliche Geschichten: Überlebende von Schikanen wollen zu neuen Schritten. Doch was Schulmädchen haben ein heftiges Problem gelöst: Bullying wird verboten.

[Start](#)[Video anschauen](#)**Video:** Verbesserte
Strafverfolgung in der EU**Video:** Festakt
Zwangsarbeiter
Entschädigung**Video:**
Kriegsverbrechen in
Kosovo und Bosnien[weiterblättern](#)

Hänseln im Cyberspace

Die Generation der Computerkids nutzt die Anonymität des Web immer häufiger, um Mitschüler vor anderen bloßzustellen oder zu terrorisieren. Die Opfer finden sich vor Tausenden am Pranger, ohne zu wissen, wer die Urheber der Hänselkampagnen sind. Mit dem Läuten der Pausenglocke ist das Schikanieren längst nicht mehr vorbei. „Womit wir es zu tun haben, ist Schulhofgrausamkeit auf einem völlig neuen Level“,

warnt Justin Patchin, Kriminologe an der University of Wisconsin in Eau Claire. In den USA hat ein jugendlicher bereits Selbstmord begangen, der sich nicht mehr gegen das Online-Mobbing zu helfen wusste. Bei Umfragen gaben Schüler an, dass Nachstellungen im Netz für sie schlimmer seien als körperliche Gewalt. Daran dürfte sich so schnell nichts ändern: Gesetze, die das an-

onyme „Cyberbullying“ zumindest mancherorts schon unter Strafe stellen, gelten oft nur für über 18-Jährige.

„Viele Gerichte weigern sich außerdem, solchen Fällen nachzugehen“, berichtet Al Kush, Mitarbeiter einer Internet-Wächtergruppe in Seattle, Washington. „Sie sind personell unterbesetzt und kümmern sich lieber um das, was sie für ‚wirkliche Verbrechen‘ halten.“



BILDERBOX.COM

Schülerin beim Online-Chat

[E-Mail](#)[Mitglieder](#)[Community](#)[Suche](#)[Shopping](#)[Suchen](#)mit 
☒ im Web
 ☐ in freenet.de
 ☐ in Shop
 ☐ Branchen
Nachrichten**Boulevard**

- > [Entertainment](#)
- > [Hintergründe](#)
- > [International](#)
- > [Lesermeinung](#)
- > [Newsticker](#)
- > [Newsletter](#)
- > [Politik](#)
- > [Sport](#)
- > [Vermischtes](#)
- > [Wirtschaft](#)

Specials

- > [Drogen](#)
- > [Extremismus](#)

Börse

↑ **DAX: 5644.24**
 ↑ **TDX: 636.08**

Wetter

Dienstag, 08.08.2006

-  16/25°C Berlin
-  15/23°C Frankfurt/M.
-  14/22°C Hamburg
-  14/21°C Köln
-  14/21°C München

[Wetter in Ihrer Stadt »](#)Sie sind hier: [Startseite](#) > [Nachrichten](#) > [Boulevard](#) > Hungertod auf dem Laufsteg: Model stirbt bei Mo

08.08.2006

Hungertod auf dem Laufsteg: Model stirbt bei Modenshow

Im Schlankeitswahn hungerte sich ein uruguayisches Model kürzlich zu Tode. Sie starb an Herzversagen, weil sie sich zwei Wochen ausschließlich von Cola Light ernährte.

Für Luisel Ramos ging ein Traum in Erfüllung, als die Organisatorin der "Woche der Mode" ihr einen Auftritt als Model in einer Laufsteg-Show zusicherte. Bereits seit Jahren besuchte Luisel regelmäßig Kurse, um als Catwalk-Schönheit Karriere zu machen.

Gefährlicher Hunger-Look: Stars machen es vor »

Bildershow

Hunger-Look: Stars machen es vor

**Sexy Clip mit Heidi****Heißes Wäsche-Model Heidi****Supermodel: Gisele Bündchen****Brasilianisches Feuer: Model Adriana Lima****Heidi hüllenlos****Mehr:**

- [Das Maß der Masse - der BMI](#)
- [Magersucht: Ursachen und Symptome](#)
- [Supermodel Tyra Banks im Gefängnis](#)
- [Viel Gefahr aber wenig](#)

Als sich der 22-Jährigen jetzt erstmals die Chance bot, ein professionelles Model zu werden, hungerte sie sich innerhalb von zwei Wochen von 62 auf 50 Kilo runter - indem sie nur Cola Light trank und kaum etwas aß. In einer Kombination aus Bluse und Rock gab Luisel dann bei der Show in [Montevideo](#) ihr Debüt.

Heidi Klum als heißes Dessous-Model »

Nach der Präsentation eines Abendkleides geschah das tragische Unglück: Auf dem Weg zurück in die Garderobe brach die abgemagerte Südamerikanerin plötzlich zusammen. Ihre Kolleginnen dachten zunächst an Ohnmacht oder einen Fußknöchelbruch, doch als sie auf ihren Namen nicht reagierte, riefen sie sofort einen Krankenwagen.

Die Wiederbelebungsversuche der Anwesenden blieben erfolglos und als die Rettungskräfte eintrafen, konnten diese nur noch den Tod des Mädchens feststellen. Die geschockte Organisatorin brach die Show sofort ab. Ein Arzt gab als Ursache für das Unglück Herzversagen an.

Die Warnungen ihrer Eltern hatte die bis dahin kerngesunde Luisel missachtet. "Von dem Tag an, als sie die Zusage erhielt, hat sie kaum noch gegessen.", so ihr Vater Luis Ramos. "Sie wollte die Schönste sein, nun haben wir sie verloren."

Im Schlankeitswahn ließ Luisel Ramos ihr Leben. Und auch in Deutschland nimmt die Zahl der Bulimie- und Magersuchtsfälle, die lebensgefährlich oder sogar tödlich enden, jährlich dramatisch zu. Höchste Zeit, das Sprichwort "Wer schön sein will, muss leiden" noch einmal kritisch zu überdenken.

[Weitere](#)

**Erotisch
saver de
Gratis-L**



**Tod aus
Vorsich
Meerest**



**Forsche
geheimi
der Men**



**Vorschä
heißen I
nen Sie**



**Next Ge
Bilder u
neuen M**



**Pestizid
Krebs d**

Cola un

Effekt: Schlankheitspillen

- Ärger um Klum-Foto: Heidi ungeschminkt
- Gesund abnehmen mit dem Diät-Coach

 [Sag es freenet! Hier Informationen oder unglaubliche Geschichte an freenet.de melden >>](#)

Kommentare:

[Macht Putenfleisch schwul? \(6 Antworten\)](#)

[silzposse](#),  
08.08.2006 16:10

Ich mag keine Bären vor meiner Flinte...und immer diese Krüsselhaare zwischen den Zähnen...

[Zitatantwort >>](#) [antworten >>](#)

[Model \(2 Antworten\)](#)

[Typhoon356](#), 
08.08.2006 16:09

Ich meinte natürlich zum kotzen!!

[Zitatantwort >>](#) [antworten >>](#)

[Schlimm \(3 Antworten\)](#)

[comunikater](#),  
08.08.2006 16:06

Das liegt rein an der Kohlensäure, nicht an der Cola. Wobei regulär die volle Zuckerdröhnung dick macht, und bei der Diätvariante die enthaltenen Süßstoffe im Tierversuch Krebs auslösen.

[Zitatantwort >>](#) [antworten >>](#)

[Hungertod \(2 Antworten\)](#)

[eridwen](#),  
08.08.2006 16:06

<QUOTE>Ja man sollte alle angehende Models, die von Mutti oder Vati zu diesem Quatsch (was anderes ist es nicht) gezwungen werden, einmal in eine Klinik für Eßgestörte ein 4 wöchiges Praktikum...

[Zitatantwort >>](#) [antworten >>](#)

[Da geht man auf, wie ein Hefeklotz \(12 Antworten\)](#)

[comunikater](#),  
08.08.2006 16:02

Ich empfehle, das Feuer dafür anders zu entfachen.

[Zitatantwort >>](#) [antworten >>](#)

[weitere Kommentare ... \(187 Kommentare\)](#)

 [Jetzt Kommentar schreiben](#)

 [Artikel versenden](#)

 [Seite drucken](#)

 [im Lexikon nachschlagen](#)

Themen: [Auto](#) | [Computer & Technik](#) | [Erotik](#) | [Film & Musik & TV](#) | [Gaming & Spiele](#) | [Geld, Job, Immobilien](#) | [Handy & SMS](#) | [Reisen](#) | [Sport](#) | [Wiss](#)
» Dienste: [Chat](#) | [Domain](#) | [Forum](#) | [Grußkarten](#) | [Homepage](#) | [LottoKiosk](#) | [Singles](#) | [alle Dienste](#) »

[Impressum](#) | [AGB](#) | [Service](#) | [Mediadaten](#) | [freenet.de AG](#) | [Jobs](#) | [Sitemap](#)

Weitere Angebote der freenet.de AG: [aktiencheck.de](#), [dino-online.de](#), [filepilot.de](#), [fondscheck.de](#), [freenet.de](#), [freenet-business.de](#), [freenetiphone.de](#), [freenetprofi.de](#), [fundorado.de](#), [gambas.de](#), [geheimbild.de](#), [hotjoy.de](#), [justbeman.de](#), [justbegay.de](#), [klarmobil.de](#), [splendid.de](#), [ucc4players.de](#), [4netplayers.de](#), [webkatalog.de](#)

Monster

sind glücklicher

Weil sie den passenden Job gefunden haben.

Werden auch Sie ein glückliches Monster.
Finden Sie jetzt aus über 400.000 Stellenangeboten
pro Jahr einen Job, der zu Ihnen passt.

Worauf warten Sie noch?

Jetzt online gehen, Traumjob
finden und bewerben!



Finden Sie jetzt Ihren Traumjob auf
monster.de

06/10/2007



Schlagzeilen | TV-Programm | RSS | Newsletter | Mobil | Dienste | Startseite | Wetter | DER SPIEGEL

SPIEGEL ONLINE NETZWELT

Suche



NACHRICHTEN VIDEO ENGLISH EINESTAGES FORUM SPIEGEL WISSEN ABO SHOP

Home | Politik | Wirtschaft | Panorama | Sport | Kultur | **Netzwelt** | Wissenschaft | UniSPIEGEL | SchulSPIEGEL | Reise | Auto

Nachrichten > Netzwelt > Tech

Login Registrierung

16.11.2008

Drucken | Senden | Bookmark | Feedback | Merken

WORKFLOW

Schrift:

Multitasking kostet Zeit und Nerven

Wer zu viel auf einmal macht, verliert Zeit. Wissenschaftliche Studien bestätigen jetzt, dass es wesentlich effizienter ist, wenn man seine Aufmerksamkeit nur auf einen Sachverhalt fokussiert.

ANZEIGE



Bonn/Wuppertal. Wer seine E-Mails an - Prioritäten setzen will, spart Zeit zu sparen", sagt Susanne Roth, Expertin für Arbeitsorganisation aus Bonn und Herausgeberin des Praxishandbuchs "Einfach organisiert!" Dies sei jedoch ein Irrtum. Denn bei komplexeren Tätigkeiten führe ein solches Multitasking eher zu Zeitverlusten, Fehlern und Stress.

"Wissenschaftliche Studien haben herausgefunden, dass man eine höhere Fehlerquote hat und mehr Zeit benötigt, wenn man verschiedene Aufgaben gleichzeitig statt hintereinander bewältigen möchte", sagt Roth. So entgeht einem vielleicht eine wichtige Information des Kunden am Telefon, während man versucht, dem Kollegen zuzuhören. Nicht zu unterschätzen seien auch die Hektik und der Stress, die dabei entstünden. Zwar könnten wir uns bis zu einem gewissen Grad an einen solchen Zustand gewöhnen und einige Menschen hätten auch eine recht hohe Toleranzgrenze. "Langfristig schaden wir damit aber unserer Gesundheit", sagt Roth.



Multitasking im Arbeitsalltag: Jonglieren für Fortgeschrittene - wer alles gleichzeitig machen will, arbeitet oft nicht effizient

"Der Mensch kann eigentlich nur eine Sache auf einmal machen", sagt auch Rainer Wieland, Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Bergischen Universität Wuppertal. Müssen wir zeitgleich verschiedene Informationen verarbeiten, wechseln wir bewusst oder unbewusst zwischen den Reizen hin und her. Wer seine Aufmerksamkeit vorsätzlich auf seine Kernaufgabe lenke, könne diese einfacher bewältigen und senke seinen Stresslevel. Das angestrebte Verhalten sollte daher "eins nach dem anderen" sein.

Im Berufsalltag bedeute dies häufig, dass man Störungen abwehren müsse. So könne man etwa den Kollegen, der während des Telefonats hereinkommt, zwar kurz anschauen, sollte ihm aber nicht zuhören. "Das eigene Verhalten steht immer in Wechselwirkung zu dem anderer Menschen", sagt Wieland. Wenn man sich bei seiner Arbeit nicht so einfach unterbrechen lasse, müssten sich Mitarbeiter Alternativen ausdenken. Sie könnten die Nachricht etwa per Notiz-

MOST WANTED

- Netzwelt | Alle Ressorts | Videos
- 1 Workflow: Multitasking kostet Zeit und Nerven
 - 2 Absonderliche Küchen-Gadgets: Schnippschnapp mit der Fünffach-Schere
 - 3 Spektakuläre Site-Sperrung: Linke-Eklat beschert Wikimedia Spendenboom
 - 4 Spektakuläre Sperrung: Linke-Politiker stoppt Kampf gegen wikipedia.de
 - 5 Umstrittener Eintrag: Linke-Politiker lässt wikipedia.de sperren

VIDEOS NETZWELT

1 | 2 | 3



EXKLUSIV

Platinnetz-Aktkalender: Sex sells - in jedem Alter



Anja Hegner

Hessische SPD-Abweichter: "Es geht um die Zukunft dieses Landes"

Virale Videos: Werben und Weltretten

Heimvideo-Streaming: Fernsehen per Fernabfrage
Edel-Kompaktkameras G10 und LX3: Die Gerneß-Knipsen

SPIEGEL SPECIAL



Heft 6/2008:
Türkei
Land im Aufbruch

Inhalt
Heft bestellen

FEHLFUNKTION

Technikergernis
Plastikverpackung: Hol die Schneidzange raus!



Technikergernis
Einhebelmischer: Mischen impossible

Technikergernis Autolicht:
Glühbirne wechseln? Auto demonstrieren!

Technikergernis Anleitung:
"Ziehen sie die Kunststoffösen 23 einfach nach oben"

TECHNIK-TEST



Thorsten Wulff

Simpel-Handy HandleEasy 330gsm: Einfach Telefonieren - was will man mehr?

Leiser Game-PC: Ein stiller Spiele-Sprinter

MUSIK

Radio | Charts | Neue!



kommen.

Solche Abwehrstrategien sollte man bewusst anwenden, auch wenn es einem zunächst schwerfällt und man nicht gleich Erfolge sehen kann. "Sein eigenes Verhalten zu ändern, ist immer mühsam und bedarf viel praktischer Übung", sagt der Arbeitspsychologe. Auf Dauer automatisierten sich solche Vorgänge aber und man verbessere seine Arbeitssituation. "Der anfängliche Mehraufwand lohnt sich unbedingt", bekräftigt Wieland.

"Häufig ist die Ablenkung auch selbst gemacht", sagt Susanne Roth. Wer zum Beispiel ankommende E-Mails nebenher abrufe, lasse sich dadurch freiwillig bei seinen Tätigkeiten unterbrechen. Zusätzlicher Stress und Zeitverlust entstünden, wenn man die neue Aufgabe nicht sofort erledige. Dann habe man das Problem im Hinterkopf, müsse die E-Mail aber später noch einmal lesen, um sie endgültig zu bearbeiten. "Es ist daher besser, wenn man seine elektronische Post in selbst gewählten Zeitabständen abrufen", empfiehlt die Expertin für Arbeitsorganisation.

MEHR ÜBER...

Multitasking

zu SPIEGEL WISSEN

Manchmal seien die zusätzlichen Tätigkeiten der unbewusste Versuch, einer unangenehmen Arbeit zu entgehen. "Hier sollte man sich selbst genau beobachten und feststellen, an welcher Stelle sich

ein Unlustgefühl einstellt und man Ablenkung sucht", sagt Roth. Wie beim Erlernen eines Instrumentes oder beim Trainieren eines Ausdauersports müsse man üben, solche Tiefpunkte durchzustehen und an der Aufgabe dranzubleiben.

"Durch ständiges Multitasking lässt oft die Konzentrationsfähigkeit nach", berichtet Roth. Mit etwas Übung lasse diese sich aber auch wieder steigern. Wer leicht abgelenkt sei, sollte sich "ungestörte Räume" schaffen. Dabei helfen auch konkrete Ortswechsel. Um etwa einen längeren Bericht zu schreiben, könne man sich beispielsweise in ein leeres Besprechungszimmer zurückziehen oder sich mit dem Laptop auf eine Parkbank setzen.

"Wie gut jemand mit gleichzeitigen Aufgaben im Beruf zurechtkommt, ist von Mensch zu Mensch verschieden", sagt Rainer Wieland. "Multitasker" sollten sich aber auf jeden Fall in ihrer Freizeit einen Ausgleich schaffen und sich dafür Aktivitäten suchen, bei denen sie abschalten können. Dafür gebe es keine Patentrezepte. Während der eine sich etwa beim Lesen eines Romans entspanne, helfe dem anderen Gartenarbeit oder das Zusammensein mit Freunden.

ddp/asc/esc

ANZEIGE



American Express Gold Card

American Express Gold Card: Eine der exklusivsten Kreditkarten jetzt im ersten Jahr kostenlos!
Jetzt beantragen »



Private KV ab 46,41€ monatlich!

42 Gesellschaften mit Beitrags-Check. Top-Vergleich hier kostenfrei anfordern!
Mehr Informationen »



4,00%* Zinsen kostenlos sichern

Top Tagesgeld eröffnen mit 4,00%*, ab dem 1. Euro, täglich verfügbar, kostenlos dazu: Top Giro
www.wuestenrotdirect.de »

PERFORMANCE ADVERTISING

MELDUNGEN AUS ANDEREN RESSORTS

WISSENSCHAFT



Borneo: So stirbt der Regenwald

Uralte Regenwälder, Orang-Utans, majestätische Natur - die Insel Borneo ist ein einzigartiger Flecken Natur. Doch das Naturparadies ist bedroht, eine skrupellose Industrie zerstört es in Rekordtempo: für die Suche nach Öl, Gold und den Anbau von Nutzpflanzen. Von Mel White und Mattias Klum mehr... [Video]

20 Jahre "Buran": Der kurze Flug des Sowjet-Shuttles

Nach Erdwärme-Bohrung: Eine Stadt zerfällt

US-Shuttle-Mission: Raumfähre "Endeavour" startet ins All
mehr Wissenschaft

KULTUR



Obama-Skandal beim ORF: USA attackieren Sender wegen Rassismus

Fehluriff mit Folgen: Ein österreichischer TV-Journalist fiel in

Höre deine Musik mit SPIEGEL ONLINE. Stelle dein persönliches Radioprogramm zusammen und entdecke neue Musik: Hier klicken!

Künstler eingeben

PLAY

lost.fm

SILBERSCHEIBEN

DVD-Filmbeileger: Lange
Messer im Löwenkäfig

DVD-Filmbeileger:
Himmelsritter und
Mörderküsse

DVD-Filmbeileger:
Diamantenfieber im
Drogenschungel

DVD-Filmbeileger: Film-
Perlen für wenig Geld



ANZEIGE

COMIX

Comic von @Tom: Noch
Sushi, Langnase-San?



Comic von Jamiri:
Cybermobbing

Comic von Jamiri: Die
Grenzen weiblicher
Wahrnehmung

Comic von @Tom: Jetzt
geht's um die Wurst

SPEZIAL-THEMEN NETZWELT

Gamers' Corner: Die
(Spiele-) Welt ist eine
Scheibe



Datensauger: P2P, MP3,
das Web und die Dauerkrise
der Entertainment-Industrie

YesterTech: Was gestern
Zukunft war

Stündlich frisch: Die Top 10
der weltweit verbreiteten
Viren

Viren: Alle Nachrichten zum
Thema

SPIEGEL ONLINE exklusiv:
Die Anatomie der
Schlapphüte

SERVICE-ANGEBOTE

Bücher
bestellen

Stellenangebote

Immobilien-
Börse

Lotto

Banken-
Vergleiche

Partnersuche

Sportwetten

Versicherungs-
Vergleiche

Automarkt

Gehaltscheck

Kostenloses
Girokonto

Kfz-
Versicherung

Kredite
vergleichen

Routenplaner

Brutto-Netto-
Rechner

Bußgeld-
Rechner

Prozesskosten-
Rechner

Uni-Tools

Gasanbieter-
Vergleich

Benzinpreis-
Vergleich

Rezensionen

Währungs-
Rechner

Ferientermine

Energiespar-
Ratgeber

Hörbuch-
Downloads

2300
Headhunter

Stromanbieter-
Vergleich

Handytarife

Kranken-
versicherung

buch aktuell

Verträge und
Vorlagen

Energie-
Vergleiche

ANZEIGE



© SPIEGEL ONLINE 2008
Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

Sie sind hier: Startseite > Themen > Wissenschaft > Mensch > Psychologie

« zurück

Seite 1 2 3

weiter »

Mehr als ein Bewusstsein

von Reinhard Hauke

Bei Leuten mit multipler Persönlichkeit ist die Wahrnehmung, Erinnerung und das Erleben der Identität gestört; eine Anzahl unterschiedlicher Charaktere erhebt Anspruch auf den Besitz des Körpers. Bei einigen dieser Menschen scheint die ursprüngliche Persönlichkeit durch traumatische Erlebnisse – häufig infolge von Kindesmisshandlungen – zerstört worden zu sein und hat wohl zur Bildung von "Nebenpersönlichkeiten" geführt.

Übersicht:

1. Mehr als ein Bewusstsein
2. Ein Körper mit fünf Besitzern
3. Andere gespaltene Persönlichkeiten

Das Handeln der jeweils "anderen" Personen wird entweder nicht oder nur oberflächlich erinnert oder als das Handeln einer fremden Person erlebt. Depressionen, Angstzustände, psychosomatische Körperleiden, Selbstverletzung, Essstörungen, Suchterkrankungen und Beziehungsprobleme können die Folge dieser Identitätsstörung sein.

Einige von Psychologen sorgfältig untersuchte Patienten weisen solche Absonderlichkeiten auf, dass die Möglichkeit einer tatsächlichen Inbesitznahme durch äußere selbständige Persönlichkeiten oder Persönlichkeitsteile ernsthaft erwägt worden ist. Die Fälle erinnern an Robert Louis Stevensons genialen Roman "Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde", in dem Hyde ein Bruchstück einer Persönlichkeit, die verdrängte böse Seite von Dr. Jekylls Charakter verkörpert. In vielerlei Hinsicht nahm Stevenson, der die Geschichte 1886 geschrieben hatte, Freuds Ansichten über eine potentiell destruktive, dunkle Seite des Bewusstseins vorweg, die die Welt des Verstandes und des Lichtes bedroht.

Im Verlauf der letzten 100 Jahre gab es viele Fälle von multiplen Persönlichkeiten, die von solchen Autoritäten wie Sigmund Freud, Carl Gustav Jung, William James, Morton Prince, Walter F. Prince und anderen behandelt und sorgfältig studiert wurden. Viele wiesen übereinstimmende Merkmale auf, doch wäre es verfrüht, mit einer einzigen Theorie alle Fälle zufrieden stellend erklären zu wollen.

Bei einer Reihe von Fällen ist man auf sogar fünf oder sechs eigenständige Persönlichkeiten in einem Körper gestoßen, die sich in ihren Überzeugungen, der Moral und der Intelligenz auffällig unterscheiden.

Lesen Sie auf der nächsten Seite: Ein Körper mit fünf Besitzern

« zurück

Seite 1 2 3

weiter »

Sie sind hier: Startseite > Themen > Wissenschaft > Mensch > Psychologie

« zurück

Seite 1 2 3

weiter »

Ein Körper mit fünf Besitzern

Die Amerikanerin Doris Fischer, die von Dr. Walter F. Prince aus Pittsburgh untersucht wurde, teilte sich etwa in fünf Persönlichkeiten: Doris, Margaret, Ariel, die kranke Doris und die schlafende echte Doris. Doris war die "normale" ruhige, verwirrte Persönlichkeit, während Margaret boshaft war und Doris Probleme bereitete. Ariel erschien, wenn Doris schlief und behauptete immer, sie wäre ihr Schutzgeist. Die kranke Doris gab sich als langweilig, nervös, schüchtern, ja fast einfältig. Die schlafende, echte Doris schien vor allem die Rolle eines Erinnerungsspeichers zu spielen: Sie besaß keine ausgesprochen selbständige Persönlichkeit, konnte jedoch wie ein lebendes Tonbandgerät die Erinnerungen an vergangene Ereignisse herunterspulen. Dr. Prince bezeichnete sie als "schlafend", weil diese Fähigkeit die meiste Zeit über schlummerte.

Dr. Prince und seine Frau nahmen das äußerst beunruhigte Mädchen fast wie eine Tochter bei sich auf. Dank der Pflege durch die Familie Prince und der psychiatrischen Betreuung verbesserte sich das körperliche und seelische Befinden des Mädchens im Laufe weniger Jahre. Während dieser Zeit veränderten sich die komplizierten Beziehungen zwischen den fünf Persönlichkeiten, die Doris Fischer verkörperte. Zuerst erhielt Margaret Zugang zu den Bewusstseinsinhalten von Doris und der kranken Doris, während sich Ariel mit allen drei Bewusstseinsinhalten bekannt machte. Manchmal kam es zu Streitigkeiten, wer die Kontrolle über den Körper hat. Mit der Zeit dehnte Doris ihre Kontrolle in dem Maße aus, wie die kranke Doris dann auch die schlafende, echte Doris an Einfluss verloren und schließlich verschwanden. Dann wich allmählich auch die gerissene Margaret aus dem Körper des Mädchens.

Auflösung der Identitäten

Über die letzten Tage der kranken Doris gibt es einen bewegenden Bericht, der Fragen aufwirft. Als sie sich aufzulösen begann, schien sie zu erkennen, dass sie verschwinden würde. Sie ging ein letztes Mal mit Dr. Prince spazieren und hinterließ einen Brief für Margaret. Durch das Schreiben von Briefen verständigten sich die Wesen untereinander, wenn sie den Körper kontrollierten. Diese würden dann gelesen werden, wenn die entsprechende andere Persönlichkeit an die Reihe kam. In ihrem Brief gab die kranke Doris Margaret Anweisungen, was diese nach ihrem Hinscheiden mit ihren persönlichen Sachen machen sollte und bemühte sich, ihrer Schwesterpersönlichkeit einige gute Ratschläge zu geben. Bis zum Schluss blieb Ariel bei ihrer Behauptung, sie sei ein Geist, der sich um Doris zu kümmern habe. Dr. Prince gibt in seinem Bericht zu, dass sie für ihn persönlich die reifste und klügste aller Persönlichkeiten gewesen war und dass er ernsthaft die Hypothese überprüfen musste, ob ihre Behauptung nicht auf eine Art wahr wäre.

Lesen Sie auf der nächsten Seite: Andere gespaltene Persönlichkeiten

« zurück

Seite 1 2 3

weiter »

Sie sind hier: Startseite > Themen > Wissenschaft > Mensch > Psychologie

« zurück

Seite 1 2 3

weiter »

Andere gespaltene Persönlichkeiten

Ein anderer Fall einer multiplen Persönlichkeit, der von sich Rede machte, betraf den US-Amerikaner William Milligan. Er wurde für schuldig befunden, im Jahre 1976 vier junge Frauen in Columbus, Ohio, vergewaltigt zu haben. Bei ihm stellte man zehn Persönlichkeiten fest, von denen eine 18 Jahre alte lesbische Persönlichkeit an der Tat schuldig war. Dr. Cornelia Wilbur, die damals als psychologische Gutachterin vom Gericht bestellt war, hatte vorher "Sybil" behandelt, von der behauptet wird, sie hätte sogar 16 Persönlichkeiten.

Alle diese Fälle werden sicherlich noch von "Charles" übertroffen. Dies ist das Pseudonym, das ein Psychologe dem Teil der Persönlichkeit seines Patienten Eric gab, in dem er das Persönlichkeitszentrum vermutete. Auf diesen Menschen wurde man aufmerksam, als er im Februar 1982 in Daytona Beach, Florida, benommen umherirrte. Er spaltete sich sofort in zwei Ichs: "Junger Eric" und "Älterer Eric". Der "Junge Eric" erzählte eine (erfundene) Geschichte über seine Kindheit bei Drogenhändlern, wie er vergewaltigt und Zeuge von Morden wurde, die sein Stiefvater begangen hatte.

In den folgenden Wochen erschienen weitere Persönlichkeiten. Dazu zählten der gewalttätige "Mark", der überhebliche "Michael" sowie ein blinder und stummer "Jeffrey". Schließlich identifizierte der Psychologe nicht weniger als 27 Persönlichkeiten. Die jüngste war noch ein Fötus. Viele dieser Ichs standen in Konflikt zueinander und bereiteten sich gegenseitig Probleme. "Michael" zum Beispiel war sehr sportlich und machte einmal einen langen Dauerlauf, den "Eric" und all die anderen Persönlichkeiten in seinem Körper noch lange schmerzhaft spürten.

Falsche Erinnerungen

In den USA wurde bereits der Vorschlag gemacht, die Angaben zur Einwohnerzahl zu erhöhen, weil zahlreiche Menschen dort von zusätzlichen Persönlichkeiten heimgesucht oder beehrt zu werden scheinen.

Doch mehren sich auch kritische Stimmen von Fachleuten, die die Diagnose der multiplen Persönlichkeit als Erfindung der Therapeuten einstufen. Die Psychologen hätten ihren Patienten die Persönlichkeitsspaltung "eingeredet" beziehungsweise während des Trancezustandes einer Hypnose herbeigeführt. Auch die erst während der Therapie auftauchenden Erinnerungen an traumatische Ereignisse seien durch die Therapie erzeugte falsche Erinnerungen. Die aktive Fragetechnik rufe die erwarteten Symptome selbst hervor. Auch die Angaben zur Häufigkeit werden in Zweifel gezogen; die Diagnose werde in einzelnen Staaten überdurchschnittlich häufig gestellt.

« zurück

Seite 1 2 3

weiter »

„Ich bin größer als du“

Der Schweizer Psychologe Gerhard Dammann über narzisstische Chefs, die Untergebene quälen und um Zuneigung bühnen



Dammann, 43, ist Chefarzt der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen am Schweizer Ufer des Bodensees. In diesen Tagen erscheint sein Buch über Psychopathen in den Chefetagen.

SPIEGEL: Herr Dammann, gerade hat eine Studie ergeben, dass 58 Prozent aller Beschäftigten nie oder kaum Anerkennung durch ihren Chef erhalten. Hat Deutschland ein Führungsproblem?

Dammann: Wahrscheinlich ist die Unzufriedenheit gar nicht neu. Die Öffentlichkeit und die Mitarbeiter sind heute nur bereit, offener zu kritisieren. Aber auch problematische Personalentscheidungen der letzten Jahre machen sich da bemerkbar. Eine Zeitlang wurden vielerorts „Blender“ in der Wirtschaft favorisiert.

SPIEGEL: Also krankhafte Narzissten, wenn man Ihrem Buch glauben darf?

Dammann: In der Tat. Der Narzissmus ist die Leitmeneuse der Gegenwart, so wie es zu Zeiten Sigmund Freuds die Hysterie war. Entsprechend haben in den letzten Jahren viele große, global geführte Unternehmen nach einer Art Messias gesucht, der von außen kommt und die Firma rettet. Das ist sich allerdings gerade wieder. Jetzt werden viele Chefposten wieder mit Leuten aus den eigenen Reihen besetzt. Die haben dann zwar nicht den Nimbus des charismatischen Reiters...

SPIEGEL: Sind dafür aber umgänglicher?

Dammann: Das meine ich. Narzissten bringen viele Stärken mit: Engagement, Durchsetzungskraft, Belastbarkeit. Auf der anderen Seite der Waagschale jedoch befürchten wir geringe Teamfähigkeit, Taubheit für Kritik und mangelhafte Einfühlung in die Mitarbeiter.

SPIEGEL: Dammann: „Narzissen, Egoisten, Psychopathen: Führungsstile, Fallbeispiele und Lösungswege für ein wirksames Management“, Verlag Haupt, Bonn, 230 Seiten, 26,90 Euro.

SPIEGEL: Welcher der beiden Typen ist besser für ein Unternehmen?

Dammann: Im Allgemeinen ist der narzisstische Typ dann am erfolgreichsten, wenn es gilt, ein Unternehmen, das in einer massiven Krise steckt, grundlegend umzugestalten. Andererseits besteht die Gefahr, dass der neue Chef dann nur ein Strohfeuer entzündet, das nicht von Dauer ist. Denken Sie zum Beispiel an den legendären Sanierer José López, der erst bei General Motors, dann bei VW alles umkrempelte, von dem man aber seither nie wieder groß gehört hat.

SPIEGEL: Die Strohfeuer, von denen Sie reden, können fatal für eine Firma sein.

Dammann: Natürlich. Außerdem gebärden sich Narzissten häufig rücksichtslos gegen ihre Mitarbeiter. Sie betrachten ihre eigene Energie und ihre eigene Intelligenz als Maßstab und verachten alle, die schwächer sind. Das sind dann die Despoten, die ihre Mitarbeiter bis tief in die Nacht arbeiten lassen, immer kritisieren und nie loben.

SPIEGEL: Gehört dazu auch die Demonstration von Härte gegenüber sich selbst?

Dammann: Ein Chef eines Automobilkonzerns prahlt damit, nie Angst zu haben. Ein anderer rast gern über die Autobahn. Es geht darum, sich und anderen zu beweisen, dass man unverletzbar ist. Es ist auch ein Anknüpfen gegen das Alter, der Wunsch, ewig jung sein zu können. In der

Psychologie kennen wir den Begriff des „Sensation Seeking“, die Suche nach dem Kick, um sich lebendiger zu fühlen.

SPIEGEL: Steckt dahinter das Versteckspiel, eigene versteckte, unerwünschte Eigenschaften zu kompensieren?

Dammann: Ja, häufig auch durch Statussymbole oder Zeichen der Unverletzlichkeit. Und es geht um den beständigen Wunsch nach Anerkennung. Was Sie zum Beispiel das annehmen kann, ist das Beispiel vom Oracle-Gründer Larry Ellison. Der ist nach einem Regattasegler schiefmützig zum Flughafen gefahren und hat dort seinen Kampfjet bestiegen. Mit dem ist er dann über die Köpfe der nachfolgenden Segler hinweggedonnert, um sie noch weiter zu demütigen.

SPIEGEL: Gehört zum Chef-Sein immer eine gehörige Portion Misstrauen?

Dammann: „Nur die Paranoiden überleben“, hat Ex-Intel-Chef Andrew Grove gesagt. Und in der Tat: In einem Haifischbecken kann Misstrauen durchaus hilfreich sein. Allerdings wirkt es sich desaströs aus, wenn man anfängt, Verbündete und Feinde nicht mehr unterscheiden zu können.

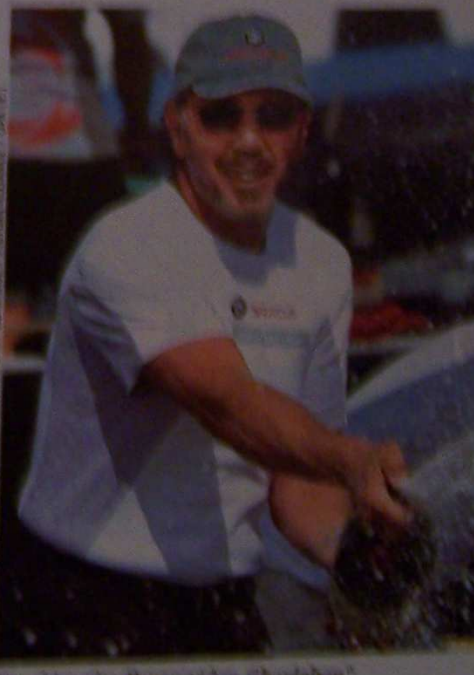
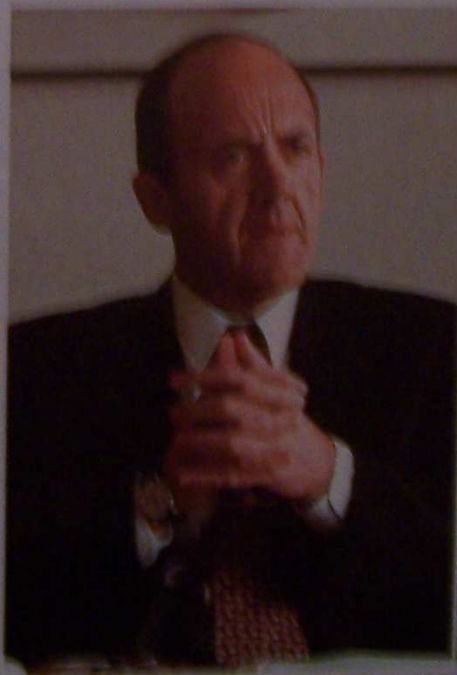
SPIEGEL: Wie verhalten sich solche Menschen angesichts eigenen Scheiterns?

Dammann: Das kann für Narzissten verhängnisvoll sein, wie im Fall Möllemann. Irgendwann wurde die Schere unerträglich groß zwischen dem, was er vorgab zu sein, und dem, wie er sich wirklich fühlte.

SPIEGEL: Der Selbstmord war also Teil der narzisstischen Störung?

Dammann: Wahrscheinlich schon, obwohl man mit Ferndiagnosen in der Medizin immer vorsichtig sein sollte. Besonders interessant in diesem Zusammenhang war die Art der Inszenierung: Man konnte denken, es sei Mord gewesen.

SPIEGEL: Hätte ein Therapeut Möllemann noch helfen können?



Führungskräfte López (um 1994), Ellison (2004): „Nur die Paranoiden überleben“

Bammann: Wenn ein solcher Mensch sich erst einmal im sogenannten suicidalen Tunnel befindet, ist es meist zu spät. Da kann man ihn praktisch nicht mehr erreichen – zumal es für einen Narzissen äußerst schwierig ist, sich einzugestehen, dass er Hilfe braucht. Der Suizid ist, andererseits, auch ein letzter narzisstischer Triumph über die anderen.

Spiegel: Chefs sind also grundsätzlich nicht therapierbar?

Bammann: Das kann man so nicht sagen. Aber es gibt in diesen Fällen Schwierigkeiten: Wer auf der Erfolgswelle reitet, hat meist keinen Zugang zu seinen Problemen. Außerdem wird ein schwer narzisstisch gestörter Mensch die Therapie als Machtkampf erleben. Er wird seinem Therapeuten zu verstehen geben: „Ich bin eigentlich größer oder klüger als du“. Der Therapeut ist deshalb zu einer Gratwanderung gezwungen: Er darf sich weder auf einen Machtkampf einlassen, noch darf er sich dem Patienten unterwerfen. Denn in einen Fall würde er zum Feind, im anderen nicht ernst genommen.

Spiegel: Wie wird einer zum krankhaften Narzissen?

Bammann: Oft ist ein Mangel an echter Liebe oder an verfügbarer väterlicher Autorität die Ursache. Das kann einen unstillbaren Hunger nach Wertschätzung wecken. Der charismatische, zuletzt von starker Hoffnungslosigkeit gequälte Sänger der Rockband Nirvana, Kurt Cobain, hat es so ausgedrückt: „I tried hard to have a father, but instead I had a dad.“

Spiegel: Gerhard Schröder ist ohne Vater aufgewachsen ...

Bammann: ... und Bill Clinton, Nicolas Sarkozy oder Barack Obama auch. Aus Sicht des Psychoanalytikers geht es Vaterlosen Menschen darum, der Mutter früh zu zeigen: „Ich bin ein vollwertiger Mann“, was aber eine Überforderung ist.

Spiegel: Die beiden US-Psychologen Paul Babiak und Robert Hare behaupten, bei nahezu jeder zehnte Spitzenmanager in den USA sei ein Psychopath. Teilen Sie diese Einschätzung?

Bammann: Nein. Babiak und Hare beschäftigen sich mit Persönlichkeiten, die täuschen, manipulieren und alles tun, damit man ihnen auf den Leim geht. Es gibt solche Leute, man erinnere sich an den unverborenen Baulöwen Jürgen Schneider, aber nicht so oft – und zudem möglicherweise in den USA häufiger als bei uns in Europa. Narzissen sind in der Regel keine Psychopathen. Narzissmus ist ein Kontinuum. Die Grenze ist fließend vom gestörten zum durchaus produktiven und erfolgreichen Narzissen.

Spiegel: Wer zum Beispiel ist ein produktiver Narziss?

Bammann: Alfred Herrhausen ist ein hervorragendes Beispiel. Der war sehr ehrgeizig und ehrbewusst. Gleichzeitig hat er sich viel früher als andere mit Themen wie Globalisierung oder Umweltschutz befasst. Er hatte eine visionäre Kraft, wie man sie immer wieder bei Narzissen findet.

Spiegel: Lässt sich denn herausfinden, ob ein künftiger Chef seine Eigenschaft krankhaft oder produktiv ausleben wird?

Bammann: Das ist die entscheidende Frage, gerade bei der Besetzung von Top-Positionen. Ich bin in meinem Buch möglichen Indikatoren nachgegangen. Wichtig ist zum Beispiel, ob einer schon einmal über längere Zeit hin eine Sache durchgehalten hat. Hat er Dürststrecken überstanden oder sich bei Widerstand gleich gekränkt zurückgezogen? Kann er sich über Erfolg freuen, oder würde er sogar beim Nobelpreis noch neidvoll daran denken, dass andere ihn zweimal erhalten haben? Ein Indiz kann auch ein ständiger Wechsel im Habitus sein. Wenn einer zuerst in Turnschuhen auftritt und dann in teurem Tuch, erst so



Balthus Schneider (1983), Politiker Obama „Suche nach dem Kick“

Kilo abspeckt und dann wieder 50 Kilo zulegt, signalisiert, dass man glaubt, man doch zu merken: Der ist mit sich nicht ganz im Reinen.

Spiegel: Haben Chefs häufig Probleme, ein normales Familienleben zu führen?

Bammann: Ja. Wir haben es in unserer Klinik immer wieder mit hochgradig narzisstischen Patienten zu tun, die keinerlei Kontakt mehr zu früheren Beziehungen pflegen, selbst wenn daraus Kinder hervorgegangen sind. Sie erledigen das gekränkt mit Geldzahlungen oder nicht mal das. Das sind Menschen, die etwa wegen Entbehrungen und Vernachlässigungen innerlich hart und lieblos geworden sind. Wenn der andere dann nicht mehr das bietet, was man sich von ihm verspricht, lässt man ihn fallen. Es schlägt sich so ein Preis: So wie man sich selbst behandelt fühlt, so behandelt man die anderen.

Interview: Feane Thiesner

fred
ick!

KULTSERIE
HÖRBUCH!



Hörbuchreihe:
entlich nie krank
aben sie sich
renkung
s sei bald mit seinem
20. 10. 12. 18. 20. 19. 20.
1978-3. 1998

05/10/2007

VERLAG D.A.V.
der audio-verlag.de

Wir haben
Immobilien

USA

Passanten lassen Unfallopfer liegen

Diesen Artikel: [Kommentieren](#) | [Drucken](#) | [Weiterempfehlen](#)



© Hartford Police Dept./AP

Die Bilder aus der Überwachungskamera zeigen das Verhalten der Passanten

Autos fuhren an dem Unfallopfer vorbei, während Passanten vom Bürgersteig aus herüberstarrten. Einige gingen auf Torres zu, aber die meisten warteten ab. Schließlich erschien ein Polizeifahrzeug, das sich zufällig in der Gegend aufhielt.

Vertreter der Stadt betonten allerdings, vier Passanten hätten innerhalb von einer Minute einen Rettungswagen alarmiert. Torres habe wenig später medizinische Hilfe erhalten. Ein Augenzeuge sagte, das Unfallopfer sei bei Bewusstsein gewesen und habe geblutet. Torres liegt mit Lähmungen in einem Krankenhaus. Sein Zustand wurde als kritisch beschrieben.

Im US-Bundesstaat Connecticut haben Fußgänger und Autofahrer ein Unfallopfer auf der Straße liegengelassen. Aufnahmen von einer Überwachungskamera zeigen, dass der Mann von einem Auto überfahren wurde und keiner der Umstehenden ihm half.

Nach einem Unfall mit Fahrerflucht im US-Staat Connecticut herrscht Fassungslosigkeit bei den Behörden. Die Polizei veröffentlichte Aufnahmen einer Überwachungskamera, die zeigen, dass keiner der zahlreichen Passanten dem hilflos auf der Straße liegenden Opfer zur Hilfe kam. "Unsere moralischen Werte haben sich verändert", sagte Polizeichef Daryl Roberts verärgert. "Wir haben keine Achtung mehr füreinander."

In dem Video ist zu sehen, wie der 78-jährige Angel Arce Torres am 30. Mai in Hartford die Straße überquerte. Er wurde von einem Auto erfasst, das einen anderen Wagen verfolgte und blieb regungslos auf dem Asphalt liegen. Neun

Der Unfall von Hartford



AP

Artikel vom 06. Juni 2008

Diesen Artikel bookmarken bei...





ANZEIGE

**Girokonto mit Mehrwert!**

Attraktive Zinsen ab dem 1. Euro, kostenlose Kontoführung & Wertpapierdepot und vieles mehr.
Mehr Informationen »

**Welcher Typ sind Sie?**

Für jeden Anlage-Typ das passende Produkt von AKZENT Invest. Machen auch Sie mehr aus Ihrem Geld.
Mehr Informationen »

**Spitzenweine!**

Limitiertes Saint Emilion Grand Cru Weinpaket! 6 Spitzenweine statt 130,80€ nur 49,95€!
Mehr Informationen »

Leser-Kommentare (21) zu diesem Artikel

@gustavganz (7.6.2008, 17:27 Uhr)

Es stimmt (7.6.2008, 7:18 Uhr)

@LukasB (7.6.2008, 2:18 Uhr)

SIND WIR MAL WIEDER ... (7.6.2008, 1:03 Uhr)

es gibt immer Extremfälle... typisch ist dies nicht! (7.6.2008, 1:00 Uhr)

Nachtrag: das Handy filmen (7.6.2008, 1:00 Uhr)

Komentieren Sie diesen Artikel...

GESELLSCHAFT AKTUELL

MARKUS BREITSCHIEDL (37, l.) kündigte seinen sicheren Manager-Posten, um als Altenpflege-Helfer zu arbeiten. Sein Ziel: eine „undercover“-Recherche über die Missstände in deutschen Pflegeheimen. tv Hören und Sehen-Redakteur Jochen Metzger (36, r.) traf ihn zum Interview in Berlin.



Dieses Buch schockiert Deutschland: In „Abgezockt und totgepflegt“ beschreibt Markus Breitscheidl die brutale Realität in deutschen Pflegeheimen. Wir sprachen mit dem Autor über den grausamen Umgang mit alten Menschen, die Ursachen für die Probleme – und die Chance, der Pflegehölle zu entgehen. DER ALTENHEIMSKANDAL

Herr Breitscheidl, ist jedes Altenheim die Hölle auf Erden?

Überhaupt nicht. Viele Einrichtungen arbeiten vorbildlich. Dort ist die Situation absolut erträglich – für die Pflegekräfte wie für die Bewohner.

Wer Ihr Buch liest, bekommt aber einen ganz anderen Eindruck.

Ich habe lediglich aufgeschrieben, was ich als Altenpflege-Helfer gesehen habe: Nur in einer von fünf Einrichtungen konnten die Menschen wirklich in Würde leben.

Vielleicht haben Sie sich gezielt die besonders schlimmen Heime ausgesucht?

Ich wünschte, es wäre so. Aber ich habe immer bei dem Heim angefangen, das mir vom Arbeitsamt zuerst angeboten wurde. Was ich beschreibe, ist der Alltag in hunderten von Einrichtungen in Deutschland.

Wen klagen Sie an? Das Pflegepersonal?

Im Gegenteil. Wo es schlecht läuft, sind die Pfleger ebenso Opfer wie die Bewohner. Wie gesagt: In vier von fünf Heimen, in denen ich recherchiert habe, arbeitete nicht einmal die Hälfte des Pflegepersonals, das gesetzlich vorgeschrieben war. Das ist ein seelischer und körperlicher Druck, den man sich kaum vorstellen kann.

Reden wir über Ihre Erfahrungen. Sie schreiben, wie man Patienten kochend heißen Pudding einflößt: Man hält ihnen die Nase zu, bis sie den Mund öffnen. Klingt ziemlich unglaubwürdig, finden Sie nicht?

Mir war nach meinem ersten Tag in einem Pflegeheim klar: Das glaubt dir kein Mensch! Ich habe alles, was in meinem Buch steht, dokumentiert. Mit Akten, Schriftstücken, Videofilmen. Und

was den Pudding betrifft: Wenn ein einziger Pfleger sich um 15 Bewohner kümmern muss, bleiben nur zwei, drei Minuten Zeit, um einer Patientin das Mittagessen einzugeben – inklusive Getränk und Suppe. Unter diesem Druck kommt es automatisch zu grausamen Handlungen.

Sie beschreiben auch, wie Pfleger verhindern, dass sich Patienten ihre Windel ausziehen.

Man fesselt die Arme mit Mullbinden ans Bettgitter. Das passiert täglich in den Pflegeheimen. **Deren Flure dafür ruhig und sauber bleiben?** Irrtum! Du hörst Schreie, Hilferufe. Immer von mehreren Patienten gleichzeitig. Den ganzen Tag. Menschen sitzen im Rollstuhl, greifen nach dir und wollen dich festhalten, damit sich endlich jemand um sie kümmert.

Wie viel Intimsphäre bleibt den Bewohnern in einem solchen Heim?

So etwas existiert nicht.

Inwiefern? Wie sieht denn ein normaler Tag in diesen Heimen aus?

Man bekommt als Pfleger, auch als Anfänger, einen Zettel mit Zimmernummern in die Hand gedrückt. Dann heißt es: rein in die Zimmer, die Bewohner in irrwitzigem Tempo entkleiden, waschen, anziehen.

Man wird den alten Menschen nicht einmal vorgestellt? Man erfährt keine Namen?

Keine Namen, keine Diagnose, kein Wort über Krankheiten, Behinderungen oder Dinge, die man beachten muss. Du arbeitest wie ein Roboter.

Was geschieht mit Bewohnern, die nicht in dieses System passen?

Solche Patienten werden, wie es im Fachjargon heißt, „abgeschossen“.

Das bedeutet?

Man pumpt sie mit Medikamenten voll, damit sie Ruhe geben.

Welcher Arzt würde da denn mitspielen?

Dafür hat jede Station einen heimlichen Medikamentenschrank. Der Arzt wird nicht gefragt. Die Pflegekräfte können es sich nicht leisten, dass eine Person dauernd die Abläufe stört.

Und wie viele Menschen sterben in Deutschland durch falsche Pflege?

Etwa 10 000 pro Jahr. Es gibt also mehr als ein Opfer pro Stunde, sagen Experten. Der Grund ist fast überall derselbe: Die geforderte Anzahl an Pflegern wird massiv unterschritten.

Und niemand kontrolliert, ob Vorschriften eingehalten werden?

Doch. Trotzdem gab es in Deutschland noch nie ein Gerichtsverfahren gegen Heime wegen Sozialbetrugs. Die Fachleute handeln nicht. Obwohl sie genau wissen, was läuft.

Wie schütze ich Angehörige, die bereits in einem Heim leben?

So banal es klingt: indem man sie besucht. Denn

ENDSTATION EINSAMKEIT
In Deutschland bedürfen derzeit zwei Millionen Menschen regelmäßiger Pflege. 650 000 davon leben in Alten- und Pflegeheimen. „Viele dieser Menschen haben niemanden mehr, der sich um sie kümmert“, sagt Autor Markus Breitscheidl.



BUCHTIPP

Markus Breitscheidel:
„Abgezockt und totgepflegt – Alltag in deutschen Pflegeheimen“, Econ, 16,95 Euro

ALTENPFLEGE

18.30 ZDF **SO**

WER WILL SCHON INS HEIM?
Der Pflegenotstand in Deutschland 7.156

15.05 HESSEN **DO**

SERVICE: TRENDS
Pflegeversicherung – gut aufgehoben oder einfach abgeschoben? 2.545.060

INTERNET @

Adressen, Tipps und Infos zum Thema unter:
www.kda.de
www.hsm-bonn.de

NICHTS GEHT MEHR
Die Angst vor dem Heim hat ihre Gründe: 95 Prozent der Bewohner bekommen heute die „Vollpflege“

für die Pflegekräfte gibt es eine geheime Hierarchie unter den Patienten. Ganz oben stehen alle, die regelmäßig Besuch bekommen – die also eine Lobby haben. Um die kümmert man sich deutlich intensiver.

Welche Ursachen gibt es denn für die Zustände, die Sie beschreiben?

Ganz einfach: Seit 1995 darf man bei uns mit Pflegeheimen Geld verdienen. Gleichzeitig wurde das Pflegegestufenmodell eingeführt: Je pflegebedürftiger ein Mensch ist, umso mehr Zeit gesteht man ihm zu – und damit auch mehr Geld.

Warum soll das ein Problem sein?

Weil man mit einem Heim genau dann Geld verdient, wenn man bei minimalem Aufwand möglichst schwere Pflegefälle auf der Liste hat.

Sie behaupten also: Ein Heim ist nicht interessiert, einen Bewohner fitter und gesünder zu machen?

Wirtschaftlich gesehen wäre das auch eine Dummheit. Man bekäme ja weniger Geld. Es ist also kein Wunder, dass ich in meiner ganzen Recherche keinen Patienten gesehen habe, dessen Zustand sich verbessert hätte. Obwohl das medizinisch oft ganz einfach gewesen wäre.

Die Spielregel für einen Heim-Manager heißt also: Bring den Patienten in die schlimmste Pflegestufe und sieh zu, dass er nicht stirbt?
Richtig. Genau dieses Verhalten wird von unseren Gesetzen gefördert.

Wie finde ich ein gutes Heim für mich oder meine Angehörigen?

Regel Nummer eins: Auf keinen Fall sofort einen festen Vertrag abschließen, sondern nur einen Vertrag auf Probe – über vier bis acht Wochen. Regel Nummer zwei: Als An-

gehöriger sollte man sich zu Beginn unbedingt Urlaub nehmen.

Für wie lange?

Für mindestens vier Wochen. Und: Man sollte in dieser Zeit möglichst jeden Tag vor Ort sein. Dann kann man relativ präzise feststellen: Wird meine Mutter, mein Vater gut gepflegt?

Und wenn ich nach vier Wochen gehe, beginnt die Hölle!

Nein. Denn in dieser Zeit haben die Pflegekräfte Vertrauen zu Ihnen gefasst. Ich garantiere Ihnen: Wenn mit dem Heim etwas nicht stimmt – nach vier Wochen wissen Sie es.

Umgekehrt heißt das: kein Vertrauensvorschuss für das Heim?

Das wäre meine Empfehlung: Lassen Sie sich nicht von einer schicken Fassade blenden. Gesundes Misstrauen ist die mit Abstand beste Haltung.

Was muss man bei Demenz-Erkrankungen beachten?

Unbedingt eine Einrichtung wählen, die sich genau auf solche Fälle spezialisiert hat. Man muss wissen: Ein Alzheimer-Patient hat einen veränderten Tag-Nacht-Rhythmus. Nachts ist er topfit. Tagsüber möchte er schlafen. Das heißt: In einem normalen Heim stört er permanent. Die Konsequenzen habe ich ja geschildert.

Was sollte man noch bedenken?

Achten Sie darauf, ob es im Heim gemeinnützige Arbeit gibt. Ob sich Vereine dort freiwillig engagieren.

Warum soll das wichtig sein?

Weil das die Versorgung in jedem Fall verbessert. Und: So etwas geschieht nur in Heimen, die keine Angst vor der Öffentlichkeit, also nichts Schlimmes zu verbergen haben.

Sind kirchlich geführte Heime generell besser?

Sie haben zumindest einen Vorteil: Sie wollen keine Gewinne erzielen. Das heißt: Ihr Geld kommt komplett bei den zu Pflegenden an.

Sie sind jetzt 37. Wie wollen Sie denn im Alter leben?

Ich habe mit Freunden ein altes Haus gekauft, das wir behindertengerecht zur Alten-WG umbauen. Das ist zwar keine Garantie für ein selbstbestimmtes Leben. Aber es lässt mir die Hoffnung.

Interview: Jochen Metzger ■



Fotos: Tjaden/Laif, Mauritius

WAS DENKEN SIE ZU DIESEM THEMA?

Schreiben Sie Ihre Meinung an:
tv Hören und Sehen, Stichwort: „Altenheime“
Brieffach 2080, 20077 Hamburg oder per
E-Mail an briefe@tv-hoeren-und-sehen.de

Sie sind hier: Startseite > Themen > Boulevard > Sex gegen gute Note

[Artikel versenden](#)[Artikel drucken](#)

Brisanter Bestechungsfall: Professor wollte Sex gegen gute Note

Ein Uni-Professor, der von einer Studentin Sex als Gegenleistung für eine gute Note verlangte, wurde in Augsburg wegen Bestechung zu zehn Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt. Auch das Opfer versuchte, aus dem Fall Profit zu schlagen - und muss sich dafür nun selbst vor Gericht verantworten.

"Ja, ich wollte Sex", gibt der Hochschullehrer vor Gericht offen zu. Die betroffene Studentin sei eine schöne Frau, erklärt der Angeklagte, er habe sie schon immer attraktiv gefunden und wollte eine Affäre mit ihr anzetteln.

Auch wenn es letztlich nie zu sexuellen Handlungen zwischen Professor und Studentin gekommen ist, wird der 58-jährige Angeklagte vom Augsburger Amtsgericht kurz darauf zu zehn Monaten Haft auf Bewährung und eine Geldbuße von 8000 Euro verurteilt. Der Straftatbestand: Bestechlichkeit. Der Hochschullehrer habe seine Machtposition schamlos ausgenutzt, so der zuständige Richter Franz Geist-Schell.



Sex gegen gute Noten?
(Foto: getty/newpic.eu/Toni Kretschmer)

Als schweren Fall der versuchten Nötigung - wie es die Staatsanwaltschaft gefordert hatte - sieht der Richter die Straftat jedoch nicht an. Positiv wurde dem Angeklagten angerechnet, dass er sich selbst angezeigt und alles gestanden hatte. So ist der Verurteilte noch einmal glimpflich davongekommen und darf seinen Beamtenstatus behalten. Bei einer härteren Verurteilung wäre er diesen wohl los gewesen.

Bildershow: Sexy Studentinnen vor der Kamera

Ausgangspunkt des skurrilen Falls war ein Termin zwischen Professor und Studentin zur Besprechung ihrer mündlichen Prüfungsthemen. Dabei machte der Angeklagte der jungen Frau angeblich eindeutig klar, dass sie ihre Prüfung nur bestehen würde, wenn sie im Gegenzug mit ihm schlief. Entrüstet lehnte die 34-jährige Ukrainerin ab.

Zu einem zweiten Gespräch erschien die Studentin heimlich verwandt mit Mikrofon und Kamera. Sie zeichnete auf, wie ihr der Professor erneut Sex oder gar eine Beziehung anbot. Wieder lehnte sie ab - und schickte kurze Zeit später einen Privatdetektiv in das Büro des Angeklagten. Dieser forderte von dem Professor, dass er die Studentin in der Prüfung bestehen lassen solle - andernfalls drohte er mit der Veröffentlichung der brisanten Videoaufnahmen.

Der Hochschullehrer zog die Notbremse, informierte die Unileitung und zeigte sich selbst an. "Ich wollte am Ende einfach nur raus aus dem Schlamassel", gesteht er kleinlaut vor Gericht. Ob er weiterhin an der Universität arbeiten darf, ist noch offen.

Für die Studentin, die inzwischen ihre Prüfung bei einem anderen Professor abgelegt und bestanden hat, werden die Ereignisse noch Konsequenzen haben: Auch sie wird sich bald wegen versuchter Nötigung und Bestechung vor Gericht verantworten müssen.

Mehr

Ist GNTM Gisele zu dick für Heidis Show?

Nackte Tatsachen bei Topmodel-Kandidatin Tessa

Schlimmer Verdacht bei "Germany's Next Topmodel"

[Artikel versenden](#)[Artikel drucken](#)



12.09.2008

<http://aspekte.zdf.de/ZDFde/inhalt/9/0,1872,7378665,00.html>

aspekte

Studentenjob Hure

Bekenntnisliteratur aus dem Rotlichtmilieu

Den eigenen Körper verkaufen um das Studium zu finanzieren? Ist so etwas denkbar? Offensichtlich schon. Diesen Herbst erscheinen gleich drei Enthüllungsgeschichten von Studentinnen, die sich in ihren Büchern eben dazu bekennen. Akademikerinnen, die ihren Körper zur Ware machen. Selbstverleugnung als tägliches Geschäft - was fühlen diese Mädchen und wie kann es soweit kommen?



Ullstein

Buchcover "Fucking Berlin"

Die Französin Laura D. gibt eine Antwort. In ihrem Buch "Mein teures Studium" beschreibt die 18-jährige Studentin, wie ihr leerer Magen sie dazu getrieben hat, im Internet nach Freiern zu suchen. Laura D.: "Das Schockierendste ist es gewesen, einem alten nackten Mann gegenüberzustehen, um Geld zu verdienen; da habe ich mich gefragt, wie weit kann ich eigentlich gehen. Und dann ist die körperliche Gewalt dazugekommen, die Erniedrigung. Das Ganze ist ja eine Situation der totalen finanziellen Abhängigkeit und das nützen die Männer natürlich aus."

Ausbildung durch Prostitution

Laura D.s Bericht von ihrem Doppelleben, von Ekel und Scham sorgte in Frankreich Anfang des Jahres für einen Skandal. Es gab sogar Demonstrationen gegen die prekäre Lage der Studierenden. Tatsächlich: Die Zahlen sind erschreckend. In Frankreich, so schätzt die Polizei, finanzieren 15.000 bis 20.000 Studentinnen ihre Ausbildung durch Prostitution. Und wie sieht es in Deutschland aus? Marion Deltefs von der Prostituierten-Beratungsstelle Hydra: "Zum einen stellen wir fest, dass es einen immensen Anstieg der Prostituierten gibt und zum anderen auch, dass es immer mehr Studentinnen gibt. Wir haben wirklich bordellartige Betriebe, wo ausschließlich Studentinnen sitzen und ihre Dienste anbieten. Die ökonomische Situation von deutschen Studenten ist miserabel. Zwei Drittel müssen mit weniger als 600 Euro im Monat auskommen, das reicht oft gerade für die Zimmermiete. Wie viele von ihnen in der Prostitution landen - darüber gibt es keine gesicherten Zahlen."

Doch egal, was die Statistik sagt: Das Thema studentische Prostitution erregt Aufmerksamkeit. Im Herbst erscheinen neben der Übersetzung von Laura D.s Buch gleich zwei weitere "Bekenntnisse" von Studentinnen. Eines heißt "Fucking Berlin" und wurde im Handumdrehen ein Bestseller. Kein Wunder, der Buchmarkt giert nach dem "Authentischen", nach Enthüllungsgeschichten. Dass es ausgerechnet Akademikerinnen sind, die ihren Körper zur Ware machen, ist ein besonderer Kick. Margit Brückner, Soziologieprofessorin an der Fachhochschule Frankfurt: "Zum einen passt es in unsere sexualisierte Öffentlichkeit,



Schwarzkopf & Schwarzkopf

wo ja Sexualität an jedem Kiosk präsent, im Internet präsent ist, und wer das will, in jedes Wohnzimmer schwappt. Zum anderen ist es sicherlich zentral, dass es Studierende sind, keine Frau mit einer abgebrochenen Friseurlehre. Das würde weniger die Verkaufszahlen heraufreiben. Sondern aus der Mitte der Gesellschaft, die zukünftige Elite."

"Und nach der Vorlesung ins Bordell"

"Selbst mehrere Jobs reichten nicht"

Die Autorin der Lebensbeichte ist Mathematikstudentin und nennt sich Sonia Rossi. Vor sieben Jahren kam sie aus Italien nach Berlin, um dort zu studieren. Auch Sonia Rossi sagt, ihre Armut habe sie in die Prostitution getrieben. Sonia Rossi, Autorin von "Fucking Berlin" hatte während ihres ersten Jahres in Berlin verschiedene Jobs. Als Kellnerin, in einem Callcenter, dann in einer Disko. Aber das Geld hat vorne und hinten nicht gereicht. Ihr Freund war zu dieser Zeit arbeitslos, durfte nicht arbeiten wegen der Aufenthaltsbestimmungen. Eine auswegslose Situation?

"Ja, wir haben sehr arm gelebt. In einer Einzimmerwohnung gelebt, wir hatten keine Möbel. Einkaufen war immer ein Drama, weil wir nichts hatten, und wir haben wochenlang Nudeln mit Tomatensauce gegessen, oder billigen Käse, Toastbrot. Und irgendwann habe ich mir gesagt, du bist zwanzig und du verschwendest dein Leben so, du kannst nie mal in die Disko gehen, fünfzig Euro auf den Kopf hauen, dir eine Hose kaufen, die dir gefällt und trotzdem habe ich den ganzen Tag gearbeitet. Es war nicht so, dass ich faul war. Aber es ist alles drauf gegangen für Miete, Strom und Essen. Und von daher bin ich erst mal zu dieser Webcam-Agentur gekommen, wo ich vor der Kamera gestrippt habe. Es hat mir gefallen, und es war nichts Besonderes. Aber irgendwann kam der Reiz mehr zu machen, weil ich mehr Geld wollte, und irgendwann war es auch nicht mehr vereinbar mit meinem Studium. Ich bin dann in einem Massagesalon in Neukölln gelandet, wo ich dann nackte Männer massiert habe. Und am Ende gab es dann einen erotischen Abschluss. Am Ende des ersten Tages hatte ich 170 Euro auf der Hand und ich hatte echt das Gefühl reich zu sein ich fühlte mich wie ein Ölmillionär. Endlich war dieser Schrecken, dieser Kreis von der Armut von meinen Schultern weg."

"Ich fühlte mich nicht als Opfer"

Das ist der Einstieg. Fünf Jahre lang arbeitet sie neben dem - übrigens erfolgreichen - Studium in Berliner Bordellen. Aber anders als Laura D. will sie sich nicht als Opfer sehen. Auf keinen Fall. Ja, sie sei in einer finanziellen Zwangslage gewesen. Aber niemand habe sie gezwungen, als Hure zu arbeiten. Es sei ihre freie Entscheidung gewesen. Sonia Rossi: "Man muss sich klar machen, dass es ein Job ist, und dass es am Ende des Tages vorbei ist. Man macht es wegen des Geldes. Man muss den Kunden befriedigen. Man kann auch ein normales Leben haben. Man muss aber trennen können. Das ist mein Job und das ist mein privates Leben." Eines ist Sonia Rossi besonders wichtig: Die Gesellschaft müsse aufhören, Huren zu ächten. Prostitution sei ein Job wie jeder andere, und das müsse endlich anerkannt werden. Sonia Rossi: "Ich würde mir wünschen, dass es eines Tages keine Schande mehr ist zu sagen, ich habe während meines Studiums als Prostituierte gearbeitet, weil man sich für nichts schämen muss. Ich habe meinen Körper nicht verkauft, weil er gehört nach wie vor mir. Ich



Bertelsmann
"Mein teures Studium"

habe ihn, wenn überhaupt nur vermietet."

ZITAT

„Ich habe meinen Körper nicht verkauft, weil er gehört nach wie vor mir. Ich habe ihn, wenn überhaupt nur vermietet.“

Doch wenn man ihr Buch genau liest, dann kommen dem Leser durchaus Zweifel. Lässt sich so einfach zwischen Leib und Seele trennen? Ist es nicht eine Selbsttäuschung zu glauben, man könne seinen Körper als Dienstleistung zur Verfügung stellen - und als Person unbeschadet bleiben? Immerhin räumt die Autorin ein, sie habe ihren Kunden irgendwann nicht mehr ins Gesicht sehen können. Wenn Sonia Rossi fordert, die gesellschaftliche Ächtung von Huren müsse ein Ende haben, dann hat sie Recht. Aber wie kann man ihrer Forderung nachkommen - ohne die seelischen Kosten klein zu reden? Dieser Widerspruch lässt sich nicht auflösen. Sex gegen Geld: dies ist nun einmal mit Selbstverleugnung verbunden - mit der Abtötung von Gefühlen, mit Spaltungen und Abspaltungen, überhaupt mit Unerbittlichkeit gegen sich selbst. Wer will, der kann all dies in ihrem Buch lesen - auch wenn es manchmal nur zwischen den Zeilen steht.

von Anna Riek

© ZDF 2008

SPAM

SATIRE @ SPIEGEL ONLINE

01. Oktober 2007

Drucken | Senden | Leserbrief | Bookmark

QUO VADIS, DEUTSCHLAND?

Schrift: - +

Deutsche Schulbücher noch dümmer als deutsche Schüler!

Wie die Stiftung Warentest herausgefunden hat, enthalten deutsche Schulbücher jede Menge schwerwiegende Fehler. Wir haben die sechs schlimmsten für Sie herausgesucht.

DEUTSCHE SCHULBÜCHER NOCH DÜMMER ALS DEUTSCHE SCHÜLER!

Mathematik: Biologie: Englisch: Musik:
Deutsch: Geschichte:

"Neuesten Erkenntnissen amerikanischer Wissenschaftler zufolge entstand der Mensch vor 6000 Jahren durch göttliche Schöpfung", heißt es bei "Biologie heute" (Schroedel) im Kapitel zur Evolution. Hier sollte die Anmerkung nicht fehlen, dass es auch alternative Theorien gibt.

© SPIEGEL ONLINE 2007
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

[Zurück zu SPIEGEL ONLINE](#)

BREAKING NEWS



Abspielen Vergrößern

Foto: SPAM

[Alle Videos](#)

HEIMATKUNDE



Dallgow-Döberitz 52° 32' N, 13° 03' O
Abspielen Vergrößern

Foto: SPAM

[Alle Videos](#)

ALLE VIDEOS

SPAM

SATIRE @ SPIEGEL ONLINE

01. Oktober 2007 Drucken | Senden | Leserbrief | Bookmark

QUO VADIS, DEUTSCHLAND? Schrift: - +

Deutsche Schulbücher noch dümmer als deutsche Schüler!

Wie die Stiftung Warentest herausgefunden hat, enthalten deutsche Schulbücher jede Menge schwerwiegende Fehler. Wir haben die sechs schlimmsten für Sie herausgesucht.

DEUTSCHE SCHULBÜCHER NOCH DÜMMER ALS DEUTSCHE SCHÜLER!

Mathematik: Biologie: Englisch: Musik:
 Deutsch: Geschichte:

Entgegen der Aussage von "English G" (Cornelsen) ist die korrekte Form, einen Unbekannten auf der Straße anzusprechen, nicht "Who the fuck are you?", wie diverse Schüler bei Auslandsreisen bereits schmerzhaft feststellen mussten.

© SPIEGEL ONLINE 2007
 Alle Rechte vorbehalten
 Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

Zurück zu SPIEGEL ONLINE ▶

BREAKING NEWS ▶



Foto: SPAM

Alle Videos

HEIMATKUNDE ▶



Foto: SPAM

Alle Videos

ALLE VIDEOS

SPAM

SATIRE @ SPIEGEL ONLINE

01. Oktober 2007

[Drucken](#) | [Senden](#) | [Leserbrief](#) | [Bookmark](#)

QUO VADIS, DEUTSCHLAND?

Schrift: - +

Deutsche Schulbücher noch dümmer als deutsche Schüler!

Wie die Stiftung Warentest herausgefunden hat, enthalten deutsche Schulbücher jede Menge schwerwiegende Fehler. Wir haben die sechs schlimmsten für Sie herausgesucht.

DEUTSCHE SCHULBÜCHER NOCH DÜMMER ALS DEUTSCHE SCHÜLER!

Mathematik: Biologie: Englisch: Musik:
Deutsch: Geschichte:

Die Behauptung des Lehrbuchs "Fokus Mathematik" aus dem Verlag Cornelsen, dass man um Mitternacht auf dem Blocksberg eine Jungfrau opfern muss, um die Nullstellen einer quadratischen Gleichung zu erhalten, ist bereits seit über 400 Jahren nicht mehr Stand der Forschung. Eine Neuauflage wäre hier dringend angebracht.

© SPIEGEL ONLINE 2007
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

[Zurück zu SPIEGEL ONLINE](#)

BREAKING NEWS



Foto: SPAM

[Alle Videos](#)

HEIMATKUNDE



Foto: SPAM

[Alle Videos](#)

ALLE VIDEOS

SPAM

SATIRE @ SPIEGEL ONLINE

01. Oktober 2007 Drucken | Senden | Leserbrief | Bookmark

QUO VADIS, DEUTSCHLAND? Schrift: - +

Deutsche Schulbücher noch dümmer als deutsche Schüler!

Wie die Stiftung Warentest herausgefunden hat, enthalten deutsche Schulbücher jede Menge schwerwiegende Fehler. Wir haben die sechs schlimmsten für Sie herausgesucht.

DEUTSCHE SCHULBÜCHER NOCH DÜMMER ALS DEUTSCHE SCHÜLER!

Mathematik: Biologie: Englisch: Musik:
 Deutsch: Geschichte:

Das Diesterweg-Lehrbuch "Grundwissen Deutsch. Noie Rächtschreibung" wurde erst gar nicht zum Test zugelassen; schon der Titel verspricht aber nichts Gutes.

© SPIEGEL ONLINE 2007
 Alle Rechte vorbehalten
 Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

Zurück zu SPIEGEL ONLINE ▶

BREAKING NEWS ▶



Foto: SPAM

Alle Videos

HEIMATKUNDE ▶



Foto: SPAM

Alle Videos

ALLE VIDEOS

SPAM

SATIRE @ SPIEGEL ONLINE

01. Oktober 2007

Drucken | Senden | Leserbrief | Bookmark

QUO VADIS, DEUTSCHLAND?

Schrift: - +

Deutsche Schulbücher noch dümmer als deutsche Schüler!

Wie die Stiftung Warentest herausgefunden hat, enthalten deutsche Schulbücher jede Menge schwerwiegende Fehler. Wir haben die sechs schlimmsten für Sie herausgesucht.

DEUTSCHE SCHULBÜCHER NOCH DÜMMER ALS DEUTSCHE SCHÜLER!

Mathematik: Biologie: Englisch: Musik:
Deutsch: Geschichte:

Einen peinlichen Patzer leistet sich auch der Verlag Klett. Laut seinem Lehrbuch "Geschichte und Geschehen" wurde die Bundesrepublik Deutschland von 1982 bis 1998 von einer "fetten, schleimigen Kröte" regiert. Richtig wäre dagegen: Dr. Helmut Kohl (77).

© SPIEGEL ONLINE 2007
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

[Zurück zu SPIEGEL ONLINE](#)

BREAKING NEWS



Foto: SPAM

[Alle Videos](#)

HEIMATKUNDE



Foto: SPAM

[Alle Videos](#)

[ALLE VIDEOS](#)

SPAM

SATIRE @ SPIEGEL ONLINE

01. Oktober 2007

Drucken | Senden | Leserbrief | Bookmark

QUO VADIS, DEUTSCHLAND?

Schrift: - +

Deutsche Schulbücher noch dümmer als deutsche Schüler!

Wie die Stiftung Warentest herausgefunden hat, enthalten deutsche Schulbücher jede Menge schwerwiegende Fehler. Wir haben die sechs schlimmsten für Sie herausgesucht.

DEUTSCHE SCHULBÜCHER NOCH DÜMMER ALS DEUTSCHE SCHÜLER!

Mathematik: Biologie: Englisch: Musik:
Deutsch: Geschichte:

Die Violine ist eines der wichtigsten Instrumente der klassischen Musik und keineswegs "voll der schwule Scheiß", wie uns der Lugert-Verlag in "Amadeus" weismachen will. Die fast gleichlautenden Urteile über Bratsche, Oboe und Saxophon sind ebenfalls allesamt zumindest fragwürdig.

© SPIEGEL ONLINE 2007
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

Zurück zu SPIEGEL ONLINE ▶

BREAKING NEWS ▶



Foto: SPAM

Alle Videos

HEIMATKUNDE ▶



Foto: SPAM

Alle Videos

ALLE VIDEOS



AP

Koch will Jugendstrafrecht auch für unter 14-Jährige

CDU-Ministerpräsident kritisiert Jugendrichter

Hessens Ministerpräsident Koch will das Jugendstrafrecht am liebsten auch bei Kindern und Jugendlichen betrachten, wie im entsprechenden Milieu solche kriminellen Karrieren entstehen", müsse man

MEDIATHEK

[Bilderserie Schlammschlacht statt Debatte](#)

"In Ausnahmefällen könnten Elemente des Jugendstrafrechts für diese Zielgruppe eingesetzt werden", sagte Koch am Sonntag.

Er wolle keine Schnellschüsse, sagt er in dem Interview. Es gebe aber eine sehr aggressive Gruppe von Menschen unter 14 Jahren. Oft würden diese Jugendlichen auch noch auf die Strafunmündigkeit der Täter setzen.

Jugendrichter zu milde?

Außerdem warf der hessische Ministerpräsident, der sich im Wahlkampf befindet, der Justiz vor, sehr verwundert über unsere Jugendrichter, die ja eigentlich die Instrumente der Härte zu sein und die einzigen Strafen aussprechen könnten, gingen mit diesem Instrument wenig selbstbewusst und wenig konsequent mit dem Jugendstrafrecht angewendet, um mildere Strafen verhängen zu können. "Das ist ein falsches Bild, das Jugendliche fürchten die Haft wie der Teufel das Weihwasser. Genau diese Wirkung wird

MEHR ZUM THEMA

[Hessische Rechenspiele](#)

[Union empört über Kritik der Zuwanderer](#)

[Prügel für Münchner Prügel-Plakat](#)

BEISPIEL BERLIN

["Verlorene Viertel"](#)

Die Debatte um die Bekämpfung der Jugendkriminalität belastet zunehmend die große Koalition, die das Thema für Wahlkampfszwecke zu instrumentalisieren. Die SPD zur Vernunft auf. Angesichts der SPD-Politiker" solle Parteichef Kurt Beck dafür sorgen, dass wieder Vernunft einkehre, sagte er am Sonntag. Mit Material von dpa



[Schlagzeilen](#) | [TV-Programm](#) | [RSS](#) | [Newsletter](#) | [Mobil](#) | [Dienste](#) | [Startseite](#) | [Wetter](#) | [DER SPIEGEL](#)

SPIEGEL ONLINE PANORAMA

Suche

[NACHRICHTEN](#) [VIDEO](#) [ENGLISH](#) [EINESTAGES](#) [FORUM](#) [SPIEGEL WISSEN](#) [ABO](#) [SHOP](#)

[Home](#) | [Politik](#) | [Wirtschaft](#) | **[Panorama](#)** | [Sport](#) | [Kultur](#) | [Netzwelt](#) | [Wissenschaft](#) | [UniSPIEGEL](#) | [SchulSPIEGEL](#) | [Reise](#) | [Auto](#)

[Nachrichten](#) > [Panorama](#)

[Login](#) [Registrierung](#)

01.06.2008

[Drucken](#) | [Senden](#) | [Bookmark](#) | [Leserbrief](#) | [Merken](#)

PROTEST-PARTY GEGEN ALKOHOLVERBOT

Schrift: [-](#) [+](#)

Sauf-Orgie sorgt für Chaos in Londons U-Bahn

Sie sofften, feierten, übergaben sich, randalierten: Das ab heute geltende Alkoholverbot in Londons U-Bahn motivierte Tausende zu einer chaotischen Protest-Party in der Tube. Sechs Stationen mussten in der Nacht vorübergehend geschlossen werden.

London - Was als Spaßparty begann, endete im Chaos: Tausende Fahrgäste haben in der Nacht zum Sonntag gegen das neue Alkoholverbot in der Londoner U-Bahn demonstriert. Sie feierten und tranken in Wagen und auf Bahnhöfen. Sechs Stationen, darunter die geschäftige Liverpool und Baker Street, mussten in der Nacht zu Sonntag zeitweise gesperrt werden, 17 Menschen wurden festgenommen, teilte die Polizei mit.

LAST ORDER: JUBEL, TRUBEL, ÜBELKEIT IN LONDONS TUBE



Fotostrecke starten: Klicken Sie auf ein Bild (6 Bilder)

Nach Angaben von Augenzeugen kam es auch zu Prügeleien, viele Betrunkene übergaben sich in den überfüllten Wagen. Das Alkoholverbot in der "Tube" gilt von diesem Sonntag an. Die nicht genehmigte Party war über das Internet organisiert worden.



Foto: Getty Images

Laut Polizei blockierten rund 2000 Alkoholfürworter die Bahnsteige an der Liverpool Street. Auch an anderen Stationen wurde es wegen der vorher angekündigten Partynacht extrem eng, Betrunkene fielen auf die Bahnsteige oder beschädigten die Wagen. Zahlreiche Polizisten sicherten die Bahnsteige.

Das "Saufverbot" ist eine der ersten Amtshandlungen des neuen

Londoner Bürgermeisters, Boris Johnson. Der konservative Politiker will damit "asoziales Verhalten" unterbinden und für mehr Sicherheit sorgen. "Ich glaube fest, dass das Alkoholverbot in den öffentlichen Verkehrsmitteln eine bessere Umgebung für alle Londoner schafft und dass wir durch das Verhindern von antisozialem Verhalten und sogenannten kleineren Vergehen auch die größere Kriminalität besser in den Griff bekommen", hatte Johnson zur Begründung gesagt.

MEHR ÜBER...

Tube Boris Johnson
Liverpool Station
Alkoholverbot Asoziales
Verhalten

zu [SPIEGEL WISSEN](#)

"Gewalt gegen U-Bahn-Mitarbeiter ist ohnehin schon ein Problem, vor allem von Seiten Betrunkener. Jetzt sollen unsere Leute auch noch auf sie zugehen und sie sogar aus den Zügen oder den Bahnhöfen werfen", sagte Gewerkschaftssekretär Bob Crow.

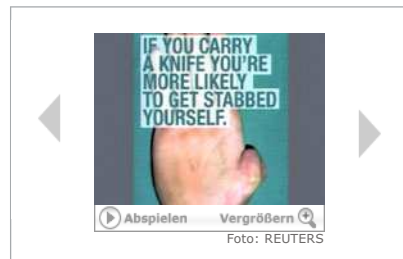
cai/dpa/afp

LESEREMPFEHLUNGEN

[Panorama](#) [Alle Ressorts](#) [Videos](#)

- Großbrand in Hollywood:** Feuer zerstört berühmtes Filmset und Video-Archiv
- Computer-Verbot:** 19-Jähriger geht mit Schwert auf Mutter und Bruder los
- Euro 2008:** Mozart meets Mob
- Yves Saint Laurent gestorben:** Seine Kleider machten Frauen mächtig
- Einsatz in Los Angeles:** Universal Studios in Hollywood stehen in Flammen

VIDEOS PANORAMA



EXKLUSIV

Ende eines Eklat-Prozesses: Lebenslänglich für den "Jungfrauen-Mörder"



AP

Babyleiche in Eisschrank: "Das Mädchen lebte noch"

Erdbeben-Folgen: Dammbruch-Gefahr bedroht Millionenstadt in Zentralchina

Piraten vor Somalia: In der Zone der Angst

Interview mit der Cousine von Morsal O.: "Vielleicht hat er es aus Liebe getan"

EINFACH STIL



SPIEGEL ONLINE

Cool unter der Sonne

Vorsicht! Büromode!

Druck auf die Sinne

PARTNERSUCHE

Eine harmonische Partnerschaft muss kein Zufall sein. PARSHIP.de ermittelt die entscheidenden Facetten Ihrer Persönlichkeit und schlägt Ihnen Partner vor, die Sie optimal ergänzen. Neugierig, wer zu Ihnen passt?

Ein Service von PARSHIP.de

ANZEIGE



WERNERS ESSECKE

Scharf oder süß: Geben Sie (Ihren) Senf dazu!



DDP

Pastafreuden: So schmeckt die perfekte Nudel

Genuss in Schale: Braten Sie sich ein Ei drauf!

Salate: Erlesenes vom Blatt

SPIEGEL-DOSSIERS

[ICE-Unglück:](#) Eschede

[Reproduktionsmedizin:](#) Die

ZUM THEMA AUF SPIEGEL ONLINE

Fotostrecke: Jubel, Trubel, Übelkeit in Londons Tube

MELDUNGEN AUS ANDEREN RESSORTS

KULTUR



"Drei Schwestern" in Berlin: Unflotter Dreier mit Katja Riemann
Boulevard mit den "Bandits": Das Trio Nicolette Krebitz, Jasmin Tabatabai und Katja Riemann hat sich in Berlin für eine Populär-Inszenierung von Tschechows "Drei Schwestern" wiedervereint - und verwandelt den Klassiker in einen halbherzigen Tragikomödienabklatsch. Von *Christine Wahl* [mehr...](#)

Box Office: Sex statt Indiana

Rot-roter Gipfel bei "Anne Will": "Irgendein Teufel ist in Sie gefahren!"

Kunst an der Karre: Tiefgefrorener BMW

[mehr Kultur](#)

SPORT



Trainerwechsel: José Mourinho übernimmt Inter Mailand
Zurück am Spielfeldrand: Mit dem FC Porto holte er den Champions-League-Titel, in der Premier League gewann er zwei Mal die Meisterschaft. Jetzt sucht José Mourinho eine neue Herausforderung in Italien. Bei Inter Mailand wird er Roberto Mancini ersetzen. [mehr...](#)

kicker.tv-Basketball: Oldenburg überrascht in Berlin 📺

Degenfechterin Heidemann: Eine gefragte Frau

Kurzpässe: Eriksson verlässt Manchester, Brasilianer auf Fußballplatz verhaftet

[mehr Sport](#)

© SPIEGEL ONLINE 2008
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH



DPA

Kinder von der Samenbank

Monotheismus: Ursprung der Religion

Seitensprung: Friedhof im Schlafzimmer

Sekten: Propheten, Mörder, Menschenfänger

WETTER

Berlin	30°C	
London	20°C	
New York	25°C	
Rio de Janeiro	18°C	
Rom	28°C	
Tokio	19°C	

Aktuelle

Vorhersagen

Temperaturen in

Deutschland

Temperaturen in

Europa

Satellitenbilder

PANORAMA IN BILDERN

Großbritannien: Saufen, bis der Morgen graut



REUTERS

Extremwetter: Riesenwellen, Extremwinde, stürzende Bäume

White Collar Boxing: Hobby-Fighter im Ring

Schönheit: So sieht die perfekte Frau aus

SPIEGEL SPECIAL



Heft 3/2008:

China
Die unberechenbare Supermacht

Inhalt

[Heft bestellen](#)

SERVICE-ANGEBOTE

Bücher bestellen	Stellenangebote	Immobilien-Börse
Lotto	Banken-Vergleiche	Partnersuche
Sportwetten	Versicherungen-Vergleiche	Autmarkt
Gehaltscheck	Kostenloses Girokonto	Kfz-Versicherung
Kredite vergleichen	Routenplaner	Brutto-Netto-Rechner
Bußgeld-Rechner	Prozesskosten-Rechner	Uni-Tools
Gaspreis-Vergleich	Benzinpreis-Vergleich	Rezensionen
Währungs-Rechner	Ferientermine	Energiespar-Ratgeber
Hörbuch-Downloads	1818 Headhunter	Stromvergleich
Handytarife	Kranken-versicherung	

ANZEIGE

Last-Minute-Auktionen zu
EUR 1,-

00:03

[Audio & Hi-Fi](#)
[Garten](#) | [Münzen](#)
[Software](#) | [Spielzeug](#)

[Home](#) | [Politik](#) | [Wirtschaft](#) | [Panorama](#) | [Sport](#) | [Kultur](#) | [Netzwelt](#) | [Wissenschaft](#) | [UniSPIEGEL](#) | [SchulSPIEGEL](#)
[einestages](#) | [Reise](#) | [Auto](#) | [English Site](#) | [Video](#) | [Schlagzeilen](#) | [Forum](#) | [Wetter](#) | [Dienste](#)
[Shop](#) | [Abo](#) | [DER SPIEGEL](#) | [SPIEGEL TV](#) | [KulturSPIEGEL](#) | [weitere Zeitschriften](#)
[SPIEGEL Wissen](#) | [manager magazin](#) | [manager-lounge](#) | [Harvard Business Manager](#) | [buchreport](#)
[SPIEGEL-Gruppe](#) | [MediaSPIEGEL](#) | [Mediadaten](#) | [Quality Channel](#)
[Alle Artikel](#) | [Hilfe](#) | [Kontakt](#) | [Nachdrucke](#) | [Impressum](#)

ManU-Weihnachtsfeier

"Es war sehr schäbig"

Diesen Artikel: [Kommentieren](#) | [Drucken](#) | [Weiterempfehlen](#)



© Paul Thomas/AP

Sie können jubeln, sie können feiern: die Jungs von ManU

Eklat bei der feucht-fröhlichen Weihnachtsfeier von Englands Topclub Manchester United: Eine Partyschönheit rief die Polizei und behauptete, vergewaltigt worden zu sein. Gegen einen 19-jährigen Profi wird jetzt ermittelt. Ehefrauen und Freundinnen der Spieler waren zu der Feier übrigens nicht zugelassen.

Eine feucht-fröhliche Weihnachtsparty mit Fußballern des FC Manchester United hat ein Nachspiel: Die Polizei ermittelt wegen des Vorwurfs der Vergewaltigung. Die Anschuldigung wurde von einem 26-jährigen Model erhoben, hieß es am Mittwoch in britischen Medienberichten. Die Polizei bestätigte, dass ein 19-jähriger ManU-Spieler im Zusammenhang mit den

Vorwürfen vernommen wurde, er sei aber nicht festgenommen worden.

Wie die Abendzeitung "Manchester Evening News" berichtete, hatte der Freund der 26-Jährigen am frühen Dienstagmorgen über den Polizeinotruf Anzeige wegen einer Sex-Attacke in

Mehr zum Thema

Premier League: Arsenal rockt den "Super-Sunday"

Alle Spiele: ManU und Arsenal im Achtelfinale

Giggs macht den Elvis-Imitator

Nach Angaben der "Times" gehörte die Frau zu jenen 100 attraktiven Models und Tänzerinnen, die Montagabend zur exklusiven Weihnachtsparty des Managements für die 35 Profispieler von Manchester United eingeladen waren. Die WAGs - Wives and Girlfriends (Ehefrauen und Freundinnen) - der Kicker waren von der Party

ausgeschlossen, an der Prominente wie Wayne Rooney, Gary Neville und Rio Ferdinand teilgenommen haben sollen. Die Clubleitung wollte sich am Mittwoch nicht zu den Ermittlungen der Polizei äußern.

"Der Alkohol floss in Strömen", sagte ein Gast der "Times", "und viele Mädchen versuchten, einen der Spieler für die Nacht zu erbeuten. Es war sehr schäbig." Ein anderer Teilnehmer der Feier wurde mit den Worten zitiert: "Rooney und Rio tanzten die meiste Zeit. Aber Ryan Giggs stahl ihnen mit einer Elvis-Imitation die Show."

Artikel vom 19. Dezember 2007

Diesen Artikel bookmarken bei...



Leser-Kommentare (3) zu diesem Artikel



Leser-Kommentare (3) zu diesem Artikel

Bei der Feier... (19.12.2007, 18:38 Uhr)

die arme (19.12.2007, 18:17 Uhr)

ja und....? (19.12.2007, 16:00 Uhr)

Kommentieren Sie diesen Artikel...

| Erstellt am: Donnerstag | 18.09.2008 | 18:40

FRANKREICH**Rückzieher bei Polizeidatenbank**

Die französische Regierung rudert bei der umstrittenen Großdatenbank für die Polizei zurück.

Premierminister Francois Fillon wies am Donnerstag Innenministerin Michele Alliot-Marie an, einen neuen Text zu erarbeiten, aus dem die umstrittensten Punkte der ursprünglichen Verordnung gestrichen werden.

Dazu gehört die Speicherung von Daten zur Gesundheit und zur sexuellen Orientierung. Laut Fillon sollen auch keine "Informationen zu Personen, die ein Mandat ausüben oder eine bedeutende institutionelle, wirtschaftliche, soziale oder religiöse Rolle spielen", zentral gespeichert und analysiert werden. Für Minderjährige sei nun eine Regelung zur Löschung der Daten bei Erreichen der Volljährigkeit geplant.

Massive Proteste

Gegen die Datenbank hatte sich in Frankreich eine große Protestbewegung gebildet, der sich über 700 Organisationen und Verbände anschlossen. Rund 185.000 Bürger unterschrieben nach Angaben einer übergreifenden Initiative eine Petition gegen das Projekt. Die Polizei konnte nach einer Verordnung vom 1. Juli Daten zu Bürgern ab 13 Jahren speichern, die "imstande sind, die öffentliche Ordnung zu stören".

Aufgenommen werden konnten danach auch amtierende und frühere Inhaber von politischen, gewerkschaftlichen, wirtschaftlichen Ämtern sowie sonstige Bürger, die gesellschaftlich engagiert sind. Behinderten- und Schwulenverbände waren vor allem gegen die Speicherung von Daten zu Gesundheit und Sexualleben auf die Barrikaden gegangen.

Zum Thema:

 [EDVIGE: Regierung spürt Gegenwind](#)

[AFP]

Prozess

Tödliches Ende einer Wettsauferei

Diesen Artikel: [Kommentieren](#) | [Drucken](#) | [Weiterempfehlen](#)



© ddp

Trinkende Jugendliche: Der Alkohol-Tod von Lukas W. hatte eine bundesweite Debatte über sie ausgelöst

Von Uta Eisenhardt, Berlin

Der Tod des Schülers Lukas W. nach 44 Schnäpsen hatte eine bundesweite Debatte über saufende Teenager angestoßen. Nun wurden zwei der jungen Männer verurteilt, die bei dem tödlichen Wett-saufen dabei waren. Der Prozess gegen den Wirt steht noch aus - doch er legte schon mal seine Version der tragischen Nacht dar.

Es war ein unfairer Kampf - und er endete tödlich: Am 25. Februar 2007 schüttete ein Gymnasiast bei einem Wetttrinken etwa 900 Milliliter Tequila in sich hinein, während der gegen ihn antretende Wirt vor allem Wasser konsumierte. Der 16-jährige fiel ins Koma, fünf Wochen später schalteten Ärzte die Maschinen ab, die ihn bis dato

am Leben hielten. Der Vorfall erschütterte die ganze Republik. In Reaktion auf den Tod von Lukas W. wurden bundesweit die so genannten Flatrate-Partys verboten, und in Berlin begann die Polizei, betrunken aufgegriffene Minderjährige zu zählen.

Auch strafrechtlich hat der Vorfall Konsequenzen: Der 27-jährige Wirt Aytac G. ist wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt, der Termin für seinen Prozess steht bislang nicht fest. Vier 17- bis 21-jährige Jugendliche, die den Wirt bei seinem Betrug unterstützten, müssen sich seit Ende Januar vor dem Berliner Landgericht wegen Beihilfe zur schweren Körperverletzung verantworten. Zwei von ihnen wurden nun zur Teilnahme an einem 70-stündigen sozialen Trainingskurs verurteilt, der sich über zehn Monate erstrecken soll. Ein 18-jähriger Angeklagter wurde von den Vorwürfen freigesprochen, weil er von dem Betrug nichts wusste. Das Verfahren gegen die 17-jährige Serviererin Silvana Bl. wird am 22. Februar fortgesetzt. Sie hofft ebenfalls auf einen Freispruch.

Mehr zum Thema

Fall Lukas W.: **"Komme gegen vier zum Wetttrinken"**

Komasaufen-Prozess: **Milde Urteile nach tödlicher Trinkwette**

Jugendliche zeigen sich schuldbewusst

Was genau an jenem Sonntagmorgen gegen 4 Uhr im "Eye T" passierte, konnte das Gericht erst in der Beweisaufnahme klären, die aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes unter Ausschluss der Öffentlichkeit abgehalten wurde. Lange hatten die Jugendlichen aus Loyalität gegenüber dem Haupttäter

Aytac G. mit der Wahrheit zurück gehalten, hatten sogar den Wirt bestätigt, der behauptet hatte, Lukas W. sei bereits betrunken im "Eye T", einer Bar im Westen Berlins, eingetroffen.

Doch im Prozess änderten die Jugendlichen ihre Haltung, sie zeigten sich schuldbewusst und schilderten endlich eine schlüssige Version. Danach erschien der pummelige, großgewachsene Lukas W. gegen vier Uhr morgens in der Bar, wo ihn der gleich schwere Aytac G. mit den Worten "Da kommt mein Gegner" empfing. Zuvor hatte der Wirt, der sich selbst als nicht sehr trinkfest einschätzte, eine leere Tequila-Flasche mit Wasser gefüllt. Von der Präparation wusste nur der 21-jährige Auszubildende Edis B.

Zuerst schenkte der 18-jährige Schüler Martin J. den beiden Kontrahenten je drei Gläser Schnaps ein. Dann löste ihn Edis B. ab und der Betrug begann. Etwa sechzehn Runden will B. eingeschenkt

haben, dann soll die Serviererin Silvana Bl. die Gläser verwechselt haben. "Schmeckt wie Wasser", stellte der Gymnasiast fest. Jetzt griff Schiedsrichter Mathias M. ein. Der 18-jährige hatte bislang den Spielstand notiert und verkündet. Als er durch Lukas' Bemerkung den Betrug witterte, stellte er die Flasche, aus welcher von da an eingeschenkt wurde, offen auf den Tisch.

Lukas W. war jetzt bereits erheblich angeschlagen. Der nüchterne Wirt provozierte ihn und trank fünf Gläser schnell hintereinander. Doch der Gymnasiast gab sich nicht geschlagen und versuchte, den Vorsprung herauszuholen, bis er nach der 44. Runde mit dem Kopf auf dem Unterarm auf dem Mini-Tresen lag. "Das war das Ende des traurigen Wettstreits", resümiert Staatsanwalt Reinhard Albers. Nach seinem Sieg verließ Aytac G. seine Bar mit dem Hinweis, die Zurückbleibenden mögen sich um Lukas kümmern.

Dies taten sie auch, denn wenn sie auch nicht mit einer tödlichen Alkoholvergiftung rechneten, so war ihnen doch klar, dass ein Betrunkener an seinem Erbrochenen ersticken kann. Also legten sie ihn auf eine Couch und brachten ihn immer wieder in die stabile Seitenlage. Als sie den kritischen Gesundheitszustand des inzwischen blau angelaufenen Gymnasiasten bemerkten, riefen sie die Feuerwehr.

Verschiedene Versionen des Wirtes

Lange Zeit wurde das tatsächliche Geschehen nicht preis gegeben, weder vom Wirt, noch von den mit ihm befreundeten Jugendlichen. Zunächst hatte Aytac G. den Ermittlern erzählt, der Gymnasiast sei schon betrunken im "Eye T" erschienen. Später sagte er, es habe sich nicht um ein verabredetes Wetttrinken gehandelt, sondern Lukas sei überraschend aufgetaucht und habe ihn bedrängt. Den Betrug mit dem Wasser will er nicht veranlasst haben. Als Zeuge vor Gericht hatte der Wirt gesagt, er sei es gewesen, der gebeten habe, dem Gymnasiasten ein Glas Wasser zu servieren, damit der vom Weitertrinken abgehalten wird. "Überzeugt hat mich das nicht", kommentiert dies der Staatsanwalt.

In seiner Urteilsbegründung sprach der Vorsitzende Richter Kai Dieckmann, von einem sehr alten Phänomen - den nach Grenzerfahrungen strebenden männlichen Pubertierenden. "Erwachsen werden kann lebensgefährlich sein", sagte er. Das Gericht hatte die Frage zu klären, ob es strafbar ist, wenn es zu einem Wetttrinken zwischen einem Erwachsenen und einem Jugendlichen kommt, das erst beendet sein soll, wenn einer sich übergibt oder nicht mehr kann. "Wir sagen ja", urteilt der Richter. Die beiden verurteilten Mathias M. und Edis B. kannten "diese widerwärtige Spielregel", der freigesprochene Martin J. nicht.

Doch Eckhard Fleischmann, der Verteidiger von Edis B., wird gegen dieses Urteil in Revision gehen. Er beruft sich auf die Freiwilligkeit des Wetttrinkens, das Lukas W. selbst vorgeschlagen und in das er eingewilligt habe. Wenn aber ein Handeln gegen die guten Sitten verstößt, kann man darin auch nicht einwilligen, argumentiert das Gericht. Zumal der Gymnasiast mit den unfairen Bedingungen niemals einverstanden gewesen wäre. "Ich hoffe sehr", so Dieckmann, dass trotz aller Meinungsfreiheit ein solches Wetttrinken zwischen einem Jugendlichen und einem Erwachsenen "dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden widerspricht".

Den Jugendlichen gibt der Richter auf den Weg, Wiedergutmachung zu leisten, indem sie sich bei dem Prozess gegen ihren Freund Aytac G. kooperativ zeigen: "Seien Sie ehrlich, sagen Sie die Wahrheit und kneifen Sie nicht!"

Diesen Artikel bookmarken bei...



Leser-Kommentare (7) zu diesem Artikel

Die Konzession lebenslang entziehen (12.2.2008, 10:14 Uhr)

@loyal (12.2.2008, 9:40 Uhr)

Sorry.... (12.2.2008, 8:27 Uhr)

Zustimmung (12.2.2008, 8:24 Uhr)

Man ist auf den ersten Blick versucht... (12.2.2008, 1:39 Uhr)

Hmmm... (11.2.2008, 23:38 Uhr)

Komentieren Sie diesen Artikel...

Voll Porn

Wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist

Von **WALTER WÜLLENWEBER** und **HARDY MÜLLER** (Fotos)

Etwas fehlt. Man bemerkt es nicht sofort. Auch Thomas Rütth hat eine Zeit gebraucht, bis ihm klar wurde, was er vermisst, was ihn beunruhigt. Beim Beobachten von Jugendlichen ist ihm aufgefallen: „Wenn die mit jemandem gehen, dann küssen sie sich nicht.“ Sie sind 12, 13 oder 14 Jahre alt und halten nicht Händchen und streicheln sich nicht. Dabei sind sie nicht schüchtern. Im Gegenteil. Viele dieser Kinder haben selbstverständlich Sex miteinander.

Thomas Rütth ist Sozialpädagoge. Er leitet das Jugendhilfe-Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt in Essen-Katernberg, einem Bezirk mit besonders großen sozialen Problemen. Regelmäßig besuchen er und seine Kollegen Familien, die ohne Hilfe nicht mehr klarkommen. Wenn die Sozialarbeiter zu Besuch sind, flimmert in den Wohnstuben fast immer die Glotze. Doch nicht jedes Mal läuft dort der Nachmittagsmüll von RTL 2. Immer öfter kommt das Programm aus dem DVD-Spieler: Pornos. Und die Kinder sitzen mit auf dem Sofa.

Jugendliche küssen sich nicht. Kinder gucken Pornos. Beides hat was miteinander zu tun. Im Porno küsst man sich nicht. „Viele dieser Kinder wachsen im emotionalen Notstandsgebiet auf. Die wissen alles, wirklich alles über sexuelle Praktiken. Aber wenn wir denen etwas über Liebe erzählen, über Zärtlichkeit, dann verstehen die überhaupt nicht, wovon wir reden“, sagt Thomas Rütth.

Genau das ist es, was fehlt.

„Die Kinder sind voll mit diesen Bildern. Und die kriegen sie nicht aus dem Kopf“, sagt Gabriele Heinemann. Auch sie

ist Sozialarbeiterin. Sie kümmert sich um Mädchen in Berlin-Neukölln, Deutschlands bekanntestem Problembezirk. Madonna heißt der Klub, den sie leitet. Vor drei Jahren hat sie zum ersten Mal das Wort „Gang-Bang“ gehört. Eine 14-jährige Neuköllner Göre prahlte: „Am Sonnabend mach ick Gang-Bang.“ Heinemann recherchierte, was das bedeutet: Gang – die Bande. Gang-Bang – eine ganze Bande Männer fällt über eine Frau her. Ein Standard in aktuellen Pornofilmen. „Zuerst dachte ich, die Kleine will sich nur wichtig machen. Aber das war wirklich so. Und es breitet sich aus wie eine Seuche.“

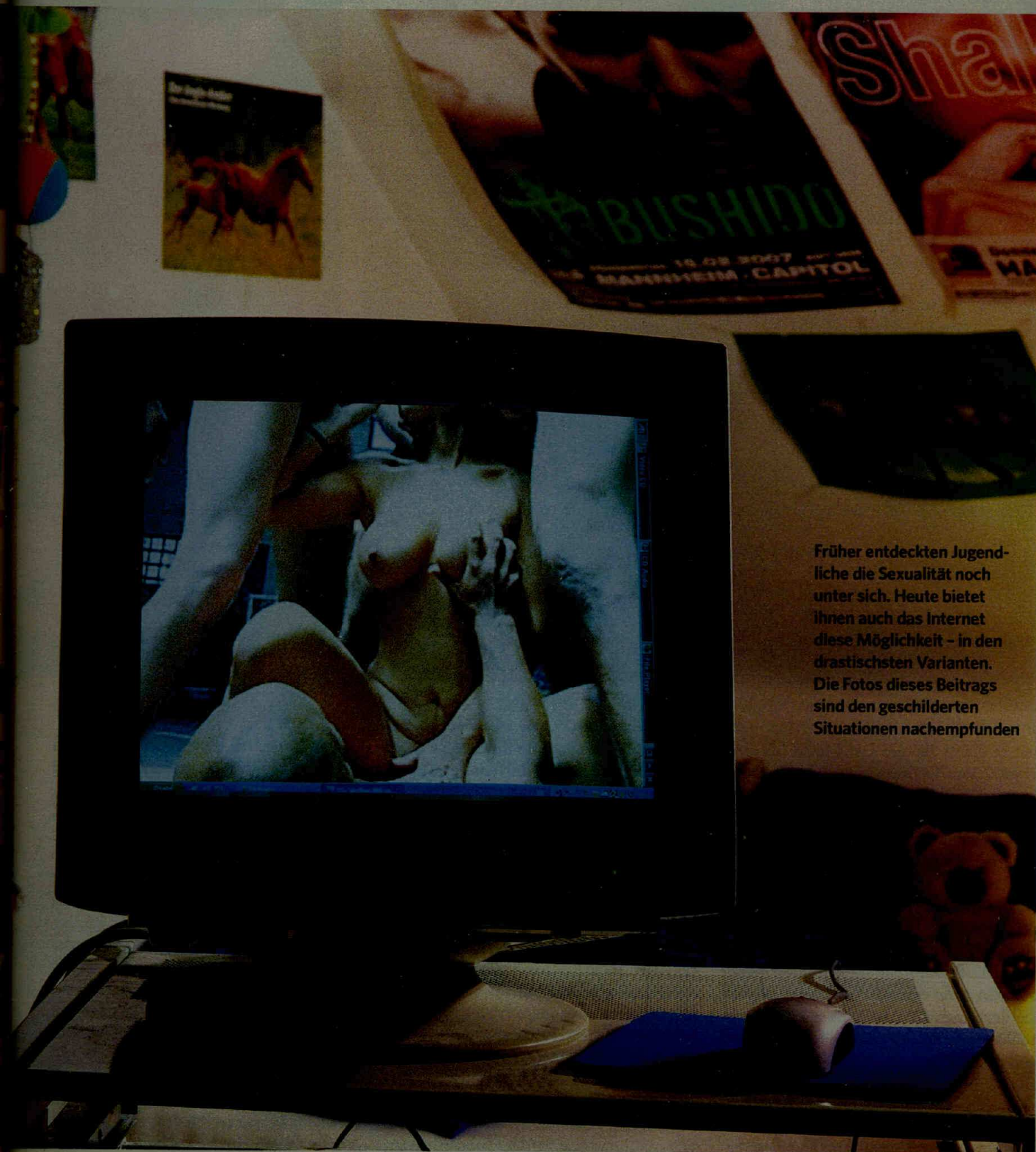
In vielen Jugendklubs in Berliner Unterschichtsvierteln bereitet die Sexualität der Heranwachsenden den Betreuern ähnliche Sorgen wie deren Gewalt. Viele trauen sich nicht mehr, 14-Jährige längere Zeit in einem Raum allein zu lassen. Sie fürchten, bei ihrer Rückkehr Jungs mit heruntergelassenen Hosen vorzufinden. Und davor knien Mädchen. Das ist mehrfach vorgekommen. „Das Bild unserer Jugendlichen von Sexualität ist total geprägt von Pornografie“, sagt Gabriele Heinemann.

DIE KLAGE ÜBER LOCKERE Sexualmoral ist älter als der Minirock. Doch diesmal warnen keine verklemmten Spießer, Fundamentalfeministinnen oder prude Kirchenmänner. Es sind Lehrer, Sozialpädagogen, Erziehungswissenschaftler, Hirnforscher, Therapeuten, Sexualwissenschaftler und Beamte in Jugendämtern. Sie beobachten nichts Geringeres als eine sexuelle Revolution. Doch dabei geht es nicht um freie Liebe. Mit Freiheit und mit Liebe →

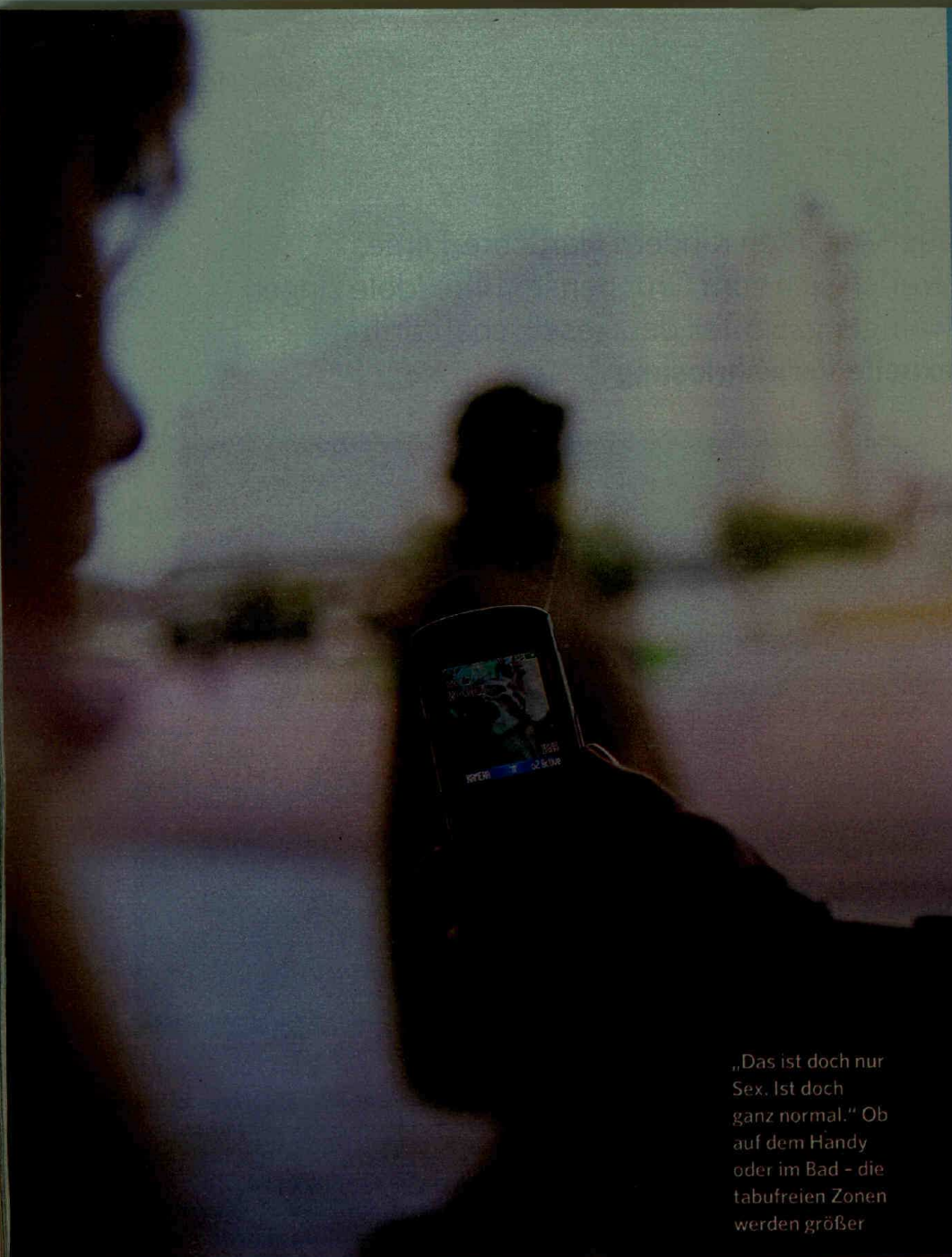


O!

Eltern schauen mit ihren Kindern Hardcore-Filme. 14-Jährige treffen sich zum Gruppensex. Ihre Idole singen von Vergewaltigung. Ein Teil der Gesellschaft driftet ab in die **sexuelle Verwahrlosung**



Früher entdeckten Jugendliche die Sexualität noch unter sich. Heute bietet ihnen auch das Internet diese Möglichkeit – in den drastischsten Varianten. Die Fotos dieses Beitrags sind den geschilderten Situationen nachempfunden



„Das ist doch nur Sex. Ist doch ganz normal.“ Ob auf dem Handy oder im Bad - die tabufreien Zonen werden größer



hat es nichts zu tun. Der Motor für diese Umwälzung der Sexualität sind keine Ideale. Es ist Pornografie. Womit Thomas Rütth oder Gabriele Heinemann täglich konfrontiert werden, ist eine Form der Verwehrlosung: sexuelle Verwehrlosung.

JEDEN NACHMITTAG BEOBACHTETE die Streetworkerin Ayten Köse eine Gruppe Jungen, die auf der Straße direkt vor ihrem Neuköllner Büro rumhingen. „Die waren so neun, zehn Jahre alt. Und ständig haben sie den einen gehänselt. Es wurde immer schlimmer“, erzählt sie. Schließlich sprach sie den Jungen an. Der druckste rum. Es sei, na ja, wegen seiner Mutter, ihren Männern und so. Die Mutter veranstaltete kleine Shows für den Sohn und seine Freunde. Wenn die ihn zu Hause be-

suchten, dann zeigte sie ihnen gern einen Pornofilm. Ab und zu durften sie auch zuschauen, wie sie mit einem Liebhaber Sex hatte. „Natürlich habe ich die Mutter angesprochen“, sagt Ayten Köse. „Aber die hat nur gesagt: ‚Ich weiß gar nicht, was sie wollen. Das ist doch nur Sex. Ist doch ganz normal.“

Bernd Siggelkow ist ein evangelischer Pfarrer. „Bernd, Bernd. Trägst du Tan- gas?“, ruft eine Neunjährige durch den Speisesaal. „Der Freund von meiner Mutter hat immer so superscharfe Dinger an.“ Siggelkow lächelt etwas verlegen. 1995 hat er in Berlin-Hellersdorf die „Arche“ gegründet. Dort finden die Kinder aus dem Viertel, was sie in ihren Familien nicht bekommen: Zuwendung, Erwachsene, die sich mit ihnen beschäftigen, und eine war-

me Mahlzeit. In den vergangenen Jahren hat Siggelkow eine deutliche Veränderung an den Kindern festgestellt. „Das Leben dieser Kinder ist komplett sexualisiert“, sagt Siggelkow. Oft kommen die Kinder mit ihren Problemen zu ihm. „Gerade gestern erst wieder eine Elfjährige. Die wollte wissen, ob sie noch normal ist, weil sie noch nie Sex hatte.“

Wenn Siggelkow mit den Eltern der Arche-Kinder spricht, dann fast immer mit den Müttern. „Väter gibt's hier nicht.“ Manche Mütter beklagen sich, dass ihre Kinder sie stören. „Dann frage ich, wobei die stören. Und die antworten: beim Sex.“ Siggelkow trifft Mütter, die sich entscheiden, „mal lesbisch auszuprobieren“. Weil sie es im Porno so schön finden. Er trifft Mütter, die nicht verstehen, dass es ihre



einen guten Job. Für Frauen aus der Unterschicht ist es daher häufig schwierig, Anerkennung zu erfahren, gelobt zu werden, erfolgreich zu sein. Doch in der Sexualität, da können sie „erfolgreich“ sein. Die Sexualität wird umgedeutet. Sie bekommt eine neue Rolle, eine neue Funktion im Leben. Sex wird das, was für andere der Beruf ist, das Studium, der Sport oder das Spielen eines Instruments – die Möglichkeit, den eigenen Ehrgeiz auszuleben und zu befriedigen.

„Das Dumme ist nur: Es klappt nicht“, sagt Thomas Rüh aus Essen. „Wir beobachten das mit Sorge. Viele Frauen leiden wirklich unter dieser Art der Sexualität.“ Der Leistungsdruck überfordert sie.

Wie viele Menschen häufig Pornos gucken und wie das ihre Sexualität und Persönlichkeit verändert, „das erforscht hierzulande leider niemand“, sagt Volkmar Sigusch, der Altvater der deutschen Sexualwissenschaft. Die jüngste Studie dazu habe er noch selbst gemacht. Wann, daran erinnert sich der 66-Jährige nicht genau. Aber an die Methode: Er hat Versuchspersonen Pornodias gezeigt. Dias! Damals gab es noch keine Videos, keine DVDs, erst recht kein Internet.

„**DER FORSCHUNGSSTAND** zur Pornografie ist in Deutschland wirklich dünn“, sagt Professor Jakob Pastötter. Er hat eine Doktorarbeit zum Thema Pornografie geschrieben, allerdings am Kinsey-Institut in den USA. Heute ist er Präsident der Deutschen Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Sexualforschung. „Man kann die Auswirkungen, die permanenter Pornokonsum vor allem in der Unterschicht hat, überhaupt nicht überschätzen“, sagt Jakob Pastötter. Die Ästhetik, die Sprache, das Verhalten in Pornofilmen – „das alles entwickelt sich zu Rollenvorbildern für die, denen die Vorbilder abhandengekommen sind.“ Jakob Pastötter sagt: „Pornografie wird zur Leitkultur der Unterschicht.“

Natürlich guckt die gesamte Gesellschaft Pornos, nicht nur die Unterschicht. „Aber die Unterschicht konsumiert mehr Pornos. Oft täglich“, sagt Pastötter. Ein wichtiges Merkmal des Alltags unterschiedlicher Schichten ist ihr Umgang mit Medien. Menschen mit niedriger Bildung hocken länger vor der Glotze und schauen andere Programme als der Schnitt der Gesellschaft. Der Kriminologe Christian Pfeiffer nennt das „mediale Verwahrlosung“. Nahtlos geht alles ineinander über:

Trash-Talk-Shows am Nachmittag mit Live-Vaterschaftstest oder gepiercten Müttern, die es mit Freunden ihrer Töchter treiben, Pornos am Abend und dazwischen die eigene Sexualität. Die Grenzen verschwimmen. Wer nie gelernt hat, kompetent mit Medien umzugehen, dem fällt es schwer, zwischen Fiktion und Realität zu trennen. Darum wirken Pornos auf unterschiedliche Menschen unterschiedlich. Auf Kinder ist die Wirkung am stärksten.

Kinder lernen durch Zuschauen und Nachahmen. Bisher war die Sexualität dabei stets eine Ausnahme. Sie fand nicht öffentlich statt. Junge Liebespaare haben die Liebe darum nicht „gelernt“, sie haben sie „entdeckt“. Heute können Kinder im Internet zu jeder Tageszeit unzählige Menschen beim Sex beobachten – und lernen so auch die Sexualität durchs Zuschauen. Vorbilder sind dabei keine Liebenden, die etwas füreinander empfinden. Die Standards setzen Nummern ohne jedes Gefühl, Intimitäten ohne Ansehen der Person.

Jakob Pastötter hat festgestellt: Die Filme sind deutlich härter und brutaler ge-

„Solche Kinder wissen alles, wirklich alles über sexuelle Praktiken“

worden. „Gerade für die Intensivnutzer der Pornografie muss der Reiz ständig gesteigert werden, sonst wirkt es nicht.“ Einen Film, in dem ein Mann und eine Frau einfach nur miteinander schlafen, womöglich gar zärtlich, das kauft heute kein Mensch mehr.

Was aber ist erfolgreich auf dem Pornomarkt? Was erregt die Kunden?

Venus, so heißt die weltweit größte Pornomesse. Jedes Jahr findet sie in Berlin statt, und jedes Jahr wächst sie um ein oder zwei Messehallen. Auf den Tresen der Messestände liegen Frauen zum public viewing aus. Männertrauben drängeln sich zwischen ihre Beine und lichten mit Digitalkameras ihre Körperöffnungen ab. Auf riesigen Leinwänden zeigt die Branche eine Leistungsschau des weiblichen Unterleibs. „Langsam wird's mir echt zu viel“, sagt eine etwa 40-jährige Dame, die einen Stand mit unzähligen Porno-DVDs bewacht. Sie dachte, es wäre ein harmloser Messejob. „Erotik haben die gesagt. Aber was hat das hier mit Erotik zu tun. Alle paar Minu- ➔

Kinder verstört, wenn sie beim Sex mit fremden Männern die Schlafzimmertür offen lassen. Er trifft Mütter, „bei denen Sex das absolute Highlight ihres Lebens ist“. Meistens das einzige.

Die Beziehungen verändern sich rasant, insbesondere in der Unterschicht. Die Männer sind häufig nicht mehr die Ernährer der Familie. Diese Rolle übernimmt immer öfter der Staat. Das macht es den Partnern leichter, sich zu trennen. Männer und Frauen sind immer weniger eine ökonomische Einheit, immer weniger Schicksalsgemeinschaft, immer weniger Lebenspartner. Was bleibt, ist die Sexualität. Sie bekommt eine neue Wichtigkeit. Gerade im Leben vieler Frauen. Ohne gute Schulbildung, ohne Berufsausbildung haben Frauen heute keine realistische Chance auf

ten kommt so ein Perverser und fragt mich, wo die Schwangeren pornos sind.“ Davon gibt es viele Regalmeter. Andere Renner sind Schmierereien mit Fäkalien. Und natürlich Gewalt in allen Variationen.

„PORNO, DAS IST HEUTE LIFESTYLE“

sagt Gian Carlo Scalisi. Auf seiner Visitenkarte steht „Managing Director“ von „21 Sextury Video“. Seine Firma stellt äußerst erfolgreiche Pornofilme her. „Unsere Kunden kommen aus allen Schichten, nicht nur aus der Unterschicht“, sagt Scalisi. „Mindestens 20, vielleicht sogar 25 Prozent sind Mittel- oder Oberschicht.“ Scalisis Kunden wollen „Gonzo-Filme“. Das sind Pornos, die auf jede Rahmenhandlung verzichten. In einem Studio in München stellen die Produzenten eine Pritsche auf. Eine Frau wird daraufgelegt. Dann fallen drei oder vier Männer über sie her. Gang-Bang. Alle Darsteller, auch die Frauen, seien Amateure, beteuert Scalisi. Warum? „Amateure kommen viel besser rüber. Das spüren unsere Kunden. Bei den Frauen, ich meine, da sieht man: Die haben noch richtige Schmerzen.“

Pornos, die sich heute gut verkaufen, sind keine Erotikfilme. Sie handeln von Gewalt. Gewalt mit Sex.

„Das find ich geil“, sagt Melanie. Sie ist 19 Jahre alt, versucht gerade den Hauptschulabschluss nachzuholen und besucht mit ihrer Freundin die Venus. Die Freundin heißt auch Melanie und ist 20. Ihre Freunde sind nicht dabei, sie verbringen

kreis um den Inhalt neuester Pornos. „Klar, Sachen wie Gang-Bang, das sind schon Riesenthemen. Da reden alle drüber und fragen sich: Soll ich das machen?“

Machen Filme, in denen sexuelle Gewalt dargestellt wird, den Zuschauer gewalttätig, oder wirken sie eher wie ein Ventil? „Die Katharsis-Hypothese ist widerlegt. Wir wissen: Solche Filme wirken eindeutig verstärkend“, sagt Professor Klaus Mathiak. Er ist Neurobiologe und Verhaltenspsychologe am Universitätsklinikum Aachen und leitet ein Forschungsprojekt, das die Wirkung von Gewaltmedien auf das Gehirn und auf das Verhalten des Menschen erforscht. Alles, was häufig wiederholt wird – der Tennisaufschlag, das Spielen eines Instruments, Vokabeln büffeln –, verändert das Gehirn. Man lernt.

Auch Gewalt muss der Mensch lernen. Er muss eine Hemmschwelle überwinden. Boxer trainieren das mit speziellen Übungen. „Genauso funktionieren Gewalt-Computerspiele“, sagt Mathiak. „Die Spieler können nur erfolgreich sein, wenn sie lernen, die Empathie mit ihren Opfern zu unterdrücken.“ Also das Mitgefühl. „Bei Spielern, die lange und intensiv spielen, können wir spezifische Veränderungen im Gehirn nachweisen.“ Bei Pornos, vor allem bei Gewaltpornos, wirkt derselbe Mechanismus. Bei jemandem, der sich laufend Gewaltsex und Gang-Bang-Szenen ansieht, bei denen die Frauen „echte Schmerzen“ empfinden, bei dem verändert sich das Gehirn. „Vom Anblick leidender Menschen sexuell stimuliert zu werden, dazu muss man die Empathie ausschalten, sonst wirkt es nicht. Und das muss man erst lernen – indem man das immer und immer wieder anschaut.“

Der pornografische Blick ist ein erlernter Blick. Wenn Pornografie schließlich zum

Bestandteil des Alltags wird, verändert sich nicht nur die Sexualität eines Menschen, sondern sein ganzes Wesen. „Dann werden Sachen als normal empfunden, die man vorher als völlig unnormal empfunden hätte“, sagt Professor Mathiak.

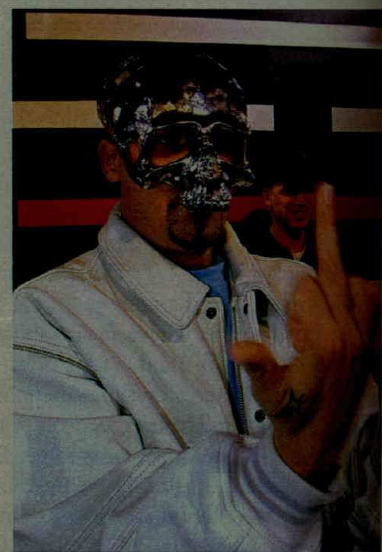
Menschen, die das Empfinden verloren haben für normal und krank, für natürlich und pervers, für schön und eklig, landen manchmal in der Beratungsstelle des Psychosozialen Dienstes in Neukölln. Im Sommer bekamen die Therapeuten dort Besuch von einer Mutter, deren sechsjähriger Sohn in der Schule aufgefallen war. Immer wieder hatte er in der Pause Mitschü-

Wenn Porno zum Alltag gehört, verändert sich das Wesen des Menschen

das Wochenende lieber bei einem Motorradrennen. Die Melanies haben schon früh angefangen, Pornos zu schauen. „So früh nun auch wieder nicht. Mit elf oder so. Ganz normal, wie die anderen auch“, sagt die ältere Melanie. Ihre Mutter, bei der sie ohne Vater aufgewachsen ist, hatte immer einen Vorrat Videos und später DVDs im Regal. „Die hab ich natürlich auch angesehen.“ Bei der jüngeren Melanie war „das alles ganz genauso“.

Die Melanies wissen, welche Filme ihnen gefallen. „Schon die härteren Sachen. Das andere kennt man alles schon.“ Oft drehen sich die Gespräche im Freundes-

Schmuddeleffchen auf dem Schulhof sind nichts Neues. Doch die Hemmschwellen sinken. „Sachen wie Gang-Bang, da fragen sich alle: Soll ich das auch machen?“, sagt eine 19-Jährige



Viele ihrer Songs werden nicht im Radio gespielt, v. l. S. beschre

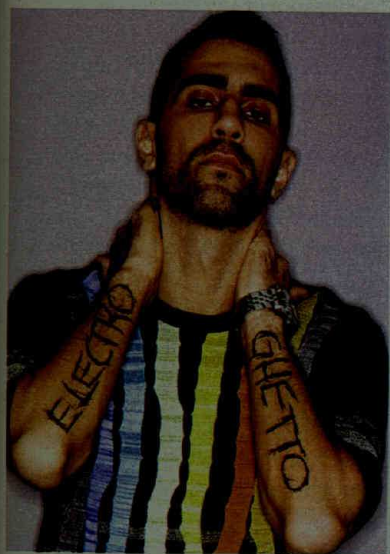


FOTO: TINA WUNSCH/VANIT



FOTO: RAP HAUS RECORDS

lerinnen in eine Ecke gezerzt. Er zog den Mädchen und sich selbst die Hosen runter und tat so, als hätte er Sex mit den Mädchen. Ein neues Spiel: Vergewaltigung. „Das denkt sich kein Sechsjähriger aus“, sagt der Psychotherapeut Karl Wahlen, Leiter der Beratungsstelle. Die Mutter erzählte ganz freimütig, dass sie mit ihrem Freund regelmäßig Filme ansehe, in denen Vergewaltigungsszenen vorkommen. Und dass ihr Sohn dabei mitschauen dürfe.

„Wenn Kinder so etwas zusammen mit den Eltern sehen, verstärkt das die enthemmende Wirkung“, sagt Wahlen. Das hat er auch der Mutter erklärt. Einige Wochen später kam sie wieder. Auf die Pornos zu verzichten hatten sie und ihr Freund nicht geschafft. Aber sie schauten nicht mehr gemeinsam mit dem Sohn. Der wurde in sein Zimmer geschickt. Um die Pornos dort zu gucken. Nur diesmal allein.

„SCHAM UND EKEL funktionieren bei vielen fast gar nicht mehr. Die Grenzen lösen sich auf“, sagt Karl Wahlen. Er betreut Mädchen, die irgendwo – auf der Tischtennisplatte, auf dem Kinderspielplatz oder unter einem Balkon des Wohnblocks – mit einer Gruppe Jungen Sex haben. Die gerade Untätigen filmen die Szenen mit ihren Handys und stellen die Filmchen ins Netz. „Die Konkurrenz, unter der die Mädchen beim Sex stehen, ist massiv“, sagt Karl Wahlen. „In der Therapie wird schnell klar, dass die im Inneren spüren, dass ihnen das alles nicht guttut. Aber dann sagen sie oft: ‚Was habe ich denn sonst?‘“

Die Helden, die Idole dieser Kinder, heißen Sido, Bushido, Frauenarzt und King Orgasmus One. Es sind Porno-Rapper. Viele ihrer Songs werden nie im Radio gespielt, weil sie auf dem Index stehen. Sie sind als jugendgefährdend eingestuft. Trotzdem werden sie vorwiegend von Jugendlichen gehört. Und von Kindern. Im Internet kann sie jeder problemlos downloaden. Die Songs der Porno-Rapper sind Bestseller. Sido ist der berühmteste. Der Hit, der ihn bekannt machte, ist der „Arschficksong“. Darin besingt er, wie er ein kleines Mädchen, die Katrin, anal vergewaltigt: „Katrin hat geschrien vor Schmerz. Mir hat's gefallen ... Ihr Arsch hat geblutet. Und ich bin gekommen.“

Die Mädchen schwärmen für Sido. Für die Jungen ist er ein Vorbild. Schon Grundschüler können seine Texte auswendig. „Und die reden nur noch in dieser Sprache“, sagt Gabriele Heinemann von Madonna in Neukölln. „Jeder zweite Satz ist: ‚Ey, ich fick dich in den Arsch.‘“ →

... spielt, weil sie auf dem Index stehen. Doch erfolgreich sind sie trotzdem, die deutschen (s. I.). Sie füllen die Konzerthallen mit Liedern wie dem „Arschficksong“ von Sido, in beschreibt: „Katrin hat geschrien vor Schmerz. Mir hat's gefallen ... ich bin gekommen!“



Quer durch die Gesellschaft schauen Menschen Pornofilme. Aber in der „Unterschicht wird Pornografie zur Leitkultur“, sagt Jakob Pastötter, Präsident der Deutschen Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Sexualforschung

Sidos größter Konkurrent ist Bushido. Im vergangenen Jahr ist er mit dem Echo und dem MTV Europe Music Award geehrt worden. Was für Sido der „Arschfick-song“, ist für Bushido das Stück „Gang-Bang“, das so beginnt: „Ein Schwanz in den Arsch, ein Schwanz in den Mund, ein Schwanz in die Fotze, jetzt wird richtig gebumst.“ Bushido füllt die großen Hallen.

shido über alle vorstellbaren Sexpraktiken singt. Ein Junge, weit entfernt vom ersten Bartwuchs, filmt Bushidos Auftritt mit seinem Handy. Zwischen zwei Songs schaltet er die Aufnahmefunktion ab. Auf dem Display erscheint der Bildschirmschoner. Es ist ein Foto. Ein Penis steckt im Po einer Frau.

Sido und Bushido sind Softies, wenn man sie mit Frauenarzt vergleicht. „Bei mir muss es so richtig knallhart sein“, sagt er. Seine Songs nennt er „takes“. Es sind ins Mikro gebrüllte Vergewaltigungsfantasien. Vergewaltigungen allein, in der Gruppe, mit Schlägen. Wie alle Pornorapper hat natürlich auch Frauenarzt einen Gang-Bang-Song. Darin brüllt er: „Alle

rauf auf eine Frau.“ „Die Nutte ist das Fleisch.“ „Hey Nutte, mach die Beine breit!“ „Wir ficken dich, bis dir die Lippen brechen.“ Seine CDs sind eine Ansammlung solcher Albträume. Davon verkauft er bis zu 10 000 Stück in jedem Monat.

Frauenarzt ist der 28-jährige Vincento de Marcos aus Berlin-Tempelhof, der seine Lehre geschmissen hat und der seine Baseballmütze bis über die Augenbrauen ins Gesicht zieht. Er sitzt vor einem Milchkaffee. Seine Blicke rasen durch das Café.

Jessica ist stolz. Sie hatte Sex mit zwölf Männern gleichzeitig

Die Konzert-Uniform der Mädchen ist ein T-Shirt mit der Aufschrift „Gang-Bang“. Viele Kinder kommen mit den Eltern zu seinen Auftritten. „Ich find den scharf, ich find den scharf, ich find den scharf“, schwärmt eine Mutter aus Hohenschönhausen, die mit ihrem zwölfjährigen Sohn vor der Berliner Columbia-Halle auf Einlass wartet. Später stehen Mutter und Sohn mit glühenden Wangen in der Menge, lassen sich von den Bässen durchschütteln und singen aus vollem Hals mit, wenn Bu-

„Also, was in meinen Texten vorkommt, da drauf steht doch jede Frau. Je jünger, je mehr. Normal“, behauptet er. Wenn das stimmt, wenn das mehr ist als nur kranke Fantasie, dann müsste Frauenarzt solche Frauen kennen, die diese Sexualität leben. „Klar“, sagt er, greift in die Jackentasche, holt das Handy raus und durchblättert das elektronische Telefonbuch. „Nee, die geht nicht, die ist noch nicht mal 16. Da gibt’s nur Probleme. Aber hier, die Jessica“, die ist schon 19. Die geht.“ Das Handy wählt. Jessica kommt.

Sie ist klein, fast zart. „Ich bin die mit den zwölf“, sagt sie gleich zur Begrüßung. Zwölf? „Na, das ist mein Rekord. Also bis jetzt.“ Jessica hatte Sex mit zwölf Männern gleichzeitig. „Und die sind alle gekommen, ehrlich!“ Sie ist so stolz. Sie ist die Jessica mit den zwölfen. Sie ist wer.

AUFGEWACHSEN IST SIE in einem Dorf in Thüringen, mit ihrer Mutter und den Pornos der Mutter. Sie war die Erste in der Klasse, die Sex hatte. „Das hab ich natürlich sofort rumerzählt. Das war cool.“ Ihr Lebenslauf: Schule abgebrochen, erste Lehre abgebrochen, zweite Lehre abgebrochen. Derzeit ist sie arbeitslos. Jessica ist ein „Hardcorefan“ von Frauenarzt. Sie kennt jede seiner Zeilen auswendig. „Der bringt, was uns bewegt. So ist halt unser Leben.“

Auch Werner Meyer-Deters kennt die meisten dieser Texte. In der Bochumer Beratungsstelle der Caritas betreut der Pädagoge Minderjährige, die nicht Opfer von sexueller Gewalt sind, sondern Täter. Es sind fast ausschließlich Jungen. Viele von ihnen müssen stationär in einer Klinik behandelt werden. Am Beginn der Therapie nehmen die Betreuer ihnen die MP3-Spieler ab. „Wir hören schon gar nicht mehr rein, was für Musik da drauf ist“, sagt Meyer-Deters. „Wir wissen sowieso, was die alle hören: Sido und diesen ganzen Dreck. Das richtet so viel Schaden an! Das müsste man wirklich aus dem Verkehr ziehen.“

Meyer-Deters ist die Endstation der sexuellen Verwahrlosung. Zu ihm kommen die Schwächsten. Es sind Jungen, denen die Eltern keine Werte, kein Rückgrat, keine Kraft vermitteln konnten. Liebe kennen die nicht mal aus dem Fernsehen. Der Schamlosigkeit, den Wirkungen der allgegenwärtigen Pornografie sind diese Jungen schutzlos ausgeliefert. „Viele kommen aus einem Milieu, in dem sie insgesamt verwahrlost aufwachsen. Da ist die sexuelle Verwahrlo-

* Name von der Redaktion geändert



[Schlagzeilen](#) | [TV-Programm](#) | [RSS](#) | [Newsletter](#) | [Mobil](#) | [Dienste](#) | [Startseite](#) | [Wetter](#) | [DER SPIEGEL](#)



Suche

NACHRICHTEN VIDEO ENGLISH EINESTAGES FORUM SPIEGEL WISSEN ABO SHOP

Home | Politik | Wirtschaft | Panorama | Sport | Kultur | Netzwelt | Wissenschaft | **UniSPIEGEL** | SchulSPIEGEL | Reise | Auto
Login Registrierung

Nachrichten > UniSPIEGEL > Studium > Studiengebühren

Studiengebühren

Alle Artikel

31.10.2008 Drucken | Senden | Bookmark | Feedback | Merken

STUDIENGEBÜHREN Schrift:

Schavan gibt brisante Studie frei

Studiengebühren halten Abiturienten vom Studieren ab. Bis zu 18.000 von ihnen entschieden sich im Jahr 2006 wegen der Campusmaut gegen ein Studium, belegt eine Untersuchung des HIS. SPD und Opposition werfen Ministerin Schavan erneut vor, die Studie unterdrückt zu haben.

MOST WANTED

Alle Ressorts Videos

- 1 **Traumatische Erlebnisse:** Die Kinder des Krieges erinnern sich
- 2 **Kulturkampf-Debatte:** Gefährlicher Tanz mit der Toleranz
- 3 **Boom bei Elektrobikes:** Vorfahrt für Akku-Flitzer
- 4 **Kriminalität:** Erpressung sorgt für Aufregung in Milliardärsfamilie Quandt
- 5 **SATIRE@SPIEGEL ONLINE:** Ein Schild sagt mehr als 1000 Worte...

ANZEIGE



Studiengebühren schrecken Studieninteressierte ab. Das belegt das Hochschulinformations-System (HIS) in einer gut 60-seitigen Studie, die das Bundesbildungsministerium am Freitag veröffentlichte. Die Hannoveraner Bildungsforscher stellten fest, dass 6000 bis 18.000 Studienberechtigten im Jahr 2006 nicht an eine Hochschule gingen, weil ihnen die finanzielle Last durch die Studiengebühren als zu hoch erschien.

ANZEIGE

HAUSARBEITEN/DIPLOMARBEITEN

Suchen in 100.000 Texten



DDP

Studenten in Marburg: Studie zeigt abschreckende Wirkung von Studiengebühren

Besonders einschüchternd wirken die Gebühren auf zwei bestimmte Gruppen, nämlich junge Frauen und Abiturienten, deren Eltern keine Uni besucht haben. Und: Die Studiengebühren verunsichern auch Studienberechtigten in Bundesländern, in denen es keine Campusmaut gibt.

Damit liegt jetzt offiziell vor, was schon seit knapp zwei Wochen bekannt ist: Dass das Bezahlstudium einer der Gründe ist, die Studienberechtigten von einem Hochschulstudium abhalten. Ein Ergebnis, dass Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) als Auftraggeberin der Studie ungelegen kommt, ist die Ministerin doch eine Befürworterin allgemeiner Studiengebühren, die derzeit in sechs Bundesländern in einer Höhe von bis zu 500 Euro erhoben werden. Interessierte Kreise hatten dafür gesorgt, dass der Kern der Studie, nämlich die abschreckende Wirkung des Studenten-Obolus, schon vor dem Bildungsgipfel in Dresden bekannt wurde. Kritiker warfen Schavan daraufhin vor, sie habe **schlechte Presse vor dem Bildungsgipfel vermeiden wollen**.

MEHR ÜBER...

Studiengebühren Campusmaut

HochschulInformations-

Laut den Hannoveraner Bildungsforschern des HIS haben knapp vier Prozent aller Studienberechtigten im Jahr 2006 angegeben, wegen der Gebühren

UNISPIEGEL IN BILDERN

Fiese Fußball-Finten: Der Trixxer



StreetSpot

Neuer Deutschland-Atlas: Die Vermessung der Erstsemester

Wildwest-Schnellkurs: Zum echten Cowboy in fünf Tagen

Papua-Neuguinea: Ein Vulkanologe im Ascheregen

Aufnahmetest fürs Sportstudium: Badminton als Kriegsspiel

SPEZIAL

IQ-Test: Gehören Sie zur Grips-Elite?



Ansgar Pudenz / Deutscher Zukunftspreis / DPA

Bürogezeter: Das kleine Schimpfwort-ABC

Karriere im Ausland: Haben Sie das Zeug zum Botschafter?

Gehaltsreport: Was Akademiker wirklich verdienen

Latein-Quiz: In dubio prosecco

DEBATTENREIHE - ALLE TERMINE IM WINTERSEMESTER



Campus: SPIEGEL-Gespräch - live in der Uni

Joschka Fischer im SPIEGEL-Gespräch: "Das ist der zweite Fall der Berliner Mauer"

STUDENTENBAROMETER

BAföG-Befragung 2008



Wie zufrieden sind Studenten

System Annette Schavan
zu SPIEGEL WISSEN

auf ein Studium zu verzichten. Schavan sagte hierzu: "Es zeigt sich: Studierende erwarten im Gegenzug zu den Studiengebühren mehr Qualität an ihren Hochschulen." Das sei ihr gutes Recht.

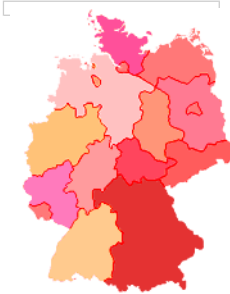
STUDIENGEBÜHREN: ENDLOSER ZANK UM DIE CAMPUSMAUT



Fotostrecke starten: Klicken Sie auf ein Bild (19 Bilder)

Insgesamt ließ im untersuchten Jahr knapp jeder fünfte Studienberechtigte eines Jahrgangs das Ticket für den Besuch einer Hochschule ungenutzt. Das Ministerium betonte hierzu, die Studiengebühren kämen erst auf Platz fünf der Verzichtgründe der Abiturienten.

STUDIENGEBÜHREN



Klicken Sie auf die Länder, um mehr über die Beschlusslage dort zu erfahren...

Der Großteil der Berechtigten gibt demnach an, möglichst schnell Geld verdienen zu wollen (70 Prozent), gut die Hälfte möchte lieber gleich praktisch arbeiten, als die Hörsaalbank zu drücken (51 Prozent). Jeder Dritte fürchtet die lange Dauer eines Studiums, 28 Prozent brauchen für ihr Berufsziel kein Studium - und bei jedem Vierten (26 Prozent) überschreiten die Gebühren ihre finanziellen Möglichkeiten. Weitere 24 Prozent geben an, ihnen fehlten die finanziellen Voraussetzungen.

Schavan sagte weiter: "Aus sozialen Gründen darf niemand vom Studium abgehalten werden." Unter anderem seien die **BAföG-Sätze**

erhöht worden. SPD-Fraktionsvize Christel Humme und SPD-Bildungsexperte Jörg Tauss warnten: "Studiengebühren verschärfen eindeutig die Benachteiligung von jungen Menschen aus bildungsfernen Elternhäusern beim Übergang zum Studium." Die Zahl "verlorener" Studenten müsse als Alarmsignal verstanden werden. Die SPD-Politiker erneuerten den Vorwurf, Schavan habe die Studie unterdrückt und die Auseinandersetzung zum Thema auf solider Faktenbasis "selbst erheblich erschwert".

FORUM

Studiengebühren - was ist die beste Lösung? FORUM

Diskutieren Sie mit anderen SPIEGEL-ONLINE-Lesern!

660 Beiträge
Neuester: Gestern 17:49 Uhr von Heinzl

Der linksorientierte Studentenverband fzs sagte, nun sei öffentlich und repräsentativ in aller Ausführlichkeit belegt, dass Gebühren vom Studium abschrecken.

Die Bildungsexpertin der Linken, Nele Hirsch, sagte: "Die Forschungsergebnisse lassen nur einen Schluss zu: Wer nicht will, dass junge Menschen aus sozialen Gründen vom Studium abgehalten werden, muss sich für ein gebührenfreies Studium einsetzen."

Grünen-Experte Kai Gehring warf Schavan "skandalöse Desinformationspolitik" vor.

cht/dpa/AP

ZUM THEMA AUF SPIEGEL ONLINE

- Brisante Untersuchung:** Studiengebühren schrecken junge Menschen ab (20.10.2008)
- Bildungsgipfel:** "Zukunftsinvestitionen helfen uns aus der Finanzkrise" (20.10.2008)
- Bildungsmisere:** Heute Hauptschüler - für immer Unterschicht (17.10.2008)
- Studiengebühren:** Campusmaut fließt in Lohntüte der Professoren (22.09.2008)
- Kein Run auf die Hochschulen:** Studenten, wo seid ihr? (28.07.2008)
- Tschüss, Campusmaut:** Hessen schafft Studiengebühren ab (03.06.2008)
- Reform 2008:** Bafög soll um zehn Prozent steigen (07.11.2007)

ZUM THEMA IM INTERNET

Neue HIS-Studie zur Wirkung von Studiengebühren
Hochschul-Informations-System (HIS)
SPIEGEL ONLINE ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internet-Seiten.

team steffenhagen mit der Beratung im Bafög-Amt? Hier geht's zur Online-Umfrage.

PLACEMENT24

Bei Placement24 haben ausschließlich Headhunter Zugriff auf Ihre Karrieredaten. Erhöhen Sie jetzt Ihre Jobchancen mit Hilfe führender Headhunter:

- Diskreter Kontakt zu 2370 Headhuntern
- Jobs ab 60.000 Euro
- Persönliches CV-Management



Testen Sie Placement24 kostenfrei

ALLE TOOLS

Ex-Mitschüler finden: Finden Sie Mitschüler wieder

Studienplatzaustausch: Nichts wie weg

Diplomarbeiten: Geballtes Wissen

Campuscharts: Schöner hören



Hausarbeiten

Praktika

Schnäppchenführer



Schöner Wohnen

Mitfahrzentrale



Ausbildungsplätze

Campus-ABC



Uni-Ranking

Ferientermine



Hochschulkompass

UNISPIEGEL



Heft 5/2008: Bleibt doch noch!
Besserer Umgang mit ausländischen Studenten

Inhalt
Abo bestellen

SPIEGEL-DOSSIERS

Schüler forschen: Expedition in die Wissenschaft



Jungen und Mädchen: Sind Mädchen klüger?

Antiautoritäre Erziehung: Spielt, was ihr wollt, lernt, was ihr wollt

Moral: Spiegel hinter der Stirn

Erziehung: Die Kinderflüsterer

ANZEIGE

Meine Lieblingsfarbe! ebay

Farbe wählen!

MELDUNGEN AUS ANDEREN RESSORTS

KULTUR



Kulturkampf-Debatte: Gefährlicher Tanz mit der Toleranz

Toleranz bedeutet, auch extreme Ansichten hinzunehmen. Aber was darf eine liberale, tolerante Demokratie zulassen - und was muss sie verbieten? SPIEGEL-Autor *Henryk M. Broder* warnt die europäischen Gesellschaften in seinem neuen Buch vor zu viel Multikulti-Seligkeit. [mehr...](#)

Theater im Schaufenster: Ins Kaufhaus, Puppe!

Schriftsteller Enzensberger zur Finanzkrise: "Unbegreiflich, warum die Welt so überrascht ist"

"Baader-Meinhof-Komplex": Ponto-Witwe geht gerichtlich gegen RAF-Kinofilm vor

[mehr Kultur](#)

NETZWELT



MobiSpray: Graffiti aus der Handy-Sprühdose

An einen Beamer angeschlossen wird mit dem kleinen Programm MobiSpray das Handy zur virtuellen Spraydose. Und die Anwendung wurde ausnahmsweise einmal nicht für das iPhone, sondern für das weltweit führende Handy-Betriebssystem Symbian geschrieben. [mehr...](#)

Fußball-Online-Spiel: Hier rollen Bälle statt Ork-Schädel

25 Jahre "c't": Zentralorgan von Nerdistan

Web-Wahlkampf: Palin, Prinzessin des Pixel-Pop

[mehr Netzwelt](#)

© SPIEGEL ONLINE 2008
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH

Inland

Kriminologie entschlüsselt Tätowiercodes

Die Haut als Kriminalakte

Tätowierungen sind nicht nur Körperschmuck. Tausende Tattoos beinhalten versteckte Nachrichten. Kriminelle Banden benutzen sie als Geheimsprache. Ein Kriminologe hat nach einem Jahr intensiver Forschung die Codes größtenteils geknackt.

Von Swantje Hirsch, Hessischer Rundfunk

Die Tätowierung auf dem Foto sieht aus wie ein Kunstwerk, ein ganzer Rücken ist bedeckt von einer großen Kirche mit neun Kuppeln. Davor steht betend eine Madonna mit Kind. Für den Laien eine aufwändige Tätowier-Arbeit. Aber der Wiesbadener Kriminologe Gerhard Schmelz liest darin etwas Gefährliches: den Code der osteuropäischen Mafia-Bande "Diebe im Gesetz". "Die Madonna ist bei der Bande das Zeichen für Kriminalität, damit will die Person sagen: Ich bin ein Krimineller, weil meine Mutter mich nicht davor bewahren konnte. Die Kirchenkuppeln weisen darauf hin, wie lange die Person schon im Gefängnis gewesen ist."

Pro Jahr gibt es eine Kuppel, also hat die Person auf dem Foto bereits neun Jahre im Gefängnis gesessen. Ein Tattoo von Tausenden, wie sie bei Banden aus Osteuropa als Code benutzt werden. Denn untereinander wollen die Organisationen auf den ersten Blick erkennen, mit wem sie es zu tun haben.



Jede Kirchenkuppel links bedeutet ein Jahr Gefängnis; die Glocken auf den Füßen stehen für eine lebenslange Haftstrafe.

Hinweise auf Platz in der Verbrecher-Hierarchie

Um diese Symbole deuten zu können, den Code zu knacken, hat sich der Kriminologe Schmelz ein Jahr lang mit Gefängnis-Tätowierungen und Bandenzeichen beschäftigt. Zusammen mit seinen Studenten des Fachbereichs Polizei der Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden hat er im Internet nach Hinweisen auf die Bedeutung von Tattoos gesucht. Schmelz hat Fahndungsakten nach auffälligen Tätowierungen durchforstet und dutzende Gespräche geführt. "Wir haben mit Hilfe eines Fragebogens in Tätowierungsstudios nach Bedeutungen gesucht, haben mit Verhafteten, mit Experten des BKA und der Landeskriminalämter gesprochen."

Was dabei herausgekommen ist, hat selbst den alten Kriminalhasen überrascht: "Auf der Oberfläche der Haut können sie bei Bandenmitgliedern erfahren, was für ein Leben die Person bisher geführt hat. Das ist tatsächlich so! Es finden sich konkrete Hinweise über die Verbrecher-Gruppe, den Hierarchie-Platz der Person in der Gruppe und auch oft über die begangenen Straftaten."

Eine Glocke auf dem Fuß bedeutet lebenslänglich

Bei der osteuropäischen Bande "Diebe im Gesetz", zum Beispiel, hat der Adler eine besondere Bedeutung: Hat der Greifvogel ein Schaf in den Klauen, handelt es sich um einen Sexualstraftäter, umfasst er einen Koffer, möchte die Person aus dem Gefängnis ausbrechen. Eine Glocke auf dem Fuß bedeutet lebenslänglich. Wer links und rechts über den Brustwarzen einen großen Stern trägt, ist in der Organisationshierarchie ganz oben angekommen. "Stern" steht für Anführer. Das Gegenteil davon ist das Schwein. Wer einen Schweinekopf trägt, der ist in der Knasthierarchie weit unten. "Das Schwein heißt ausgegrenzt, ausgestoßen und wird den Personen im Gefängnis meistens unter Zwang eintätowiert", erläutert Schmelz.

Vor einigen Jahren hat der Kriminologe angefangen, sich mit Tätowierungen zu beschäftigen. Denn für ihn war klar: Die deutsche Polizei kümmert sich viel zu wenig um die Bedeutung von Tattoos von Straftätern. "Man kann über eine Person so viel erfahren, wenn man genau hinguckt und vor allem die Zeichen deuten kann. Das hilft bei der Fahndung, aber auch im Gefängnis. Wenn die Justizvollzugsbeamten wissen, die Sterne über der Brust bedeuten 'Anführer', dann haben sie eine Information, die ihnen sonst verborgen geblieben wäre."



Die zwei Sterne unterhalb des Schlüsselbeins zeigen, dass der Träger an der Spitze der Kriminellen-Hierarchie steht.

Ziel ist eine Datenbank für Fahnder

Anhand einer Bildschirmpräsentation, die er auf seinem Laptop zusammengestellt hat, erläutert Schmelz seine

Nachrichten-Weltatlas**Deutschland**

Landkarte, weitere Nachrichten aus der Region und viele Hintergrundinformationen.
[Flash|HTML]

Mehr Inland

- [▶ Europawahl: Verluste bei Union -SPD auf Tiefststand](#)
- [▶ SPD konnte Wähler nicht mobilisieren \[blog\]](#)
- [▶ Der Wahlabend im Netz \[blog\]](#)
- [▶ Kommunalwahlen: Grüne in Stuttgart vor CDU und SPD](#)
- [▶ Der Wahlabend im Netz \[blog\]](#)

Entdeckungen. Tausende solcher Tattoos kann der Kriminologe nun zuordnen. Dabei hat er nicht nur akribisch die Symbole der Osteuropa-Gangs gesammelt, sondern auch die der Neonazi-Szene oder der chinesischen Triaden. Und ebenso kennt er sich aus mit den kunstvollen Tätowierungen der japanischen Mafia-Organisation Yakuza.

Trotz seiner ambitionierten Recherche ist Schmelz noch nicht zufrieden: "Es ist unheimlich schwierig, bei manchen Zeichen dahinter zu kommen, ob sie eine Bedeutung haben und wenn ja, welche. Denn natürlich wollen die Verbrecherorganisationen nicht, dass die Polizei ihre Geheimsprache lesen kann. Deswegen müssen wir auf jeden Fall weiter forschen."

Sein Ziel: Aus der Tattoo-Sammlung eine Datenbank aufzubauen, damit Straftaten besser zugeordnet werden können und die Polizei mehr Hinweise bekommt, in welchem Milieu sie ermitteln muss. Ob die Informationen über die Tätowierungen zukünftig nun an zentraler Stelle beim Bundeskriminalamt gesammelt und dann verbreitet werden, muss noch entschieden werden. "Intern wird darüber beraten, was am sinnvollsten ist. Wir haben aber schon eine Veranstaltung in Wiesbaden organisiert, bei der wir Polizisten mit einigen Tätowierungen vertraut gemacht haben. Damit sie sensibilisiert sind." Auch Fahnder sollten wissen, dass ein Tattoo mehr sein kann als ein bloßes Kunstwerk.

Mehr zu diesem Thema erfahren Sie heute um 18 Uhr in der Sendung "Defacto", hr-fernsehen.

 **Weltatlas: Deutschland** [Flash|HTML]



Gesprengte Handschellen können die angestrebte Freiheit bedeuten, aber auch ein Zeichen für einen Ausbrecher sein.

Stand: 07.06.2009 11:40 Uhr

tagesschau.de ist für den Inhalt externer Links nicht verantwortlich.

Sie sind hier: Startseite > Themen > Wissenschaft > Scienceticker

Tier-Mensch-Embryos: Kritik an britischem Gesetz

24. Oktober 2008 16:57 Uhr

Hamburg (dpa) Die Entscheidung im britischen Unterhaus für die Herstellung von Embryonen aus Mensch und Tier ist in Deutschland auf heftige Kritik gestoßen. Die Bundesärztekammer forderte einen Moralkodex für Mediziner in ganz Europa.

«Die Erzeugung von Mensch-Tier-Embryonen ist medizinisch höchst fragwürdig und ethisch verwerflich. Forschung braucht Grenzen, damit sie nicht in Allmachtsfantasien abgleitet», sagte der Präsident der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, der in Chemnitz erscheinenden «Freien Presse». Auch Politiker von Union und SPD kritisierten das Gesetz. Die FDP-Bundestagabgeordnete Ulrike Flach forderte, jedes Land solle in diesem Bereich seinen eigenen Weg gehen.

Das britische Unterhaus hatte am Donnerstag für ein Gesetz gestimmt, das die Züchtung von Embryonen aus dem Erbgut von Menschen und Eizellen von Tieren zu Forschungszwecken erlaubt. Zudem gestattet das Gesetz, sogenannte Rettungsgeschwister zu produzieren. Das sind Kinder, die künstlich erzeugt und ausgewählt werden, um dank des passenden Erbmaterials einem kranken Geschwisterkind zu helfen.

Die Herstellung solcher Kinder ist für Hoppe bedenklich. «Menschen sind um ihrer selbst willen auf der Welt. Jede Instrumentalisierung menschlichen Lebens berührt das Fundament unserer Verfassung und den Schutz der menschlichen Würde.» Es sei an der Zeit, in einen europaweiten Diskurs über die Grundwerte menschlichen Lebens einzutreten.

Ulrike Flach, Mitglied im Parlamentarischen Beirat des Ethikrates, verwies darauf, dass die Züchtung von Embryonen aus Tier und Mensch in Deutschland verboten ist. «Wir brauchen den Weg nicht, den die Briten gehen», sagte Flach. «Allerdings sollte man akzeptieren, dass unterschiedliche Nationen unterschiedliche Wege beschreiten, um ein richtiges Ziel zu erreichen, nämlich die Entwicklung von Therapien gegen schwere Krankheiten.» Die britische Wissenschaft sei sich ihrer Verantwortung durchaus bewusst. «Hier werden keine Horrorgeschöpfe der Mythologie hergestellt, denn der Gesetzesentwurf sieht vor, dass die Chimären nur 14 Tage existieren sollen.» Die deutsche Politik sollte mit Gelassenheit beobachten, welche Forschungswege den besten Erfolg bringen.

Bei anderen Politikern stieß die Lockerung des Embryonengesetzes in Großbritannien auf Ablehnung. Die Forschung an Chimären sei völlig unsinnig und nutze niemandem, sagte der Bioethik-Experte der CDU, Hubert Hüppe, der «Hannoverschen Allgemeinen Zeitung». Es gebe keinerlei therapeutischen Ansatz und keine Hoffnung, dass diese Versuche Patienten mit schweren Erkrankungen helfen könnten. Es sei unverständlich, dass dieses Gesetz ohne Kommentar aus den EUMitgliedsstaaten hingenommen werde. Der SPD-Ethikexperte René Röspel warf den britischen Forscher in derselben Zeitung Profilierungssucht vor. Sie wollten mit einem Tabubruch weltweit auf sich aufmerksam machen, sagte der Vorsitzende des Parlamentarischen Ethikbeirats.

Das britische Gesetz muss nun noch das Oberhaus in London passieren, bevor es im November ratifiziert werden kann. Das Unterhaus hatte den Weg für das Gesetz bereits im Mai frei gemacht, der Entwurf musste jedoch noch einmal abgeändert werden.

© 2008 DPA

Frau stirbt qualvollen Tod in Notaufnahme - keiner hilft

45 Minuten lang krümmte sie sich vor Schmerzen, doch niemand half. Am Ende war sie tot: Edith Isabel Rodriguez starb mitten in der Notaufnahme einer Klinik in Los Angeles. Es ist nicht der einzige Fall - in New York kam eine Frau ähnlich qualvoll ums Leben.

New York - Es gibt viele Zeugen, die den 45-minütigen Todeskampf von Edith Isabel Rodriguez miterlebten - und nichts gegen ihr Leid unternahmen. Eine Überwachungskamera hat die qualvollen letzten Minuten im Leben der Patientin aufgezeichnet: Mitarbeiter der Klinik liefen an ihr vorbei, nahmen keine Notiz von ihr, ein Hausmeister wischte noch feucht um sie herum.

Ihr Freund rief von einem Münzfernsprecher außerhalb des Krankenhauses an, flehte um Hilfe - vergeblich. Die Bilder des Vorfalles aus dem Mai 2007 sind monatelang vor der Öffentlichkeit verborgen geblieben. Die Behörden kämpften darum, dass das Band der Videokamera "eine vertrauliche, behördliche Information" ist und nicht an die Familie ausgehändigt werden darf. Doch jetzt wurde das **Band der "Los Angeles Times" zugespielt**, die über das Bildmaterial berichtete. Der Fall schockiert die US-Bürger - zumal es nicht der einzige ist.

Tod in der Notaufnahme einer New Yorker Klinik

In dieser Woche war ein ähnlicher Skandal in New York bekannt geworden. Dort filmte eine Kamera eine Patientin, die im Wartezimmer des Kings County Hospital zusammenbrach, sich mehr als eine Stunde auf dem Krankenhausboden vor Schmerzen krümmte und starb, ohne dass ihr jemand zur Hilfe kam.

Esmine Green, 49, wartete schon rund 24 Stunden in der Notaufnahme der Klinik, bevor sie am frühen Morgen des 19. Juni zusammenbrach und zu Boden fiel. Die Aufnahmen der Überwachungskamera zeigen auch in diesem Fall, dass mehrere Mitarbeiter ihren Zustand bemerkten, aber nicht eingriffen. Ungerührt sahen Sicherheitsleute und medizinische Mitarbeiter der psychiatrischen Klinik dem Sterben der Patientin zu.

Andere Patienten, die sich bei dem Zwischenfall im selben Raum aufhielten, reagierten nicht. Sicherheitsleute und ein Mitglied des medizinischen Personals schienen den regungslosen Körper der Frau mindestens dreimal zu bemerken, überprüften aber nicht, ob sie Hilfe brauchte. Ein Wachmann stand nicht einmal von seinem Stuhl auf, sondern rollte nur herüber und wenige Momente später wieder zurück.

Die Patientin war am Morgen zuvor gegen ihren Willen eingewiesen worden und musste über Nacht auf ein Bett warten. Etwa eine halbe Stunde nach ihrem Zusammenbruch bewegte sie sich nicht mehr. Es war nicht klar, woran die Frau starb. Der Krankenhausbetreiber erklärte, sechs Mitarbeiter seien wegen des Zwischenfalls entlassen worden und sicherte eine Untersuchung zu.

han/AP

URL:

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,563349,00.html>

ZUM THEMA AUF SPIEGEL ONLINE:

Fotostrecke: Todeskampf in der Notaufnahme
[/fotostrecke/fotostrecke-32979.html](#)

Exekution eines Kindesmörders: Florida richtet wieder mit der Giftspritze hin (02.07.2008)
<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,563338,00.html>

Massaker in den USA: 28-Jähriger soll acht Menschen ermordet haben

(02.07.2008)

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,563328,00.html>

ZUM THEMA IM INTERNET:

Artikel und Video der Los Angeles Times

<http://www.latimes.com/news/local/la-me-king2-2008jul02,0,5494525.story>

SPIEGEL ONLINE ist nicht verantwortlich für die Inhalte externer Internet-Seiten.

© SPIEGEL ONLINE 20

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet Gm

SKRUPELLOS

Die erst zwölf und 13 Jahre alten Brüder Gentrit (l.) und Spresim L. aus dem Kosovo sollen an den Gewalttaten gegenüber der alten Frau beteiligt gewesen sein



WEHRLOS

Die 80 Jahre alte gebrechliche Witwe Agnes W. aus Mönchengladbach wurde in ihrer Wohnung von zehn Kindern und Jugendlichen misshandelt



KRIMINALITÄT

Chlor im Wasserglas

Wie eine Bande Kinder und Jugendlicher eine 80 Jahre alte Witwe auf beispiellose Weise über mehrere Tage quälte und tyrannisierte

Agnes W. war am Ende. Als die Polizei sie in ihrer kleinen Wohnung in Mönchengladbach fand, war die 80 Jahre alte Frau verängstigt und verwirrt. Sie habe nur „geweint und gewimmert“, notierten die Beamten in einem Vermerk. Zu einer Vernehmung, stellten sie fest, sei die gebrechliche Seniorin „nicht in der Lage“.

Die allein stehende, an Demenz leidende Frau, die vor fünf Jahren ihren Mann verloren hat, wurde von einer Jugendbande überfallen. Zehn Kids, der Jüngste gerade mal fünf Jahre alt, der Älteste 19, sollen die alte Dame vorvergangene Woche in ihren eigenen vier Wänden mindestens zwei Tage lang tyrannisiert und gequält haben. Selbst erfahrene Ermittler verbergen ihr Entsetzen nicht. „In meinen 30 Dienstjahren habe ich so etwas noch nicht erlebt“, klagt Oberstaatsanwalt Peter Aldenhoff.

Das Polizeiprotokoll berichtet schlicht von Folter: Die Kinder prügeln auf die wehrlose Frau ein. Sie urinieren auf ihren Kopf und schmierten anschließend Asche in ihre Haare. Die ganze Wohnung, so die Fahnder, war mit Kot und Urin verdreckt. Das jüngste Mitglied der Gang, ein Fünfjähriger, urinierte laut Vernehmung in den Kühlschrank.

„Alles war komplett vollgesieft“, so Aldenhoff. Die Bande wütete zügellos. Der 16-jährige Harun T. gab zu, Hundekot in das Marmeladeglas der Greisin gefüllt zu haben. In das Sprudelwasser des Opfers sollen die Krawall-Kids Chlorreiniger gemischt haben. Die Verhöre ergaben zudem, dass ein zehn Jahre alter Kumpan dem Wellensittich der Frau ein Bein ausriss und das Tier anzündete.

Die Quäl-Orgie hat ihre, so ein Fahnder, „perfidie Vorgeschichte“. Bevor es zu dem Ausbruch der Gewalt kam, ging die Kinderbande in der Wohnung der 80-jährigen Witwe ein und aus. Die Kleinen hatten der Rentnerin angeboten, ihr im Haushalt zu helfen. Sie nahm das dankend an. Doch statt ihr zur Hand zu gehen, sollen die Burschen ihr Opfer bestohlen haben. Wenn die Frau nicht zu Hause war, brachen Gang-Mitglieder durch ein Fenster im Erdgeschoss in die Räume ein.

Zu den Exzessen kam es laut Polizeisprecher Peter Spiertz, als Agnes W. bemerkte, dass einer der Jungen ihr eine Uhr stehlen und sie den Dieb rauswerfen wollte. „Da ist die Situation eskaliert“, sagt der Beamte.

Zu den Rädelsführern zählen die Ermittler die zwölf und 13 Jahre alten

Brüder Gentrit und Spresim L., die mit ihren Eltern vor Jahren aus dem Kosovo nach Mönchengladbach kamen. Im Jugendamt der Stadt sind die beiden bestens bekannt, weil sie oft prügelnd durch die Straßen zogen und häufig die Schule schwänzten. Deshalb hatte die Stadt schon vor Wochen beantragt, den Eltern das Sorgerecht zu entziehen. Gegen die meisten Kids aus der Brita- lotruppe müssen die Verfahren eingestellt werden, weil sie unter 14 Jahre und damit strafunmündig sind. Das Jugendamt entscheidet jetzt, ob die Kinder im Heim untergebracht werden.

Die alte Frau will auch nach den schrecklichen Tagen in ihrer Wohnung bleiben, in der sie seit 40 Jahren lebt. Sie habe Angst vor dem Altenheim, erzählt sie. Deshalb habe sie über das Martyrium geschwiegen. Erst eine Einkaufshilfe, die das Chaos bemerkte, schlug Alarm.

Der Vater der beiden Rädelsführer kann das Schreckliche nicht fassen. „Ich vertraue meinen Jungs, glaube, dass sie nichts angestellt haben“, sagt Bajram L., fügt aber hinzu: „Wenn die Polizei etwas anderes ermittelt, sollen sie hart bestraft werden.“